P.O.germ. 1254 el -2
Schaller
<36634805580019
<36634805580019
…r. Staatsbibliothek

DIE Stuziade oder der Perükenkrieg

Genozik

Strasburg bei Joh. Heinr. Silbermann.

XII. 1804.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die
Stuziade
oder
der Perükenkrieg.

Vom Verfasser des —
— ersten Bandes.

> *Wer Wespen stört — — den sticht*
> *Ihr* Apolog — erbærmlich!
> *Stuziade, Ges. 9. S. 4.*

Zweiter Theil.
Mit einem Titelkupfer.

Straßburg,
bey Joh. Heinr. Silbermann.
XII. (1804.)

Durch die Geseze, denen ich mich fügte, geschüzt, unterwerfe ich auch diesen Band ihrer Gerechtigkeit und der Wachsamkeit aller guten Bürger.

Der Verfasser.

Seinem nächsten

Nicht Ich

mit der

innigsten Hochachtung

und der

zärtlichsten Liebe

geweiht

vom

Verfasser.

Theuerstes NichtIch!

Nach meinem Ich bist Du in meinen Augen das erste Geschöpf' auf Gottes Erdboden; denn Du bist, unter allen Geschöpfen auf Gottes Erdboden am engsten verbunden mit meinem Ich.

Mit wem soll, mit wem kan ich Dich vergleichen, Du gute, biedere, zärtliche Gefährtin meines Lebens! Du treue Theilnehmerin und Mitgenossin meiner Freuden und Leiden hienieden? .... Mit einem Engel? — Ich wäre untröstlich, wenn Du das schon würdest! ... Mit einer Göttin? — Gerade das, daß Du keiner gleichst, erhöht Deinen Werth und meine Achtung für Dich. .. Du bist kein Hausgebrumm, wie Vesta oder Cybele; drehst Deinem Manne keine Nase, wie Rhea; bist nicht so stolz, nicht so rechthaberisch, nicht so eifersüchtig, wie Juno; nicht so flatterhaft und, Gott Lob und Dank! auch nicht eben so schön, wie Venus; nicht so gelehrt, wie Minerva; jagst nicht nach Endymionen, wie Diana; wohnst lieber bei Deinem Mann', als Proserpina; bist zärtlicher für einen Einzigen, als Aurora, und, welches doch auch eine Erwägung verdient, nicht gar so fruchtbar, wie Ceres. Kurz! ich schäze Dich höher, als alle genannte und nicht-genannte Göttinnen der Welt und der Vorwelt.

Noch mehr! Ich schäze Dich — beinah' eben so hoch, als meine eigene theure Ichheit, und (wäre

nur

nur eine solche EntIchung möglich!) höher, als mich! Zwar bin ich gut, das weist Du; und damit es die Welt auch wisse, will ich es ihr philosophisch beweisen: „Ich bin gut, und blos deswegen gut, weil ich einmal nicht anders, sondern schlechthin gut bin!“ Aber Du, mein theuerstes NichtIch! bist, glaub' ich, noch besser.

Meine Liebe zu Dir, gute Karoline! ist noch grösser; denn diese Achtung ist ihr Grund- und Ekstein. Könnte, wie schon oben bemerkt, das Ich ein NichtIch mehr lieben, als sich ... wahrlich! Du hättest den Vorzug vor mir selbst in meinem Herzen. Denn unter den braven Haushälterinnen, unter den herzgrossen GerneMittheilerinnen, unter den zärtlichen und würdigen Gattinnen und unter den guten Müttern bist Du der vorzüglichsten Eine.

Ursachen genug, theuerstes NichtIch! Dir, vor allen NichtIchen der Welt, den zweiten Band meiner Stuziade zu weihen. Ich thu's und ersterbe,

Hochgeschäzte und zärtlichgeliebte NichtIchheit!

Ewig Dein treuergebenstes,
und, weil es einmal so sein mus,
gehorsamstes NichtIch,
Ich,
der Verfasser.

Vorrede.

Sie wird kurz sein! Meine Absicht, bei Bearbeitung dieses Werkchens, ist bereits aus der Vorrede zum ersten Theile bekannt. Auch in diesem blieb ich ihr treu, offen und furchtlos.

Wie dort, so hier, faßt' ich mehr die *Thorheiten*, als die *Thoren* ins Auge. Denn diese stachelt keine Geisel ins Gleis zurük; aber für jene ist noch eine Barriere möglich. Diese heilt keine Nieseswurz; allein jene liesen sich — möcht' auch ich mein Schärflein dazu beitragen! — vielleicht doch, wenn man allgemein Ernst brauchen wolte, grossentheils wegvacciniren.

Die Stuziade ist daher, was jede Satyre, wenn sie nicht zum Pasquill herabsinkt, sein soll, kein Spiegel für Einzelne. Es spiegle sich drinn, wer Lust hat! Dem *Reinen* ist Alles rein, und den *Unreinen* kan man nie genug waschen.

„Und doch machst Du Dir Feinde bei Einzelnen, die sich in Deiner Bildergallerie aufgestellt — *wähnen*!“ Auch dies ficht mich nicht an. Es gibt Samstagskinder, die Gespenster sehen, wo Sonntagskinder sogar — keine sehen. Und dann: Wer keine Feinde hat, ist keines Freundes werth! Grollen mir also auch einige, hab't Ihr mich nicht desto lieber, Ihr vielen Biedern! nah' und ferne?

Ver-

Verzeih' übrigens, verehrliches Publikum! daß Du diesen zweiten Band später erhältst, als ich versprach, und Du wünschtest. Verfasser und Druker — erlaß mir ihre Hererzählung — hatten wichtige Gründe zu dieser Verspätung. Nur Einen von meiner Seite: Du nahmst den ersten Band überall so günstig auf und — darum! . . .

„Wenn der dritte folge? „Nach Ostern will ich es sagen. Nicht Stof, selten Laune, Musse gebricht mir oft. Sodann bin ich Selbstverleger und die Kosten sind, für mich! gros. Werd' ich durch Subskribenten, die sich bei inn- oder ausländischen Freunden, denen ich den gewöhnlichen Rabat zusichere, melden können, vor dem leidigen Nachdruk geschüzt, so erscheint er desto früher — wenigstens im Laufe des XIII republikanischen Jahres.

In jedem Falle wird das Ganze, ohnerachtet mein Stof aus einer, leider! unversiegbaren Quelle fliest, mit dem dritten Bande geschlossen. Denn ein allzudikleibiges Buch, sagt Ehrn-Chrysippus, ist, mag es auch noch so viel Gutes enthalten, immer ein Uebel.

Schlüßlich halte mir der Gelehrte meine Noten zu gut. Ich schrieb sie nicht für ihn, sondern blos für Unsereins! *Primo* wünscht' ich, daß mich das verständige Publikum, dem ich im Texte vielleicht unverständlich sein dürfte, doch vermittelst der Noten verstehe. *Secundo:* Fremde Citaten sind in manchem Buche das Beste, wo nicht das Einziggute. *Tertio:* Man entladet sich, was die Herren Gelehrten aus eigener Erfahrung wissen, seiner gelehrten Blähungen so gerne!

Neunter

Neunter Gesang.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Inhalt.

Was für ein schröckliches Blutbad der Schrekenkönig, auch Meister Knöchner genannt, unter den Perüken anrichten thät; und was, nach vorhergegangener sehr de- und wehmütiger Leichenbestattung, Cyprine mit ihrem Generalstaab ins Geheim zu verhandeln hätt.

Mit Herzensangst spinn' ich ihn fort,
Der Stuziade Faden.
Ich hab', auf mein Hochwahlherrnwort! *)
Zu viel mir aufgeladen.

Izt

*) Wär' ich ein teutscher Edelmann, so sagt' ich auf mein hochadlich Wort; allein, als Electeur *en France*, glaub' ich, mein Wort habe so viel Gewicht, als eine teutsche Kavaliersparole. Item, Hochwahlherrnwort klingt so sonorisch, und wenn's nur — klingt!

Izt erst erkenn' ich die Gefar,
Und bergan steht und strozt mein Haar
Von hunderttausend — Kletten.

Ich fürchte vor mir selbst mich schier,
So voll bin ich von Beulen.
Ach! welcher Vaccinist wird mir
Sie alle wieder heilen? ....
Doch was auch horcht' ich Klügern nicht:
„Wer Wespen stört, schrie'n die, den sticht
Ihr Apolog *) — erbärmlich!"

Die

*) Apolog heist freilich selten etwas anders, als Fabel. Indessen wünscht' ich, daß man das Wort Apolog, dem Weissenburger Bezirks-Anzeiger zu lieb (S. 32stes Stük, 20. Brum. 11.) hier mit Apologie gleichbedeutend erklärte und es gefälligst übersezte durch — Wespenvertheidigung.

Die Schuld ist mein. Es sei darum!
    Mein Wort darf ich nicht brechen;
Sonst hudelt mich das Publikum.
    Ich halte mein Versprechen:
Nur gib, zu steh'n im Leichenfeld,
Du Mut und Kraft mir, grosser Held
    Vom weiland Mainzer Landsturm!

Junone schos und stach und hieb
    Sich durch der Rothen Glieder,
Und legte, was nicht stehen blieb,
    Aufs Bett der Ehre nieder. —
Dies ist ein Bett, das mancher Held
Um alles Glük von jener Welt,
    Wär's noch so gros — nicht kaufte.

Ihr Mut entflammt das ganze Heer
Und selbst die Offiziere.
„Voran!“ schrie'n die, von hinten her,
Voll Wut, wie wilde Thiere.
„Es gilt für Gott und Vaterland!
Voran, ihr Kinder! haltet Stand!
Wir deken euch — den Rüken.“

Hrr! geht das Donnerwetter an
Und, Rrs! ein Kugelregen,
Als bärst' ein neuer Mondvulkan,
Rauscht risch dem Feind' entgegen.
Doch dieser, schon gefasst darauf,
Fängt tapfer jede Kugel auf
Und schikt sie wieder — *retour*.

Dies hörte Meister Knöchner gleich
Im Vorgemach der Hölle. *)
Der (per parenthesin) ist Euch
Ein furchtbarer Geselle ....
O hätte Mutter Eva doch,
Statt in den Apfel, sich ein Loch
Ins Züngelchen gebissen!

Wir

*) Hier weisen ihm die ersten Dichter der Vorwelt, Orpheus, Homer, Hesiod und Virgil seinen Siz an:

„ *Vestibulum ante ipsum primisque in faucibus Orci*
Luctus et ultrices posuere cubilia *Curæ*
Pallentesque habitant *Morbi* tristisque *Senectus*
Et *Metus* et malesuada *Fames* et turpis *Egestas*,
Terribiles visu formæ! *Lethumque* &c. "

Virg. Aen. L. VI, 273 — 277.

und Hesiod, wo er von den Bewohnern des Tartaros spricht:

„ Hier auch wohnen der finstern Nacht Erzeugte, die starken
Götter, der Schlaf und der Tod. Mit keinem Strale belächelt
Diese die lichte Sonne, mit keinem, wenn sie emporsteigt
An dem Olymp, mit keinem, wenn sie vom Himmel herabsteigt. "

Theog. 758 — 761.

Wir lebten dann noch allzumal
In Eden sonder Tadel,
Und hätten weder Harm noch Qual,
Und wären all' von Adel:
Denn ohne Stammbaum könnten wir
Persönlich uns're Ahnen hier
Bis auf — von Adam zählen.

Doch gleich auf den fatalen Biß
Ward's ihr ach! — laut der Bibel,
Schon in dem lieben Paradies
Gar wunderlich und übel.
Es drükt' und zwikte sie im Leib',
Und bald gebar das Lekerweib
Hu! jenen Allerweltsfraß.

Geboren kaum, begann er schon,
Unkindlich und vermessen,
Herrn Abel, ihren liebsten Sohn,
Und dann sie selbst zu fressen.
Drauf must' auch Vater Adam dran
Und sein Geschlecht . . . und der Kumpan
Thut izt noch nichts, als — fressen.

Wirf heut' ihm Millionen vor
Und morgen Millionen,
Daß er der andern schone — Thor!
Meinst du, er werde schonen?
Gib ihm so viel, als Sand am Meer
Der Opfer! . . . . die verzehret er
Und klagt noch über — Hunger.

Was lebt, das stirbt, seitdem er lebt.
  Nur er stirbt nie auf Erden;
Denn gegen ihn kan kein Rezept,
  Kein Kraut gefunden werden. —
Es ist doch arg mit Seinem Fall,
Herr Erdenkloos! Nun ist im All
  Der Tod allein — unsterblich!

Die Vorwelt hies der böse Christ,
  In seine Wampe wandern;
Und, während er die Jeztwelt frisst,
  Lechzt er schon nach der andern.
Er frisst und daut, und doch gibt er
Von allem nichts zurük', als wär'
  Er Oberschazverwalter.

Ihr glaub't, weil er ein Vielfraß ist,
Könn's ihm an Schmalz nicht fehlen.
Ihr irr't! — Man kan, so viel er frißt,
Ihm alle Rippen zählen.
Er hat nicht Haut, nicht Fleisch, nicht Mark,
Nur Knochen, und ist doch so stark,
Fast stärker, als die — Ichsucht.

Er spricht dem brävsten Hauptmann Hohn,
Gedekt durch seine Braven,
Und wirft den Sultan von dem Thron',
Wie von der Britsch' den Sklaven.
Steh' ihm, du fällst. Verlaß das Feld
Und flieh, du fällst, wie mancher Held,
Von ihm erhascht im — Laufe.

Ihm ist es Eins, am Bettelsold
Den Armen zu erstiken,
Wie unter seinem Klumpen Gold
Den Kniker zu zerkniken.
Was ihm in Wurf kömmt, würgt und frisst
Er durch einander, und doch ist
Der Wicht auch oft verlekert;

Reisst hier der Braut den Bräutigam
Von des Altares Stufen,
Und lässt da, taub für seinen Gram,
Umsonst den Siechling rufen;
Stürzt Kind und Jüngling dort ins Grab,
Und flieht vorm welken Greis' am Stab,
Der ihm sich selber anbeut!

Allein so ungalant ich auch
Ihn hier Euch abgerissen,
So artig scheint auch oft der Gauch
Und weis sogar zu küssen.
Doch, Mädchen! die Ihr gerne küss't,
Wiss't, daß sein Kuß gefärlich ist . . . . .
Drum trau't nicht jedem Kusse.

Stets ist er neu an Tük und Wiz,
Die arme Welt zu zwaken;
Wirft hier das Beil der Injustiz
Dem Richter in den Naken,
Vernäht da dem Pastor den Sak,
Und stopft dort mit Bedlämer Schnak *)
Das Maul dem — Philosophen.

Selbst

*) *Bedlam* (äm). So heist in London ein gewisser Palast, dessen Zimmer, oder Zellen Menschen bewohnen, die, um sich selber zu suchen, immer in super-

Selbst seine treusten Diener frisst
Der ururalte Sünder,
Und sperrt, wenn er recht hungrig ist,
Marktschreier, Bader, Schinder,
Arzt, Apotheker, Dorfbarbier
Et cætera in Ein Quartier
Ins Grab, zu — ihren Kunden.

Bald ist er ein Despot. So ist
Und war es noch kein König;
Bald tritt er auf, als Terrorist,
Wie in der Welt noch wenig.
Bald zeigt er sich — denn seh't! sein Reich
Macht Edelleute Bettlern gleich —
Als Erzrepublikaner.

Jedoch

---

superlunarischen Weltregionen herumschwärmen, und daher mit ihrer Vernunft selten zu Hause sind.

Jedoch unmöglich kan ich ganz
  Hans Knöchners Bild vollenden.
Kenn't Ihr den Basler Todtentanz,
  So darf ich hier wohl enden.
Nur Eins noch: Wie er Alles frisst,
Mensch, Vieh und was lebendig ist,
  So frisst er auch — Perüken .....

Kurz! kaum vernahm der Allesfraß
  Den Kriegssturm in der Hölle,
So rief er froh: „Hier wittr' ich Aas,
  Und mein sind die Gefälle."
Hui nahm er seine Sens' und schlich
Dem Schlachtfeld zu und stellte sich,
  Als Mittler, zwischen Beide.

Und mähte dort und mähte hier
 Sie weg zu ganzen Schwaden.
Bis an die Ohren musten schier
 Im Blut die Stuzen baden.
Es flos, als hätte der Konvent
Des Inselvolks für permanent
 Die Guillotin' erkläret.

Und ach! das Feld — ich kan es Euch
 Nichts Schröklicherm vergleichen! —
War Fra Diabels *) Würgbank gleich,
 Voll Krüppel und voll Leichen.

Wie

*) *Fra Diavolo* (Bruder Teufel) nannte sich der berüchtigte Räuberhauptmann, der mit seiner Horde noch kürzlich in Italien hauste. Seinen Brief an einen, von ihm bestohlenen, Kaufmann schlos er also: „Geschehen in Unserer Residenz „von Cavenardo, den 26sten April 1802, im „dritten Jahr' Unserer Regierung. Unterschrieben: „Joseph Musso, General, genannt Bruder „Teu-

Wie dauerten die Armen mich,
Besonders die, an denen ich
Noch Stand und Amt erkannte!

Hier lag ein weiland Bardenkopf
Mit halbverbranntem Hirne;
Da gukt' ein Wurm, dik, wie mein Zopf,
Aus einer Dokterstirne;
Dort schrie, vom nahen Tod bedräut,
Ein Ding, wie die Gerechtigkeit:
„Erbarm't euch meiner Nase!"

Hier

„Teufel." Im Monat Juny darauf schlug er der Regierung von Genua eine Kapitulation vor: Er wolle sich, wenn man ihm 6000 und jedem seiner Spießgesellen 3000 L. zahle, zurükziehen und fürder in der Welt leben, als — *Galantuomo.*

Hier zukte, wie Galvani's Frosch *)
Ein Stuzchen auf dem Rüken,
Und schnappte, mit verzerrter Gosch
Und transcendenten Bliken,
Nach einer neuentdekten Welt,
Die, weil man dort auf Glük nichts hält,
Zeus Neusophia **) taufte.

Dort

---

*) Daß und wie der berümte italiänische Arzt Galvani in den Zukungen eines Frosches, den er anatomirte, die animalische Elektrizität, und die, nach seinem Namen, gestämpelte Kunst des Galvanismus entdekte, ist heut' eine fast allgemein bekannte Sache. Wer sich übrigens näher darüber belehren will, der lese:

Histoire du Galvanisme et analyse des différens ouvrages publiés sur cette découverte, depuis son origine jusqu'à ce jour, par P. Sue. T. I. Ch. 1. *Origine du Galvanisme. Vie et travaux de Galvani.*

**) Man hat in Teutschland eine neue, eine neuere, eine neuste und eine allerneuste Philosophie. Die neue glaubt Alles; die neuere zweifelt an Allem; die neuste leugnet Alles, und die allerneuste wirft sich wieder in den Schoos des heiligen Aberglaubens; denn schon führt sie ein Geist — an der Nase.
S.

Dort stak ein anders bis ans Ohr
    In einem schwarzen Sumpfe,
Und röchelte aus Nacht und Moor
    Halbtodt: „Jo Triumphe!
Durch Nacht und Moor, o HHH! *)

S. die Bestimmung des Menschen; dargestellt von Joh. Gottlieb Fichte. Berlin 1800.

Die moderne Moral endlich hat ins Schwarze der Scheibe getroffen. „Glükseligkeit, lehrt sie, ist nicht des Menschen Bestimmung. Der Gott, von dem wir Glük erwarten, ist ein Göze. Wer Glükseligkeit zum Motiv der Tugend macht, ist ein Gözendiener. Die Konjugation der Natur hat einen kategorischen Imperativ: Du must! — Freu't Euch, Landprediger! keine Moral schikt sich besser für die Bauern, als die. Denn „wenn der Bauer nicht mus, so regt er weder Hand noch Fus.“ S. Fichte's Appellation an das Publikum gegen die Anklage des Atheismus. Jena, Leipzig u. Tübingen 1799, S. 63 ꝛc.

*) Drei wichtige Männer in Teutschland, deren Namen sämtlich mit einem H anfangen, machten einen Bund gegen den Tag, und geben sich noch alle Mühe, die Welt mit Blindheit zu schlagen, aus dem frommen Grunde: „Weil der Sehende so viel Böses sieht.“ Sie heisen daher insgesamt die heilige — Dreiẞheit.

Geht's straks zur Eudämonia. *)

Vivant die Obskuranten! " **)

Hier hing aus einem off'nen Bauch'

Ein bodenloser Magen.

Wem dieser war, das weis ich auch,

Doch will ich es nicht sagen. —

Nehm't, Schafner! Richter und Notär!

Und Kontroleur und Sekretär!

Euch selbst nur bey der Nase.

Da

---

*) Dies ist der Titel eines Journals, dessen Herausgeber die Glükseligkeit in der Nacht suchen. Mit diesen vereinte sich vor kurzer Zeit, zu gleichem Zweke, jener heilige Dreibund.

**) Obskuranten (Nächtler möcht' ich sie übersezen) Eudämonisten und HHHiten sind Eins und haben Ein Ziel — im Trüben zu fischen.

Da kauten viele, jämmerlich
Am Heil'genbein zerrissen,
Annoch das Gras, woran sie sich
Im Fliehen todt gebissen.
Wie in den Boden eingeschraubt,
Stund dort ein Hauptmann ohne — Haupt,
Noch aufrecht — hinterm Wahlplaz.

Bei langen, langen Fingern hier
Lag ein Paar lange Ohren,
Die, nach dem Schmuk', ein Offizier
Vom ersten Rang verloren.
Da griff ein Arm, hier ging ein Fus,
Dort sah, auf einen Büchsenschus,
Ein Auge nach dem andern.

Hier kühlte grausam seine Wut
Noch ein Kadett' an Leichen,
Um mit der Bravgefall'nen Blut
Den Degen zu bestreichen;
Dort schwizt' ein and'rer, dem die Noth
Die Furcht benahm vorm kalten Tod,
Lebendig unter Todten.

Da orgelten den Schwanenbaß
Halbaufgeschnappte Leichen
So tief, wie nach St. Barnabas,
Die Unken in den Teichen.
Hier sang im Alt, da im Tenor,
Dort im Diskant ein Todtenchor
Sein leztes Miserere.

Dies anzuhören und zu schau'n
Fehlt's Helden oft am Mute.
Selbst meiner Muse war's ein Grau'n! —
Doch wer mit kaltem Blute
So etwas seh'n und hören mag,
Der hat, noch am Johannistag,
Den Winter in dem Leibe. —

Sie lies daher, kraft ihrer Macht,
Die sie sich selbst genommen,
Die kohlpechrabenschwarze Nacht
Aus Nova Zembla kommen,
Um uns, geliebte Lesewelt!
Das fürchterliche Leichenfeld
Voll Mitleid zu — ummanteln.

Sie kam und überzog's im Nu
    Mit ihrer dikſten Züge.
Den Sieg ſchrieb jeder Theil ſich zu,
    Wie man ſo pflegt im Kriege,
Und rief ſich, voll Zufriedenheit
Mit beiderſeit'ger Tapferkeit,
    A la Breton, Gutnacht! zu.

Wie bitter aber jeder Schluk
    Des Mohnſafts ihnen ſchmekte,
Und mit wie manchem Larvenſpuk
    Der Traumgott ſie erſchrökte,
Sieht man noch ihren Frazen an,
Die Meiſter Hogarth lobeſan
    Brühſiedendheis kopierte.

Herr Tithons Hofhahn wekte kaum,
  Herab vom Himmelsthore,
Aus ihrem rosenfarb'nen Traum
  Die schmachtende Aurore:
Als ihrer Todten grosser Zahl
Cyprine gleich ein Ehrenmaal
  Von lauter — Thränen sezte.

„Wie rühmlich ists, rief sie dann aus,
  Fürs Vaterland zu sterben!
Verliert man hier auch Haab und Haus —
  Dort wird mans wieder erben.
Heil euch! . . . denn überschwänglich wird',
Ihr Todten! wer hier emigrirt,
  Dort, wenn er kömmt, entschädigt."

Nach dieser Parentation
Rief sie dem Kriegesboten,
Und sprach: „Die blinden Heiden schon
Begruben ihre Todten.
Und wir, die sehen, solten's nicht?
Izt, wo der Weltaufklärung Licht
Fast Aller Augen — blendet?"

Zur Zeit, wo man selbst Preise sezt
Auf die gelehrtste Lehre:
Wie man den Staub zu guter Lezt'
Am festlichsten beehre? *)
Und dann zu manchem Glükprojekt
Sie ins Archiv ad Acta stekt,
Der Nachwelt zur — Bewund'rung!

„Geh!

*) Wirklich wurde diese Preisfrage den Gelehrten eines grossen Staates, vor etwa drei Jahren, aufgegeben, und meisterlich beantwortet, aber auch sogleich in jedem Departemente — gelobt.

„Geh! schreib:

„Das brave rothe Heer
„Dem braven schwarzen Heere! *)
„Zahllos beinah, wie Sand am Meer,
„Liegt auf dem Bett der Ehre
„Der grossen Todten stolze Zahl
„Nun nah' am Land, das man einmal
„Den Braven dekretirte." **)

„O

---

*) Diese Adresse gefiel dem gewaltigen Nelson so wohl, daß er sie in seinem Seetreffen, welches er den 2ten April 1801 den Dänen lieferte, nachahmte. „Die braven Engländer, schrieb er, an die braven Dänen." Und der *Whim* fand Beifall!

**) Vermuthlich meinte man auf Circens Insel das Land der Todten, welches, vor dem Kriege, den Vaterlandsvertheidigern zur Entschädigung dekretirt wurde.

„O laß uns diese Märtyrer,
„Weil sie doch sonst nichts haben,
„Als blos die Saifenblasenehr' —
„Heroentod, begraben,
„Und auf zween Tage nur, daß man
„Sie still zur Ruhe bringen kan,
„Heut Waffenruhe schliesen."

Junone schrieb sogleich zurük:
„Wir wären schlechte Christen,
„Wenn wir Euch hier in diesem Stük'
„Nicht nachzugeben wüsten.
„Es sei! Und während dieser Zeit
„Wein' unser Volk sein Herzeleid
„In alle leeren — Gläser!"

Sie schriebs und nezte das Papier
Mit einem Thränenbache,
Und ging und löschte flugs mit Bier
Den heisen Durst nach — Rache;
Wischt' ab das Auge, das noch troff,
Und schrie: „Es lebe Souworow, *)
Und wer sich läßt begraben!“

Der

---

*) Als Souworow Zelvetisky im 8ten Jahre der Republik den Gotthard passirt hatte und den General Massena aus der Schweiz hinausschlagen — wolte, verloren seine Unüberwindlichen den Mut. Ihn wieder zu beleben, lies er sich ein Grab machen, legte sich drein und schrie: „Meine Soldaten lieben Souworow „nicht mehr! Ich bin nicht mehr ihr Vater; sie „haben ihren und meinen Ruhm beflekt. Ich kan „meine Schande nicht überleben. Komm't, bedek't „den mit Erde, der euer Vater war, und der euch „so oft zum Siege führte.“ Dies wirkte. Souworow entstieg dem Grabe, die Soldaten gehorchten dem Erstandenen, und zogen sich wieder mit ihm mutig — zurüke. S. *Mémoires secrets sur la Russie.* Tome III, p. 315 et 316.

Der Kriegslärm schwieg. Allein dafür
Erfüllt' ein neu Getümmel
In dem circeischen Revier'
Auf einmal Erd' und Himmel.
Hier schlug ein Ach, da ein Oweh
Die Luft, und dort erschütterte
Sie ein Memento-mori.

Man sah die Seufzer glühendheis
Den Trauernden entschlüpfen
Und schauerlich, von Reis zu Reis,
Anstatt der Weste, hüpfen.
Die Thränen sä'ten Flur und Au',
So, daß zum erstenmal der Thau
Die Perlen sparen konnte.

Dann

Dann ging man, Aug' und Herz voll Harm,
Die Todten . . . . Weise, Narren,
Und hoch und niedrig, reich und arm
Et cæt'ra zu verscharren. —
Da traf sich's denn nicht selten, daß
Todtfeinde Rache, Groll und Haß
Im Grabe ganz — vergaßen.

So ankerte ohn' Eifersucht
Hier eine Dam' von Hofe,
Nach manchem Sturm', in Einer Bucht
Mit ihrer schönen Zofe;
Und dort sah eine Marquisin
Neidlos die dike Kutscherin
Ein Bette mit ihr theilen.

Und hier lag eine Frömmlerin
— Ein Schiksal zum Erbarmen! —
Zwar ganz betäubt und ohne Sinn,
In schnöden Kupplerarmen;
Dort dekte frech ein Trödlersweib,
Vom Kopfe bis zum Fus, den Leib
Von einer gnäd'gen Gräfin.

Hier sah man eine Schafnerin
So hart auf and're drüken,
Als wären da auch, wie vorhin,
Noch Sporteln zu erzwiken.
Dort rasselten Frau Pfarrerin
Und Jüdin und Frau Amtmännin
In Eine Gruft zusammen.

Und so begrub man, bis die Nacht,
Die ihre schwärzsten Flügel
Und ihre tiefste Leichentracht
Izt anthat, auf die Hügel
Der Todten schaurig niederhing . . . .
Hierauf schos man Valet und ging
Getrost zum — Trauerimbiß.

Das lezte Ach verächzt' im Ton
Des ersten Schlags im Keller,
Und nach dem zweiten Becher schon
Ward jedes Auge heller.
Nur etwas drükte sie noch schwer,
Das Einzige: Voll oder leer
Die Gläser anzuschauen.

Und als denn endlich diese Last
Sie anfing zu verdriesen,
So war das Klügste, sich zur Rast
Und Ruhe zu entschliesen.
Auch thaten sies — und Alles sank
Hier auf, dort unter Tisch und Bank,
Vom Kummer überwältigt.

Doch sah von ihrem Safranthron
Frau Eos auf die Hügel
Des Eilands kaum, so blizte schon
Cyprine durch die Flügel
Des trunk'nen Heeres auf und ab,
Um zur Berathung ihren Staab
Vom Taumel aufzudonnern.

Wie wenn, durch eine Maus erschrökt,
Aus seinem Nest' ein Hase
Empor die langen Löffel rekt,
Sein Männchen macht, und Nase
Und Schnauze puzt, und hökelnd lauscht
Und dann, so bald ein Blatt nur rauscht,
Sein Feldpanier ergreifet:

So gings auch hier. Beim ersten Schrei
Blieb Alles lauschend stille
Und griff — im Zweifel, wer es sei?
Ob gar der Feind so brülle? —
In Eile nach dem Fersengeld,
Um auf den zweiten Schrei . . . das Feld? —
Nicht gar! — sich zu erhalten.

Doch da ihr zweiter Ruf, der schon
Nicht mehr so donnernd schallte
Und, ungleich einem Hussaton',
In etwas ängstlich hallte,
Den ganzen Staab beim Namen rief,
Erkannt' er sie und schrie: „Qui vive?
Heran! und wär's der Teufel!"

„Brav! brav! erwiedert sie. Mir scheint,
Ihr hab't Courage im Leibe,
Und fräset selbst den bösen Feind
So weg zum Zeitvertreibe.
Indessen eil't zu mir ins Zelt,
Zu seh'n, wie man, zum Glük der Welt,
Das Kriegsspiel weiter spiele."

Sie geht. Ihr folgt die Heldenschaar
Mit ernstgefurchter Stirne,
Die Theorie, sich vor Gefar
Zu schirmen, im Gehirne,
Und, was im Krieg zu dieser Frist
Das erst' und letzte Hauptstük ist,
Die Praxis — in den Waden.

Kaum war man in dem Hauptquartier
Einmüthiglich beisammen,
Sprach sie: „Der Krieg, das wisset Ihr,
Glüht nun in vollen Flammen.
Schon fühlten wir sein Feu'r, und doch ...
Vielleicht mags morgen heiser noch
Uns auf die Sohle — brennen.“

„Zwar nährte dies nur eure Glut,
Euch rüstiger zu raufen;
Denn Noth erhöht der Tapfern Mut,
Troz dem Achill *) zu — laufen.
Doch weil die Schwarzen diesmal sich
So brav gerauft, als ihr und ich,
Gebeut die Weisheit Vorsicht.“

„Drum frag' ich: Ob wir erst den Feind
Vors Brett zitiren sollen?
Hm? oder uns, wenn er erscheint,
Blos defendiren wollen?
Dies oder jenes! . . . Allemal
Gibts, wie vor jedem Tribunal
Auf beiden Seiten — Hiebe!“

„Er-

*) Achill heist beim Homer gewöhnlich der Schnellfüsige (ποδας ωκυς Αχιλλευς) — Welchen Namen würde von einem neuen Homer Held Cambridge erhalten??

„Erlaube, tapf're Führerin
Von unserm tapfern Heere!
Daß ich, vor allen, meinen Sinn,
Sprach Herodin', erkläre:
Wer angreift, hat gewonnen Spiel!
Er sezt zum Voraus sich sein Ziel,
Das er nie gern — verfehlet.

„Zum Angrif stimmt mein Mut." Sie schweigt.
Aus ihres Herzens Tiefe
Stönt Miß Flammglute frommgebeugt:
„Ich bin fürs Defensive,
Weil mir den Angrif die Moral
Durchaus verbeut, und kaum einmal
Vertheidigung gestattet."

„O gälte noch zu dieser Frist
Ein Stimmchen aus der Wüste,
Dem nolens volens jeder Christ
Ex voto folgen müste,
So böte jeder seinem Feind',
Der ihm die Waden traf, als Freund
Des Friedens, auch — den Rüken.“

„Was nüzt uns, rief Vulpesia,
Hier das Moralisiren?
Zum Henker mit dem Frömmeln da
Und mit dem Defendiren!
Der angegriff'ne Theil verliert;
Wer aber angreift, triumphiert —
Examina citentur!“

„Blut schwizt der arme Kandidat,
Bestürmt durch tausend Fragen,
Womit man sich gewafnet hat,
Ihn aus dem Feld zu schlagen.
Und wehrt er sich auch noch so gut,
So kriegt er, aus der Hinterhut,
Zulezt doch den Genikfang.“

Mopsveste schrie: „Im Gegentheil! —
Noch fanden Opponenten
Auf keiner hohen Schul' ihr Heil.
Sieg bleibt den Defendenten!
Die seichtste Dissertation
Trägt Palm' und Dokterhut davon,
Wenn sie nur — Gold vertheidigt.“

„Ich kan, Mopsveste! nicht umhin,
Dir und den andern allen
— Die Warheit liegt stets mitten inn —
Von Herzen beizufallen.
Die Weisheit sprach bei dieser da
Aus Gründen Nein! bei jener Ja!
Ich hört' und schwieg und staunte.“

„Indeß weil Eure Huld auch mich
In Euern Rath beschieden,
So hör't auch mein geringes Ich,
So hör't auch Judasiden.
Unmöglich ist es wohl, bequem
Das ein' und andere System
In Einen Teig zu kneten.“

„Drum rath' ich, bei stokfinst'rer Nacht,
Wenn sie sich nichts versehen,
Ganz still mit uns'rer ganzen Macht
Die Feinde zu umgehen,
Und eh' Aurorens Haushahn kräht,
Junonens sich're Majestät
Im Bett zu überfallen.“

„Denn wer aus Nacht und Nebel ficht
Und, vor der Welt verborgen,
Die Bolzen losdrükt, haut und sticht,
Hat selbst nichts zu besorgen
Und triumphiert in jedem Krieg:
Beweis . . . der stetsgewisse Sieg
Der Herren — Rezensenten.“

„Nichts!! schrie Kapuza, lösch't die Glut
Von diesem Sündenfeuer.
Mir ist ein jeder Tropfen Blut,
Im Krieg vergossen, theuer.
Mach't Friede, fuhr sie zitternd fort,
Damit uns nicht der Unschuld Mord
Einst auf der Sele brenne."

„Betrachtet's nur im wahren Licht,
Warum wir uns befehden,
Und ach! verhüllet das Gesicht
Und suchet zu erröthen.
Ist Schönheit, dieser eitle Tand,
Ein Grund, des wilden Krieges Brand
In alle Welt zu schleudern?"

„Ja! wär' es noch ein solcher Streit,
Wozu uns Glaub' und Liebe,
Wie einst die halbe Christenheit
Im neuen Lande, triebe;
Wo uns die heil'ge Hermandad *)
Die Waffen, wie sie damals that,
Zum Kezermorde weihte:

„Dann würd' ich" — Plözlich fuhr der Geist
St. Fernand's **) aus der Hölle,
Wie's

*) Das Inquisitionsgericht. Noch spukt dies Ungeheuer in Spanien. Der würdige Bischof Gregoire erhub zwar seine Herkuleskeule gegen den hundertköpfigen Drachen; aber vergebens! Er wurde noch vorm Jahre zu Valladolid männlich vertheidigt, zum Frommen der — Christenheit!! und zur Ehre — Gottes!!!

**) Wie sehr Don Fernando de Luquez den Namen eines Heiligen der — Hölle verdiene, beweist die Geschichte von Amerika's Eroberung. Seine gröste Wonne war's, im Blute der kezerischen

Wie's ihre Glaubenswut beweist,
An ihres Geistes Stelle.
Gleich schien sie nicht mehr Stuz allein,
Schien Mensch und Fernand selbst zu sein,
Und predigte, wie folget:

„Dann würd' ich, ha! mit Herz und Hand
Panier und Schwerd ergreifen,
Und barfus, seh't! von Land zu Land,
Wie Klausner Peter *) streifen,

Und

schen Indier zu baden, zur Verherrlichung des Allvaters.

„*Fernand de Luques*, sagt der fürtrefliche **Marmontel**, *Davila*, *Vincent de Valverde*, *Requelme*, sont les exemples du fanatisme qui dénature l'homme et qui pervertit le chrétien: c'est en eux que j'ai mis le zèle absurde, atroce, impitoyable, que la religion desavoue, et qui, s'il était pris pour elle, la ferait détester. “

S. *Les Incas*, T. I. Préface, p. 26.

*) Er heist sonst Peter der Eremite. Seinem Feuereifer dankt die Christenheit die oft beweinten

ten

Und alle Welt, durch Gottes Wort,
Zum Heiden- und zum Türkenmord
In frommen Schwindel wirbeln.“

„Dann würd' ich froh mein Blutpanier
In alle Länder pflanzen,
Um welches mit dem Tode mir
Die Kezer müsten tanzen.
Da soltet ihr ein Tänzchen seh'n!
Hans Holbein *) selbst würd' aufersteh'n,
Nur blos, um es — zu mahlen.“

„Hin-

---

ten Kreuzzüge und Legionen von Märtyrern und Heiligen, für die unsere Kalender zu klein sind. Er starb 1115. Sein gröstes Verdienst bleibt indessen immer die Erfindung der Rosenkränze.

S. POLYDORI VERGILII URBINATIS *de rerum inventoribus*, L. V. c. 9. p. 428.

*) Der berümte Erfinder und Mahler des Basler Todtentanzes.

„Hinschlachten würd' ich Mann und Weib
Und Jungfrau'n, Knaben, Greise
Und selbst das Kind im Mutterleib,
Dem Gott der Huld zum Preise!
Ja! wie die ädlen Britten nun *)
In Indien sehr christlich thun,
Die ganze Race vertilgen."

„Wie

*) England führt, seit mehr als zwei Jahren, einen Exterminationskrieg à la *Israël* mit den Polygaren in Indien, einem patriarchalischen, friedlichen Volke, weil ihnen ihr Moses dies gelobte Land verheisen und durch eine neue Habeasakte geschenkt hat. Es ermordete bereits den Nabob dieser schönen, reichen, 1500 englische Meilen langen, Provinz, die grösser und um die Hälfte bevölkerter ist, als Grosbritanien. Nun fällt unter seinem Mörderbeil nicht nur ein Rajah (Fürst) nach dem andern — es will das ganze Volk ausrotten; denn es steht der Haabsucht und dem Ehrgeize der ostindischen Handelskompagnie im Wege. In einem Nabob oder Rajah sieht es nur einen Wilden, und der Tod eines Polygar ist ihm, was der Tod eines Sperlings . . . . . Aber darum ist England auch — aufgeklärt!

„Wie sie, durch die Verödung geh'n
Würd' ich mit Selenfreude;
Wie ihnen, wären ganze See'n
Von Blut mir Augenweide!
Und, troz der Handlungskompagnie,
Säng' ich in ihre Threnodie
Mein herzlichstes. — Te Deum."

„Und gingen Myriaden gleich,
Wie durch die Türkenhunde
Die Christen einst, auf Einen Streich,
Aus meinem Volk zu Grunde —
Mit Freuden gäb' ich alle her:
Sie fielen dann als Märtyrer
Im Kriege für den Himmel!"

„Doch einen Krieg, wie dieser ist,
Kan nur die Hölle führen.
Ihn mus mit mir ein jeder Christ
Anathematisiren.
Blos eitler Welttand ist sein Grund:
Drum fluch' ich ihm mit Herz und Mund.
Mach't Friede, sag ich. Sela!“

„Was? Friede? . . . wenn dich nur der Bliz!
Was? Friede?“ brüllt Brandine,
Und schwingt im Hui von ihrem Siz
Sich auf die Rednerbühne.
„Geh! fuhr sie fort, und bitte doch
Den lieben Feind fusfälligst noch,
Pfui Henker! um Verzeihung!“

„Krieg will ich, Krieg, und nichts, als Krieg!
Der Krieg macht brave Leute.
Schwör't nur — und euer ist der Sieg
Und überreiche Beute! —
Schwör't Bauern Fried' und Fürsten Krieg,
Und dann verschonet, nach dem Sieg,
Wie's heute Brauch wird — keinen."

„Krieg will ich, Krieg!" Sie endete,
Erwekt durch ihr Gebrülle,
Schrie wild auf ihrem Kanapee
Noch schlafberauscht Kahlhülle:
„Sie hat die Republik bedroht.
Hinweg mit ihr! Sieg oder Tod!"
Schrie's und entschlief aufs Neue.

„Ja! Sieg und Tod und — Angrif!“ rief
Ihr donnernd nach, Brandine.
„Und was bist du? auch offensiv?
Mak-Molchis! frug Cyprine,
Sprich! oder defensiv?“ — „Y-ja!
Erwiedert sie, wie diese da!
Wir alle sind's zufrieden.“

„Seid, frägt sie wieder, ihr mit uns?“
„Ganz, schnattern sie, zufrieden!“
„So zähl't die Stimmen auf.“ Sie thun's,
Und durch die Zahl entschieden
Ward Krieg und Angrif. — Doch das Wie?
Und Wo? . . . darüber musten sie
Noch weiter — deliriren.

Man schlos geheimes Komite,
Um sich'rer rathzuschlagen.
Was man indeß verhandelte —
O dürft' ich gleich es sagen!
Verschwiegenheit drükt, wie ein Joch.
Lehr't, liebe Leserinnen! doch
Mich Eure Kunst — zu schweigen. *)

---

*) Respekt für Männer! . . . . . Aber, Rezensentenjüngerlein! hier hab't Ihr die schönste Gelegenheit, Euern Wiz spielen zu lassen; denn Vögelchen Eurer Art schmüken sich ja gerne mit fremden Federn. Und misch't Ihr je von Euern eig'nen drein, so gleichen sie vollkommen dem Gewächse unter Ehrn-Midas Perüke. Siehe den ballhornisirten Apolog, wovon S. 4, in der Note, die Rede ist.

Zehnter Gesang.

Inhalt.

Wie die höchstseligen Göttinnen, Juno und Venus, durch einen höchstunseligen Streit das Freudenfest im Himmel in ein Trauerfest verkehren thäten; und wie mehrgedachter Streit, obwohlen zu der streitenden Parteien beiderseitigem Verdruß und Schaden, demohnerachtet gar füglich und klüglich von Herrn Momus gerichtet und geschlichtet wird.

Herr Phöbus lenkte sein Gespann
Schon westwärts nach der Erde,
Um in dem grossen Ozean
Mit Wasser seine Pferde,
Und mit dem Nektar süsser Lust,
Wie Naso sagt, an Thetis Brust
Sich selber abzukühlen.

Und

Und noch war mit dem Wo? und Wie?
    Cyprine nicht im Reinen.
Vielleicht wird's Mitternacht, bis sie
    Sich endlich all vereinen.
„Gut Ding will Weile haben!“ lehrt
Expolen schon, und heilig ehrt
    Auch Regensburg dies Sprüchwort.

Wenn's dem so ist, was wollen wir,
    Geliebte Leserinnen!
(Man plaudert gern . . . dies wisset Ihr
    Schon von Natur!) beginnen?
Soll ich, bis man das Ja und Nein
Amalgamirt hat, ruhig sein
    Und à la Sancho *) schweigen?

Dann

*) Sancho Pansa erzählte seinem Herrn einst den Uebergang einer Schaafheerde über eine Brüke. Auf einmal hielt er in der Erzählung inne. „Weiter,

Dann würd' ich Eure Lammsgeduld,
  So sehr Ihr Heroiden
Auch hierin seid, und Eure Huld
  Misbrauchen und ermüden . . . .
Sprech't! oder soll ich, was ich seh'
Und hör' in ihrem Komite,
  Euch seh'n und hören lassen?

Dann würde ja die seltne Kunst,
  Die grosse Kunst zu schweigen,
Die ich von Euch erlernt, als Dunst,
  Als leerer Dunst sich zeigen!
Nein! lass't dem Dinge seine Zeit,
Und uns, weil Ihr gern oben seid,
  Indeß gen Himmel fahren:

Die

---

ter, Sancho! rief Donquischott, weiter!" — „I! wartet doch, Herre! erwiederte dieser, bis die Heerde vollends hinüber ist."

Die Götter waren gröstentheils
In Vater Bacchus Schenke,
Um da dem Retter ihres Heils
Und ihrer Lustgetränke,
Dem weisen Momus, dessen Rath
Den Nektarkapern Einhalt that,
Ein Fest zu weih'n, beisammen.

Er selbst war freilich nicht dabei.
Denn vor der neusten Mode
Der ew'gen Weihrauchbettelei
Floh Momus, wie vorm Tode.
„Wer and're nur um diesen Preis,
Sprach er, beglükt, der thuts, beim Zeus!
Für sich, und nicht für and're.“

So bald daher Elysium
Erlöst war aus den Nöthen,
Begann er um die Welt herum
Ein Reischen anzutreten.
Und da er auf der Erde nur
Verweilen wolte, schien die Fuhr
Sir Barett's *) ihm die beste.

Allein

*) Garnerin's Luftglük erregte die Eifersucht und den Nationalstolz der Britten. „Herren der Meere, sagten sie, können wir's nicht auch — in der Luft sein?" Gesagt, gewagt! Sir Barett solte und wolte, im Namen seiner Nation, dem französischen Aeronauten Lorbeer und Palme des ätherischen Kampfes entringen. Am 15. Aug. 1802 strömte eine unzählige Menge nach Greenwich, um dem brittischen Lufthelden Beifall zu klatschen; aber sein Ballon blieb liegen. Den 16. Sept. machte er einen neuen Versuch; aber sein Ballon blieb liegen. Sein Misgeschik zu verbessern, wolte er den 6. Oktober zu Swansea, vor mehr als 10,000 Zuschauern, die Nationalehre retten und auffliegen; aber Sir Barett flog nicht auf. Den 20. Oktober endlich bestieg er unter dem Hochgejauchze von Myriaden das Luftschif; rund umher ertönte John Bull's *Rule Britannia!* und Sir Barett war so glüklich, wie — — vorher! S. *Le Publiciste* du 3 Fructidor, 5. jour complémentaire X, 24 Vendémiaire et 3 Brumaire XI.

Allein gerade seine Flucht
Hub sein Verdienst noch höher.
Denn wer sein Lob nicht selber sucht,
Der findet's desto eher.
„Es lebe Momus! scholl's umher,
Es lebe, wer, so brav wie er,
Dem Staat bescheiden — dienet!“

„Seid lustig, rief Herr Zeus, Trala!
Noch wuchs kein Wein, wie heuer.
Wer alt wird, wie Methusalah,
Erlebet keinen Zweyer. *)

Heut,

*) Jupiters dreuste Behauptung gründet sich warscheinlich auf die Aeusserung des berümten *Cadet de Vaux*: „La qualité des vins de cette année, sagt er, fera époque dans les fastes de l'*Oenologie*, et on citera comme fameux le vin de la quatrième année consulaire.“ S. *La Décade philos. litt. et politique*. An XI. p. 118. N.° 2.

Heut, Götter! trinke Weib und Mann,

Heut trinke, wer nur trinken kan,

Auch Tantalus *) soll trinken!"

Er sprachs. Gleich lies sich rund herum

Die Harmonie der Sphären,

Wie

---

*) Tantalus, Jupiters und der Nymphe Plota Sohn, wurde voreinst, so sagt die Mythe, von den Göttern besucht. Um ihre Gottheit zu prüfen, frikassirte er ihnen seinen Sohn Pelops. Niemand, als Ceres, as — eine Schulter. Indessen erbarmten sich die Götter des Ragout's und kochten ihn wieder ins Leben auf. Die mangelnde Schulter ward ihm durch eine elfenbeinerne ersezt; Tantalus aber in den Orkus mitten im Wasser zum ewigen Durste, und, unter überragenden Aepfeln, zum ewigen Hunger verdammt. Der Unglükliche, sagt Ovid

„Sucht im Wasser das Wasser, und schnappt nach den fliehenden Aepfeln."

Seine Noth schildern Homer (*Odyss.* L. XI, 581 κ. λ.) Ovid (*Metam.* L. IV, 458 — 459.) Tibull (L. I, 3, 77, 78.) Seneka, der Tragiker (*Hercul. fur.* Act. III, 752 — 755.) und andere.

Wie nie noch, im Elysium
Aus jedem Wölkchen hören.
Woher man denn auch heutzutag,
Wenn man sich freut, noch sagen mag:
„Der Himmel hängt voll Geigen!“

Sogar im Tartarus erscholl
Der Götter hohe Freude
Und der Befehl: „Wer kummervoll,
Und wär' es auch ein Heide,
Lang nimmer trank, der trinke sich
An diesem Tag ein züchtiglich'
Exkapuzinerräuschgen!“

Kaum hörte dies Herr Tantalus,
So schlang er voll Entzüken

Die beiden Arm' um seinen Flus,
Als wolt' er ihn erdrüken,
Und öfnete den dürren Schlund
Sperrangelweit, bis auf den Grund
Die Urne leer zu ziehen.

Ixion *) sah's und brummte: „Darf
Der trinken . . . ey! zum Geyer!
Wer

*) Ixion meuchelmordete seinen Schwäher Erioneus. Als er nun für dieses Verbrechen weder bei Geschwor'nen, noch Ungeschwor'nen Ablaß haben konnte, und daher unstät und flüchtig umher irrte, wie Kain, erbarmte sich Jupiter sein und nahm ihn auf in den Himmel. Zum Danke beschlos Ixion, seinen Wohlthäter zu — krönen. Romänelei und Philosöphelei bringen ihn weit; aber im Nu seines Sieges umarmt er, statt der Frau Jupitrin, eine Wolke, und wird der Centauren Vater. Izt büst er, auf einem beständig herumrollenden Rade geflochten, sein Verbrechen in der Hölle. Sehr artig mahlt seine Folter Ovid:
Volvitur Ixion et se sequiturque fugitque.
Met. L. IV, 460.

Wer weigert mirs? „Er sprachs und warf
Sein Rad ins Höllenfeuer.
Es knittert' auf; sein Wölkchen troff
Ihm Nektar nieder, und er soff
Aufs Neue sich zum Halbgott.

Auch Sisyphus *) sah, statt des Steins,
Auf seinem wunden Rüken,
Ein Faß voll süssen Schwäbelweins . . . **)
Wie gros war sein Entzüken!

Flugs

*) Sisyphus, des Aeolus Sohn, muste seine Schinderhannesiade, die er einst unter den Attikern spielte, schröklich im Tartarus büsen, nämlich einen ungeheuern Stein, der immer nah' am Gipfel wieder in den Abgrund hinunterrollte, einen hohen Berg hinan wälzen, oder, nach Seneka (*Herc. fur.* l. c.) hinauf tragen. S. Homers Odyss. L. XI, 592 — 599. Ein alter Dichter, den Cicero (Tusc. Quæst. L. I.) anführt, mahlt diese Strafe sehr anschaulich:

— Sisyphu' versat
Saxum sudans nitendo, neque proficit hilum.

**) Der beste weise Wein des Unterelsasses.

Flugs legt' ers ab und zapft' es an
Und rief: „Gesegnet sei der Mann,
Der meine Sel' erlöste!“

Schon fühlten jene zween und er
In sich den neuen Frieden;
Doch ach! noch füllten, wie vorher,
Die armen Danaiden *)

*) Es waren ihrer 50, Töchter des Danaus und Enkelinnen des Belus, von dem sie auch Beliden heisen. Aegisthus, des erstern Bruder, verlangte sie zu Weibern für seine 50 Söhne. Danaus widersezte sich, weil er, dem Orakel zufolge, von einem seiner Eidame ermordet werden solte. Dennoch gab er endlich nach, befahl aber jeder seiner Töchter, ihren Bräutigam in der Brautnacht zu ermorden. Alle thatens, nur Hypermnestra schonte ihres Lynceus, der denn auch das Orakel erfüllte. Der Meuterinnen Strafe war: Ewig in eine durchlöcherte Tonne im Tartarus Wasser zu tragen. S. Ovid's *Met.* L. IV, 462—464. und Tibull L. I, 3, 79, 80.

An ihrem Faß und seufzten tief;
Allein auf einmal, Wunder! lief
Aus allen Löchern — Nektar.

Hui! flog der ganze Tartarus
Aus Pech- und Schwefelflammen,
Dem Pater Kochem zum Verdruß,
Vor diesem Faß zusammen.
Und jeder arme Teufel trank
Sich selig, und die Hölle sank
Zurük ins alte Chaos.

Natürlich spricht der Autor hier
Blos von der Heidenhölle.
Und dennoch fand die Neurungsgier
Den Grund in dieser Stelle,

(Wir leben in betrübter Zeit!)
Der Höllenstrafen Ewigkeit
Für Christen auch zu leugnen.

Kurz! Höll' und Himmel sah man nun,
Weil der Rabbinen Glossen
Es prophezey'n, *) in Frieden ruh'n
Und wie in Eins zerflossen.
Und durch der Himmel Himmel hin
Sang Alles, Eins an Herz und Sinn:
„All Fehd' hat nun ein Ende!“

O

*) Im kleinen *Jalkut Rubeni* §. 2. heist es: „Einst wird das Sündengeschöpf (der Teufel) „in einen heiligen Engel umgestaltet, und die „Hölle dem Paradiese (Gan Eden) einverleibt wer„den — und daselbst wird dann das Volk der Ge„rechten tanzen und der hochgebenedeyte Gott „den Tanz anführen.“ (Rosch cholah.) S. *Asarah Maamatoth* fol. 85, S. 1. All dies wird bewiesen aus Jesaj. 30, 33. conf. *Emek Hammelech* fol. 35, S. 3. u. Kap. 62: *Schäar ólam hattóhu.*

O dürft' ich doch mit diesem Lied'
Auch die Perüken grüsen!
Gern wolt' ich, längst des Krieges müd',
Den Janustempel schliesen;
Allein, wie Seher Schneider *) spricht,
Heist's lange noch von diesen nicht:
All Fehd' hat nun ein Ende!

Ich selber unterschreib' ihm dies
Mit Wehmut eigenhändig;
Denn auch der Fried' im Paradies
War leider! nicht beständig.
Man schlos ihn zwar für ew'ge Zeit:
Doch wenn stund je die Ewigkeit
Im Wörterbuch der Grossen?

Wohl

*) Ein Schuster nahe bei Straßburg, dem ein Gesandter der Gottheit in dem Schwanken einer, vor die Brust hingehaltenen, Haselstaude die Zukunft enthüllt und das nahe Ende der Welt entdekt. Und er findet bei Vielen — Glauben!!!

Wohl waren Höll' und Himmel Eins
Und Götter und Dämonen,
Und, Dank der Zauberkraft des Weins!
Die Engel aller Zonen,
Schwarz oder weis, bös oder gut . . .
Die Damen nur — doch welcher Hut
Passt auch auf alle Köpfe?

Verzeih't, Ihr Schönen dieser Welt!
Und runzelt die Gesichter
Mir nicht so kraus, wenns Euch gefällt!
Wo meint denn Euch ein Dichter,
Wenn er von bösen Engeln spricht? . . .
Im Leben, und im Tode — nicht,
Stör't Ihr der Männer Frieden.

Doch Juno und die Herzogin
    Von, auf und zu Cythere,
Die, seit des Stuzenkriegs Beginn,
    Verhezt durch die Megäre
Der Zwietracht, jeden Augenblik
Sich zankten, störten selbst das Glük
    Der Einigkeit im Himmel.

„Triumph! Triumph! Viktoria!
    Gesiegt und überwunden!
Nun hat die blut'ge Fehde, ha!
    Ihr End' einmal gefunden!“
So jauchzt' im Saalgang' auf und ab
Frau Juno, stürzt' hinein und gab
    Sich eine Freuden — ohnmacht.

„Das gute Weib!“ rief Zeus und hielt
Sie mit dem Arm' umschlossen.
„Wie sie des Himmels Frieden fühlt,
Den wir noch nie genossen!
Ihr Männer! hab't ihr so ein Weib
Wie Jupiter, so gebt's bei Leib'
Nicht für ein Duzend and're!“

„O welche Ruhe thront nun ihr
Auf Aug' und Lipp' und Stirne!
Hold Weibchen! sicher war es Dir
Nie Ernst mit dem Gezürne,
Wodurch bisher . . . Du, Tag und Nacht,
Den Himmel mir zur Höll' gemacht.
Du bist ja so ein — Engel!“

„Du Herrliche! — O schlafe nur
Ein wenig noch, mein Täubchen!
Nichts sanfters gibts in der Natur,
Als so ein schlafend Weibchen.
Wie reizend bist Du! — Weib! ich mus,
Ich mus Dich küssen“ . . . Und sein Kus
Entküsste sie der Ohnmacht.

Schnell fuhr Herr Jupiter zurük,
Aus Furcht . . . doch auf der Stelle
Dacht' er bei sich: Am grossen Glük
Des Himmels und der Hölle,
Des allgemeinen Friedens Heil',
Nimmt sie, wir hörtens ja, auch Theil! . . .
Ich habe nichts zu fürchten.

Sie schlug die Augen auf und schrie:
„Triumph! Triumph! ihr Götter!
So froh war ich mein Leben nie —
Denn endlich ist das Wetter
Gottlob! vorbei, vorbei der Krieg,
Der Teufelskrieg! und o, der Sieg,
Der Sieg auf meiner Seite!“

„Auf deiner? fiel ihr Jupiter
Ins Wort, auf deiner Seite?
Wer machte denn, als ich, dein Herr,
Ein Ende diesem Streite?
Mein ist der Ruhm, daß endlich Ruh'
In Höll' und Himmel herrscht, und du
Raubst mir des Ruhmes Krone?!“

„Was kümmern Höll' und Himmel mich,
Mein . . . doch wo stehts geschrieben,
Wie Sie, anmaslichst! immer sich
Zu nennen selbst belieben? . . .
Ich bin aus Einem Taig, wie Du!
Nennst du dich meinen Herrn, je nu!
So bin ich deine Herrin.“

„Von dem, mein Kind! ein andermal,
Mach' izt doch kein Getümmel,
Und komm und leere den Pokal
Dem Frieden in dem Himmel!“ —
„Dem Frieden, der, nach langem Krieg,
Rief Juno, mir lacht, meinem Sieg'!
Vivant die braven Schwarzen!“

„Die andern nicht?“ frägt Jupiter.
„Die sind total geschlagen!“
Jauchzt sie. „Wer, brüllt der Donnerer,
Wagt dies von uns zu sagen?“
„Die Zeitung, ruft St. Juno schnell,
Aus Samos sagt offiziell:
Zernichtet sind die Rothen!“

„Du faselst, glaub' ich, Königin!
Soll ich den Arzt beschiken?
Wen nennst du roth?“ – Frau Jupitrin
Schnurrt auf: „Ey! die Perüken!“
Man lacht. Auf einmal schrie's: „Papa!“
Im Vorgemach', und Cypria
Lief athemlos zum Throne;

Und rief: „ Jo! Sieg über Sieg!
　　Mein Völkchen triumphiret.
Da lies: Artikel Stuzenkrieg,
　　Von Paphos aus datiret. “
Zeus nahm das Blatt aus ihrer Hand
Und las, und in dem Blatte stand —
　　Der Schwarzen Niederlage.

Poz Wetter! welch' ein Lärm erscholl
　　Izt durch den ganzen Himmel.
Frau Juno maute, Venus boll;
　　Und von dem Wortgetümmel
Kam's endlich gar zu Rauferei'n.
Zeus warf mit seinen Blizen drein
　　Und donnerte — vergebens!

Hier schwirren Flasche, Glas und Topf,
Dort rauschen Näpf' und Schüsseln;
Dem zischt ein Besen um den Kopf,
Dem saust ein Bund von Schlüsseln,
Dem ein Pantoffel ums Genik —
Und sieh'! in diesem Augenblik
Kehrt Momus von der Reise.

„Was, alle Welt! was seh' ich hier?
Rief der izt, welch Getümmel!
Ist denn — so teuflisch raset ihr —
Ist denn die Höll' im Himmel?
Er sprichts. Gleich stürzen Jupitrin
Und Venus aus dem Lärm auf ihn
Und schrei'n: „Was bringst du Neues?“

„Genug! genug!“ erwiedert er —
Und plözlich ward es stille.
„Doch, fuhr er fort, sag't mir vorher:
Weswegen dies Gebrülle?
Der Lärm da und die Balgerei?“
„Horch! rief Frau Jupitrin, und sei
Du Richter in der Sache.“

„Wohl! — aber . . .“ — Ich verstehe dich:
Wer fahren will, mus schmieren! —
„Fi donc! Sie können gegen mich
So eine Sprache führen?“
— Sonst war's doch Brauch! Was mus denn nun,
Wenn's anders ist, wer Recht sucht, thun? —
„Nichts, nichts, als — finanziren!“

„Dies will ich gern. Ich schwöre Dir
Bei meines Mannes Krone,
Daß niemand, Paris zeuge! mir,
Zischt Venus heimlich, frohne.“
„Was sagt das fade Wachsgesicht?“
Brummt Juno. „Still! und zank't hier nicht,
Ruft er . . . Respekt dem Richter!“

„Wer Recht hat, kriegt's. Den Richter soll
Kein Anseh'n überraschen!“
Er spricht's und schielt bedeutungsvoll
Nach seinen beiden Taschen.
Und jede Klägerin verstund
Den Wink, und drükt' ihm ihren Grund
Von hinten in die Tasche.

Gleich lüpfte Momus seinen Frak,
Um pünktlich abzuwägen:
Ob rechts? ob links? in welchem Sak
Die meisten Gründe lägen? —
Hierauf schnitt er ein Amtsgesicht,
Und lies mit schmetterndem Gewicht
Die schweren Worte fallen:

„Erschein't! und sag't mir unentstellt
Die Ursach' Eurer Klage,
Daß ich mein Urtel, schon — gefällt,
Euch kurz darüber sage.
Zwar solt' ich, nach dem Brauch der Zeit,
In das Archiv der Ewigkeit
Den Klagpunkt hinterlegen:“

„ Denn seh't, weil izt bei seinem Sold
Kein Richter wohl kan leben,
Mag nur ein *Recipe* von Gold
Zum Spruch ihm Kräfte geben.
Doch da ich Euern ädeln Sinn,
Der Gold aufwiegt, schon kenne, bin
Ich gleich bereit, zu sprechen. “

„ So höre, fing Frau Juno an:
Am Tage deiner Feier
Lud Bacchus Alles, Weib und Mann,
Auf ein Paar Fässer Zweyer.
Ich blieb, weils Posttag war, zurük
Und wartete, da kam zum Glük
Die Nachricht meines Sieges. “

„Von welchem Krieg?“ frägt Momus schnell.
„Ey! schnurrt sie ... der Perüken.
Du lachst?! — und das offiziell! ...
Mein göttliches Entzüken
Theil' ich den Göttern mit, und sieh'!
In diesem Augenblik kömmt die,
Und maaßt sich den Triumph an!“

„Und das mit Recht! schreit Cypria,
Hier, Richter! lies und richte.“
Er liest, und was sie spricht, steht da,
Und stimmt mit dem Gewichte
Des linken Sakes überein.
Schon nikt er dieser Recht; allein
Zeus runzelt seine Stirne.

Nicht, weil er Cyprien den Sieg
  Vor seiner Frau misgönnte; *)
Nein! blos aus Furcht, daß neuer Krieg
  Den Himmel trüben könnte.
Er schrie daher: „ Mach's recht und schlecht,
Und sieh'! vielleicht hat jede Recht,
  Nach aller Weiber Weise.

Der Richter, dem der barsche Ton,
  Der hier kaum Einen schröckte,

Flugs

---

*) Nach den Dichtern der Vorwelt, besonders dem Homer und Virgil, war Jupiter immer der Venus geneigter, als seiner eigenen Gemalin — auch nicht ohne Ursache!

Olli subridens hominum sator atque Deorum.
Vultu, quo cœlum tempestatesque serenat,
Oscula libavit *natæ* —

Virg. Aen. L. I, 258. &c.

Flugs das Gewissen, ob auch schon
Halbeingeschläfert, wekte —
Sprach: „Herr! wenn wirs beim Licht beseh'n,
So ist, ich mus es nur gesteh'n,
Das Recht auf keiner Seite.

„Wie? schrieen beide, stekt' ich dir . . . ?"
„Ich habe, was ich habe.
Nie geben Pfaffen, oder — wir
Zurük die Opfergabe,
Rief Momus. Kurz! Ihr hab't einmal
Vor mir und jedem Tribunal
Verloren alle — Beide."

„Denn hör't: Ich kam von ohngefär,
Nach meiner Fahrt zu Lande,

Auf Circens Insel, die Homer
Seitdem Aeäa *) nannte.
Da sah' ich . . . nun! errathet, was? —
Den Judas und den Satanas
Die Lorbeern friedlich theilen. "

„ Kein Spott! " — „ Geduld, Frau Königin!
Kein Spott und keine Possen!
Man focht verzweifelt her und hin,
Und Blut ward viel vergossen.
Das Feld lag so voll schwarz und roth,
Als hätte der BehütunsGott
Den Marlb'rough da zerrissen. "

„ Das

*) Αιαιην δ' ες νησον αφικομεθ' ενθα δ' εναιε
Κιρκη εϋπλοκαμος —
Od. L. X, 135 et 136.

Und wir landeten auf der Insel Aeäa, wo Circe,
Die Schönlokige, wohnt.

„Das Treffen endete die Nacht
  Bei unentschied'nem Siege.
So viel weis ich von dieser Schlacht;
  Und argwohn't Ihr, ich lüge,
So lest nur, um gewis zu sein,
Theil II, Gesang — ich glaube, 9
  Von? . . . von der Stuziade."

„Zum Henker, Herr! das glaub' ich nicht,
  Wär' Er auch dort gewesen.
Hier hab' ich einen Amtsbericht,
  Hier, Momus! — kan Er lesen? . . ."
Rief Juno, und: „Herr Rathpapa!
Auch ich hab's hier, schrie Cypria,
  Offiziell aus Paphos!"

„Aus

„Aus Paphos? *) ha! . . . und Sie, Madam!
Frug Momus . . . Sie erlauben,
Nicht wahr? Ihr Zeitungsblättchen kam . . .“
„Aus Samos! **) solt' ich glauben!“
Schnurrt Juno. — „Nu! so kan ich mir
Des Räthselchens Kontrast, gleich Dir,
ErzOedip Lucet! ***) lösen.“

„Mein

*) Eine Stadt in Cypern, der Venus Lieblings-Aufenthalt.

**) Die Insel Samos im Archipel war der Göttin Juno in mancher Rüksicht heilig und — ergeben. Hier wurde sie geboren, erzogen und zur Königin der Götter und Menschen gemacht.

***) Der berümte Pariser Gelehrte Lucet machte sich seit Kurzem durch ein in sieben achtzeiligen Strophen bestehendes Räthsel, das er der gelehrten Welt, um den Preis der Werke Voltaire's, Rousseau's und Condillac's, in allen öffentlichen Blättern zur Auflösung darlegte, sehr berüchtigt. Das Räthsel ist gelehrt und wizig (S. Le Journal des débats, 2 Pluviôse 11). Eine Zeile widerspricht immer der andern. Mehrere tausend Auflösungen oder Briefe wurden eingegeben. Unter andern löste es jemand durch *Amour* auf, Zeile für Zeile. Um nun den Preis selbst zu behalten, verwarf Lucet diese Auflösung, und

gab

„ Mein Reischen, Ihro Majestät!

War, nach der Heil'gen Weise,

Von denen viel geschrieben steht, *)

Nur Eine Tagesreise;

Doch

---

gab als *mot de son énigme* den — **Kontrast** an. Das gelehrte Publikum und alle Journalisten ärgerten sich hierüber, und bald erschien ein beissendes Karrikaturgemälde auf ihn, mit der Ueberschrift: *Asinus Lucet* (l'âne brille). S. Le Journal des débats, 8 Ventôse 11.

*) Von den Wunderreisen der Heiligen wissen die heil. Legenden, der Islam und der Talmud, viel. — Eine noch unbekannte lernt' ich aus einem Manuskripte, das B. Joh. Jak. Helmstetter d. a. in Pfaffenhofen besitzt, kennen:

„ Ein gewisser Herzog — wo? wird nicht gesagt — flehte Gott, als ihm von seiner Mutter eine tugendsame Gemalin aufgedrungen wurde, um Bewahrung seiner Keuschheit. Er wurde erhört und ein himmlisches Maul hohlte ihn an seinem Vermälungstage lebendig ins Paradies, wo er unaussprechliche Dinge sah und hörte. Endlich verlangte er wieder zurük; " „ wenn, (denn) seit er, es nohet iez der vesper zit; das mich mine diner findent, so si mich souchen werdent " (K. 11). Das himmlische Mule (Maulthier) trug ihn wieder zurük; aber siehe! seine Burg war in ein Kloster verwandelt, und — ob ers gleich erst vor drei Stunden verlassen hatte — seit dreihundert Jahren von Benediktinern bewohnt.

Doch sah' ich mehr, foi d'honneur!
Als heute mancher Voyageur
Manch liebes Jahr am — Pulte."

„Dabei bemerkt' ich auch, Madam!
Bei Franken, Russen, Britten
Et cætera, wohin ich kam,
Der Journalisten Sitten.
Die Herr'n versteh'n sich all' aufs Ding.
„Weß Brod ich ess', deß Lied ich sing'!"
Ist jeder Zeitung Motto."

„Ein Blättchen in der linken Hand,
Die Feder in der Rechten,
Weis jeder für sein Vaterland
Und seinen Herrn zu fechten —

Und dies vorm Pult! . . . wie noch kein Held
Vor seinem Heer', auf off'nem Feld'
Im Lärm der — Retirade. "

„ Nicht Herkules, o Juno! kan,
Was diese Simsoniden.
Und Herkules ist doch ein Mann,
Wie wenige da nieden!
Allein wer misst mit diesen sich?
Die hau'n durch Einen — Federstrich
Oft Myriaden nieder. "

„ Ein Wort . . . da züket neuer Mut
In die geschlag'nen Heere;
Da strömt der stolzen Sieger Blut,
Gleich einem rothen Meere.

So viel vergeust, wie Linschot *) spricht,
Der grosse Chan in Siam nicht
Mit seiner — Fliegenklappe. “.

„ Noch mehr! wenn diese, nach der Schlacht,
Das Feld mit Todten deken:
So haben jene dort die Macht,
Sie wieder zu erweken.
Herrn Aeskulaps berümte Kunst **)
Und Chirons Weisheit ist, mit Gunst!
Nur Stümperei dagegen. “

„ Hat

*) Ramusius und Linschot behaupten in ihren Nachrichten von Indien, daß sich der König von Siam, während seine Unterthanen ihr Blut auf dem Schlachtfelde verspritzen, die Zeit mit Fliegentodtschlagen verkürze.

**) Aeskulap war Apollo's und der Nymphe Koronis Sohn. Der Centauer Chiron unterrichtete ihn in der Arzneikunst, worin ers so weit brachte, daß er nicht nur Kranke heilte, son-

„Hat ferner der, in seinem Blatt',
Ein Kriegsheer aufgerieben,
Wirft jener dort, an dessen Statt,
Mit Grosfraktur geschrieben,
Ein neu's, gleich einem Wetterstrahl',
Im Luftschiff' über Berg und Thal,
Dem Sieger in die Flanke."

„Kurz! jeder weis, in jedem Krieg'
Bei Schlachten und Scharmützeln,
Stets

---

sondern sogar Todte erwekte. Dieses aber must' er hart büssen. Denn als er, auf Diana's Bitte, den Hippolytus wieder lebendig machte, zerschmetterte ihn Jupiter, wegen des Misbrauchs dieser Götterkunst, mit seinem Donnerkeile.
S. Virg. Aen. B. VII, 770 rc.

Sa colère se signala
Par ce chatiment exemplaire.
Nos *Docteurs*, depuis ce temps là;
N'ont jamais eu peur du tonnère.

Lettres à Emilie sur la Mythologie, par Mr. de Moustier, 1 P. L. XI.

Stets seinen Herrn durch Ruhm und Sieg,
Geh's wie es will, zu kizeln.
Wie jeder vor Gericht verliert,
Seht, so gewinnt, wer Kriege führt,
Auch jeder — in dem Hofblatt."

„So — nennen Sie mich einen Gauch,
Wenn ich ein Wörtchen lüge! —
So, schöne Damen! steht es auch
Mit Ihrem Doppelsiege.
In Samos bleibt Frau Jupitrin,
In Paphos, Venus Siegerin
Von heut' an bis zum Frieden."

Herr Momus sprachs. Voll Schaam und Zorn
Ging Juno mit Cytheren.

Auch er gieng, um des Segens Horn
Aus jedem Sak zu leeren,
Und rief im Geh'n: „Daß man nicht mehr
Sich schmieren läßt, erfreut mich sehr.
Vivat das — Finanziren!“

Eilfter

Eilfter Gesang.

Inhalt.

Wie ein Membrum des Generalstaabs von der rothen Armee, nomine et omine Judaside, ihr eigenes Volk an die Schwarzen verräth, und welch' eine äusserst jämmerliche Niederlage erstgedachte rothe Armee darob erleiden thät.

Längst gab bereits der matte Tag
Sein Spiel der Nacht verloren;
Denn was nur Ohren hatte, lag
Fast alles auf den Ohren.
Schon war selbst Phöbus Kavall'rie *)
Von Phöbe, durch die Infant'rie
Des Sternenheer's, geworfen.

*) Sie besteht in vier — Pferden, Namens Pyrois, Eous, Aethon und Phlegon.
— volucres *Pyroeis*, *Eous* et *Aethon*,
Solis equi, quartusque *Phlegon* —
Ovid. Met. L. II, 153, 154

Und noch hielt die Frau Königin
Sich standhaft auf dem Brette,
Durchlief die Felder her und hin
Und dachte nicht ans Bette:
Bis sie der schwarze Reiter Schlaf
Zugleich mit Zeus, dem König, traf
Und schachmatt niederstrekte.

Kaum schlief sie ein, des Laufens müd',
So fingen alle Eulen
In Circens Staat' ihr Kirchhoflied
Herzbrechend an zu heulen. —
Schon war es nah' an Mitternacht,
Wo, wenn kein Auge sonst mehr wacht,
Nur Dieb' und Meuter spuken:

Da, horch! da lies auf einmal sich
Dies Selbstgespräche hören:
„Ha! Stolze! bist du mehr, als ich?
Wer hub dich so zu Ehren?
Das Glük warf dir den Zepter zu —
Und ich, ich bin so viel, als du,
Erstuz, wie du, Cyprine!“

„Schlaf wohl! Schlaf't wohl um sie herum,
Ihr, ihre Sklaven alle!
Ich kaufe mir ein Herzogthum
Mit euerm sichern Falle.
Schlaf't wohl, und träum't von keiner Noth.
Schlaf't wohl, bis euch der nahe Tod
Aus euerm Taumel aufwekt!“

So zischte, Hochverrath im Sinn,
Die Schlange Judaside,
Kröch zu Junonens Lager hin,
Gedekt durch die Aegide
Des Luzifers, und rief: „Holla!"
Die Wache donnerte: „Wer da?"
Und sie dagegen: „Gutfreund!"

Dies Wort und ein paar Bazen Geld
War gnug, durch alle Wachen
Bis zu der Generalin Zelt,
Ihr off'nen Weg zu machen.
Den Kniff, der selten noch mislang,
Stahl Mutius *) ihr ab, und drang
Damit bis zu Porsenna.

Flugs

*) Wer wird den Mutius Skävola (Linkhand) und seine Geschichte mit dem Hetruskerkönig Porsenna, oder Porsena nicht kennen? Weitläufig beschreiben sie Dionyß von Hali-

Flugs band man ihr die Augen zu,
　Doch immer noch zum Schielen,
Um, weil's so Brauch ist, blinde Kuh
　Vorher mit ihr zu spielen.
Drauf trat sie, von der Wacht geführt,
Ins Zelt, und nahm ganz ungenirt,
　Junonen bei der — Nase.

„Hu! schrie die, Zeter Mordio!
　Und bebte, wie ein Hase —
Wer? . . Wacht herbei! . . wer zupft mich so?
　Hu! wiss't, dies ist die Nase
Vom heiligen — Perükenreich! *)

Wer

Halikarnaß Antiqq. Rom. L. V. c. 27 &c. und Florus *Rerum Rom.* L. I. c. 10.

*) Durfte voreinst ein gewisser kranker Kaiser, als ihm sein Leibarzt unter dem Dunkel des Bettvorhangs den Puls an einem unrechten Orte fühlen wolte, sagen: „Hoc est nostrum *sacri Romani Imperii membrum!*" warum solte man nicht auch Reichs-Nase sagen dürfen?

Wer wagt, sie, Frevler! unter euch
Zu zupfen und zu rupfen?"

„Ein Fremdling! . . Doch verzeihe mir,
Ich komme ganz in Friede,
Von deinem Volk geführt, zu dir,
Versezte Judaside.
Und hab' ich unsanft dich gezupft
Und dein Reichsnäschen dir gerupft
So folgt' ich blos — der Mode."

„Hab' ich indeß vielleicht am Sieg'
Den Morpheus dir bescheeret,
— Der Schalk täuscht so bei jedem Krieg
Oft Helden — dich gestöret,
So wirst du auch nicht böse sein.

Es glaubt an seine Gaukelei'n
  Kaum noch *Old-Woman's-Island.* " *)

„Und hast du je Verlust geträumt,
  So laß dichs gar nicht reuen.
Ich komm', in Versen, schön gereimt,
  Dir Sieg zu prophezeihen.
Euch, spricht der Geist, gibt das Geschik,
Cyprinens junge Republik,
  Wenn ihr sie krieg't — zu theilen."

„Mich aber hat es ausersch'n,
  Sie euch — was neuern Staaten

Durch

*) Altweiberinsel. Sie liegt im indischen Meere, nahe bei Bombay.
S. Page's Reisen um die Welt. Th. II. Abschnitt I. S. 257.

Durch brave Männer auch gescheh'n —
    Getreulich zu verrathen . . . .
Schweig still in mir, verpfuschtes Herz!
Ist mehr noch, als ein tön'end Erz,
    Des Vaterlandes Name?“

„Doch . . . Brudervolk?! . . . Es sei darum!
    Man findet, hoff' ich, Brüder
In jedem schönen Herzogthum,
    Wo nicht, Vasallen wieder?“
„Das sollst du, rief Junone, sei
Nur redlich nnd verrathe treu
    Dein Land und deine Brüder.“

Ihr hab't ja wohl schon Brandewein
    Auf Tellern angezündet,

Und sah't, wie sich das Flämmelein
Darüber dreht und windet;
Wie's auf und ab brennt, und bald mehr
Umherzukt und bald weniger,
Und endlich ganz verschwindet:

So dreht' und wand im Anfang sich
Und brannte, wie gebissen
Von tausend Nattern, fürchterlich
Der Meuterin Gewissen.
Bald lies indeß sein Fieber nach.
Das Flämmchen zukte nur noch schwach
Und schwand, gleich einem Irrwisch.

„So höre zu — nur sei dein Wort
Kein süsses Hofversprechen! —

Cyprine denkt, fuhr sie dann fort,
Vor Tag noch aufzubrechen,
Um dir, so bald nach Mitternacht
Der Schlaf euch all recht blind gemacht,
Den schwarzen Staar zu stechen."

„Und wisse, diese Motion
Macht' ich, um dir zu dienen.
Zum Glůk gefiel sie, wenn auch schon
Nicht allen, doch Cyprinen.
Gleich muste sie der Rathsverein,
Der fürstlich für sein Ja! und Nein!
Bezahlt wird, ballotiren."

„Und sieh'! die Sklaven, gros und klein,
Genehmigten sie alle.

Denn keiner Sele fiel es ein,
  Daß ich hier eine Falle
Durch meine schlaue Motion,
Wie seinen Söhnen Albion, *)
  Cyprinens Töchtern lege.“

„Kurz! eh' es zwei schlägt, sind wir da.
  Am Rhein her kömmt Brandine,
Durchs Höllenloch Vulpesia,
  Vom Himmelreich **) Cyprine,

Natür-

*) Wie geschikt das freie England seine freien Unterthanen, wenn es auf die Matrosenpressejagd ausgeht, im Nez zu fangen wisse, ist, besonders aus der neuesten Zeitgeschichte, bekannt.

**) So heist die Anhöhe überm Höllenloch. S. Th. I. die Note zu S. 233. Schon Homer scheint sie unter diesem Namen gekannt zu haben. Er schildert sie so:

— ὁπη ηελιος φαεσιμβροτος — —
— αννειται.

Od. L. X, 191, 192.

— — wo sie aufgeht, die menschenumstralende Sonne,

Natürlich erst zulezt, und ich
Stek' halt! mein Kontingent und mich
In Hinterhalt am Kniebis."

„Drum wach' und mache dich bereit,
Der Tod ist vor der Thüre!
Und spiel' ihm — es ist hohe Zeit! —
Geschikt das Prævenire.
Verlaß die Stätte hier und zeuch
Du selbst zuvor ins Himmelreich,
Eh dir der Paß versperrt wird."

„Laß Miß Negrinen, mir vorbei,
— Ich will kein Härchen sehen —
Wie Murner einen heisen Brei,
Brandinen still umgehen;

Postir' O'Rusen, über mich,
(Am Fus legt meine Mannschaft sich)
Hoch auf des Kniebis Gipfel."

„Zerstreue ferner im Gehäg
Die Schüzen hin und wieder;
Sez' hinter jeden Weg und Steg,
Als Wach', ein Häuflein nieder,
Und endlich stell' an jeden Ort,
Wo man entflieh'n kan, hie und dort,
Kadetten auf — den Anstand."

„Da soll dir dann Hans Klapperbein
Wie in den Thermopylen,
Si fabula — sein Mütchen fein
An meinen Schwestern kühlen.

Denn

Denn all . . . dies gibt dir einen Spaß!
All müssen durch den Höllenpaß
    Vorm Himmelreich vorüber."

„Und siehst du sie von oben her
    Erwünscht an Ort und Stelle,
So donn're, troz dem Jupiter,
    Herunter in die Hölle.
O'Rusa fällt vom Kniebis drein,
Negrine brennt von vornen ein,
    Ich fege sie von hinten."

„So darfst du denn auf Sieg und Glük,
    Und ich?? . . . will mich empfelen."
„Und du in deiner Republik
    Auf Marquisate zählen!"

Rief Miß Junone, da sie ging,
Und sprach für sich: „Ein häßlich Ding
Um eine Schurkensele!“

„Und dennoch stunden überall
Die Schurken stets in Ehren.
Doch kan man sie in einem Fall,
Wie der ist, wohl entbehren? ...
Vivat die ädle Schurkerei!
Ohn' sie läßt sichs, bei meiner Treu!
Nichts Ehrlichs mehr — gewinnen.“

Sie sprichts und folgt dem weisen Rath
Der Meut'rin auf der Stelle.
Und wohl ihr, daß sie's schleunig that!
Denn schon war von der Hölle

Brandin' und Miß Vulpesia
Nicht fern, und selbst Cyprine sah
Sich um nach ihrem — Friseur.

Die Schwarzen sah'n die Rothen kaum
In der gelegten Falle,
So fing im ganzen weiten Raum
Mit fürchterlichem Knalle
Das Schlüsselbüchsenfeuer an.
„Lauf, schrie man nun, wer laufen kan!"
Und dacht' an keinen — Schlagbaum.

Die Zöllner und die Sünder sind
Zwar mehr, als grob, am Rheine,
Und schonen weder Greis noch Kind,
Wenn sie mit keinem Scheine

Vom Herrn Zachäus selbst verseh'n,
Aufs eig'ne Fäustchen schmuggeln geh'n,
Unkundig des — Schiboleths. *)

Doch ungleich gröber polterten,
Mit Flinten und Kanonen,
Herab auf die Gefangenen
Die schwarzen Amazonen.
Umsonst heult' Alles: „Geb't Pardon!"
Umsonst: „Hilf, Stadt- und Landpatron!"
Kein Urs, kein Viktor hörte. **)

*) Dies war einst das Mot d'ordre der Gileaditer gegen die Ephraimiten am Jordan. S. Buch Richter 12, 5, 6. Am Rhein ist es heutzutage — Gold.

**) Sie wolten, leider! im vorigen Jahre die biedern Solothurner auch nicht hören, ohnerachtet die Herren Schultheise und Räthe in einer besondern Proklamation es versicherten, die sich also schliest: „Es wird dem künftigen Heil unseres so tief gefal- lenen

Zu blieb der Weg nach ihrem Heil;
Nur Knöchner fand ihn offen.
Von seinem giftgetränkten Pfeil
Ward Alles fast getroffen.
Und ach! nichts heilt da, wo er trift,
Auch nicht das sich're Gegengift
Vejuco du Guaco. *)

Wie

---

lenen Vaterlandes, unter dem Schutz unserer heiligen Stadt- und Landpatronen, Urs und Viktor, der unfehlbare Weg wieder geöfnet werden."

*) So nennen die Westindier eine gewisse Pflanze, deren Saft sie als ein unfehlbares Heilmittel gegen jede Giftwunde brauchen. Ihn zwischen die Finger jeder Hand und die Zehe jeden Fuses geimpft und in beide Seiten der Brust eingerieben, können sie selbst mit den Giftschlangen machen, was sie wollen. Sie thun ihnen nichts und sind zahm. S. *La Bibliothèque britannique*, 4 Août: Détails sur la plante qui préserve les Indiens de l'Amérique méridionale de la morsure de serpens venimeux &c. par *Don Pedro d'Oribes y Vargaz.*

Wie wenn, durch seiner lieben Frau
Rechthaberei erbittert,
Mit schwarzumwölkter Augenbrau
Zeus den Olymp erschüttert, *)
Und den vor ihr verbiss'nen Grimm,
Bei Bliz und Donner, ungestümm
In Schlossen niederwettert:

So wetterte Junonens Wut
Von ihrem sichern Size
(Denn Sicherheit macht immer Mut!)
Lautdonnernd ihre Blize

Hin-

*) — κυανεησιν επ' οφρυσι νευσε Κρονιων
— — — — —
— — μεγαν δ' ελελιξεν Ολυμπον.
Hom. Il. I, 528 — 530.

— — mit seinen nachtenden Brauen
Nikte Kronion, den grossen Olympos erschütternd —

Reges in ipsos imperium est Jovis
— — — — —
Cuncta supercilio moventis.
Hor. L. III. *Od.* 1, 6 et 8.

Hinunter in den Höllenpaß,
Als wolte sie den Satanas
Aus seinem Reich vertreiben.

Negrine pfiff von vorne drein,
Von hinten Judaside,
Und seitwärts hieb O'Rusa ein,
Troz einer Måotide *)
Voll Heldenmut, und spaltete
Zwei oder drei Gefangene
Höchstselber von einander.

Als

*) Måotiden oder Tanaitiden heisen die Amazonen zuweilen, weil sie um den Måotis und den Tanais her gewohnt haben sollen.
S. *L. A. Senecæ Hippol.* Act. II, 401.

Als nun die Rothen hier und dort
Nichts sahen, als Verderben,
So riefen sie: „Schön ist das — **Wort**,
Fürs Vaterland zu sterben!“
Und warfen sich, weil aus der Noth
Sonst keine Rettung war, dem Tod
Freiwillig in die Arme.

Und so, wenn Venus mir erlaubt,
Es öffentlich zu sagen,
Ward, von der Sohle bis aufs Haupt,
Cyprinens Heer geschlagen.
Die Heldin hört' es kaum, so sank
Sie um auf ihre Ruhebank
Dem Friseur in die Arme.

So lag sie lang, betäubt und schwach
Und stumm auf Einem Orte.
Nur selten schlüpft' ein O! und Ach!
Aus ihres Mundes Pforte:
Bis endlich aus der Agonie
Drei neue Hiobsboten sie
Trompetend auferwekten.

„Fluch, schrie sie, nach der Regel, dann,
Fluch meinen Offizieren!
Die Memmen! so viel tausend Mann
Auf einmal zu verlieren!
Gewissensangst zerreiss' ihr Herz!
Mich aber tröst' in meinem Schmerz,
Daß ich nicht selbst — dabei war.“ —

Hier hätt' ich, nach dem Brauch der Zeit,
Zwar viel noch beizufügen,
Zum Beispiel: Blos der Tapferkeit
Junonens anzulügen,
Was Hochverrath und Glük gethan
Et cæt'ra — Doch dies mag und kan,
Wer sich aufs Ding verstehet!

Ihr, die Ihr manche Schlachten schon,
Die Ihr nicht sah't, beschrieben
Und, wenn Euch der Bericht davon
Zu lang war ausgeblieben,
Sehr meisterhaft ihn selbst gemacht —
O seid so gut, auch diese Schlacht
Noch weiter auszumahlen.

Ich kan es nicht! denn ein Tumult
Ein Lärm und ein Getümmel,
Wie keins noch war, reist mich vom Pult'
Izt schnurstraks in den Himmel.
Wünsch't mir zu meiner Auffahrt Glük,
Daß ich, wie Barett, *) mein Genik
Fein ungeknikt erhalte.

Hu! hu! schon seh' ich das Gewühl
Der Götter durch einander.
Ach! hätt' ich doch dein Saitenspiel,
Gewaltiger Terpander! **)

Gern

*) S. die Note zu S. 61.

**) Geboren zu Methymna, auf der Insel Lesbos, in der 33ten Olympiade. Er vervollkommnete die Lyra und die Flöte, und war seiner Kunst so mächtig, daß er einst einen fürchterlichen Aufruhr unter den Lacedämoniern durch Gesang und Saitenspiel dämpfte.

S. *Eusebii* Παντοδαπην Ἱςοριαν.

Gern säng' ich ihren Aufruhr still . . .
Schon hör' ich, hör't nur! — Doch ich will,
Was ich nur hör', erzählen.

Indessen gönn't, ich fleh' Euch drum,
Gönn't mir noch etwas Friede.
Ein Flug, geehrtes Publikum!
Wie *der*, macht gar zu müde.
Ich flog, ich weis es selbst nicht, wie?
Ich flog ihn à la Kraftgenie,
Das heist: Ganz — *ohne Flügel.*

Zwölfter Gesang.

Inhalt.

Welch ein ärgerliches Spektakel die unsaubern Geister im Himmel anrichten thäten; und wie, auf eine gar ernstliche Strafpredigt deswegen, von Herrn **Momus** ex tempore gehalten, der aufklärungslustige Obergott **Jupiter** sie unter Donner und Bliz sammt und sonders wieder zur Hölle verstosen thät.

„Auf! räche, schrie Frau Jupitrin,
Auf! räche deine Schande,
Zeus! räche deine Königin
An dieser Teufelsbande! . . .
Ha! wenn? — wenn wirst du einmal klug?
Die Götter machen Lärm genug,
Was brauchen wir noch — Teufel?“

„Daß

„Daß dich! . . . brummt Zeus, was störst du mich
In meinem ersten Schlafe?
Die Teufel sind, bei meinem Ich,
Izt friedlich wie die Schafe.“
„Den Teufel auch! schnurrt Juno; zwar
Läßt hie und da der Wolf sein Haar,
Doch niemals seine Tüke.“

„Was heist das?“ frägt Herr Jupiter.
„Kannst, stönt sie, du noch fragen?
Ixion —„— Wie? Ixion? . . Er?
Er wolt' es wieder wagen? —
„Das wolt' er, und wär' ich, wie du,
So trüg' Herr Zeus in diesem Nu
Ein Krönchen, wie Diana.“

„Dich

„Dich soll — flucht Zeus und jükt sich baß
Die Stirne mit den Fäusten.
Du eingefleischter Satanas!
Kannst du dich so erdreusten?
Zog ich an meine Tafel dich
Und gab dir Dach und Fach, um mich
Zu — aktäonisiren? *)

„Doch weiter, Kind! du hast das Wort.
Ich size, wie auf Kohlen.“
„Laß mich zuvor, fuhr Juno fort,
Den Athem wieder holen. —

Nun!

---

*) Aktäon, des Aristäus und der Autonoe Sohn, war ein gewaltiger Jäger. Von ohngefär überraschte er die Göttin Diana im Bade. Entrüstet darüber verwandelt ihn die keusche Jungfrau, für deren Jungfrauschaft Schäfer Endymion bürgt, in einen Hirsch, und

— *subito* mutatum Actæona *cornu*
Traderat insanis Latonia visa molossis.

Claud. in *Ruf.* L. II, 419 et 420.

Nun! . . . Höre denn: Kaum halbbedekt
Steh' ich vorm Licht, um, mit Respekt!
Die Flöhe noch zu fangen. "

„ Ich drehe mich von ohngefär,
Und . . wen mus ich erbliken?
Da, sieh! da hat der Luzifer
Den Schuft mir hinterm Rüken:
Doch ich nicht faul und auf ihn her
Und schlag' ihm in das Aug', daß er
Das Feu'r im Schwarzwald sahe. " *)

„ Ich fort; er nach. Ich fall'; er auch —
Doch laß mich erst verschnaufen! . . "
„ Bliz!

*) Ein Sprüchwort im Elsas, wenn uns ein Schlag oder Stoß Feuer aus den Augen zu wezen scheint.

„ Bliz! donnert Zeus, so hat der Gauch
　Dich wirklich? — “ — „ Angelaufen!
Stönt sie. Drum auf! nimm deinen Strahl,
Dem Kerl für ein- und allemal
　Den Kizel wegzukizeln! “

Schon wolte Zeus — da schrie's: „ O weh! “
　Von allen Seiten. „ Götter!
Seid, winselt hier Persephone,
　Seid meiner Ehre Retter,
Und straf't den Lüstling Sisyphus. “ *)

J 2　　„ Herr!

---

*) Von diesem frevelhaften Angrif des Sisyphus auf Persephone's Ehre gibt schon Theognis Nachricht:

Πλειονα δ' ειδειης Αιολιδου Σισυφου
Ὁσε και εξ αϊδεω πολυϊδρεισιν ανηλθε,
Πεισας Περσεφονην αἱμυλιοισι λογοις.

Sentent. 701 — 703.

Mehr noch! Wisse: Sogar Sisyphus, Aeolus Sohn,
Stieg aus dem Hades hinauf, mit allerlei Ränken gewafnet,
Daß er durch süsses Geschwäz kirre Persephone's Herz.

„Herr! lärmt dort Liber, *) Tantalus
Sauft uns den besten Nektar.“ **)

„Den besten Nektar? Ist er toll?“
Schrie Zeus und fulminirte.

Schon

---

*) Ein römischer Name des Bacchus. Nach Plinius VII, 56. hiesen daher auch seine Feste Liberalien.

**) Dies sagt der grosse Pindar mit deutlichen Worten:

— — Ταντάλος ὁυτος — καταπεψαι μεγαν ολβον ουκ εδυνασθη· κορῳ δ᾽ ἑλεν
Αταν ὑπεροπλον,
— — αθανατων ὁτι κλεψας
Ἁλικεσσι συμποταις
Νεκταρ αμβροσιαν τε
Δωκεν, ὁισιν αφθιτον
Θεσσαν. —

Ολ. I, 87. κ. λ.

Unempfänglich für des Glükes Grösse,
Stürzte durch Uebermut Tantalus sich
In überschwängliche Qualen;

Denn

„Schon soff er dir drei Velten *) voll
Und herzt bereits die vierte!“
Zürnt Bacchus. — „Wart! ich will den Gast
Benektarn!“ brüllt der Donn'rer, fast
Wie Raf Jehoscha's Löwe. **)

„Was

Denn er raubte den Unsterblichen
Nektar und Ambrosia,
Wodurch sie ihn selbst erhuben zum Gott,
Unter seine Jugendgenossen verspendend
Die Götterkost.

*) Fünf Maasen und Ein Schoppen machen heut' in Frankreich Eine Velte. S. B. Carondelet's Verwandlungstabellen der neuen und alten Mase ꝛc. Straßb. X.

**) Ein gewisser Kaiser spottete einst darüber, daß die Juden ihren Gott (S. Amos 3, 8) einem Löwen, den Ein Ritter zwingen könne, verglichen. „Das ist der Löwe aus dem Wald Ilai“ antwortete Rabbi Jehoscha. K. Den will ich sehen. J. Das kanst du nicht. K. Ich will es... und der Rabbi betete ihn aus seinem Wald' heraus. Noch 400 Meilen weit vom Kaiser, brüllte er das erstemal, und allen Schwangern entging der Embryo und die Mauern Roms fielen ein. In einer Entfernung von 300 Meilen brüllte er das zweitemal — da fielen den Leuten die Zähn' aus, und der Kaiser stürzte vom Thron. „Ach! bet' ihn doch wieder zurük, flehte der Kaiser ängstlich. Der Rabbi thats, und das Ungeheuer kuschte.

S. den Traktat *Chollin*, Fol. 59, S. 2.

„Was Henkers! gibts schon wieder Neus?“
Ruft Momus und fleugt plözlich
Zur Thür' hinein. „Ach! ächzte Zeus,
Es ist ja ganz entsezlich!
Wenn man's auch noch so redlich meint,
So hat auch gleich der böse Feind
Die Tazen in dem Spiele.“

Und nun fing Zeus sein Herzeleid
Dem Hofrath an zu klagen.
„Dies hätt' ich dir, bei meinem Eid'!
Zum Voraus können sagen,
Erwiedert dieser. Ueberall,
Wohin ich kam, war dies der Fall
Bei den — Reformatoren.“

„Das Prunkwort Reformation
Klingt freilich wunderlieblich,
Und war erst kurz, als guter Ton,
In manchen Ländern üblich;
Doch bald erfuhr man: Theorie
Und Praxis der Philosophie
Sei nicht so ganz dasselbe.“

„Hans Jakob Rousseau's Meisterhand
Schuf zwar, wie man erzählte,
Ein schönes Weltchen, nur daß Land
Und Volk dem Schöpfer fehlte.
Und wo dies finden? In dem Raum
Der Wirklichkeit? da bleibt's ein Traum,
Wie Plato's Eldorado.“

„Die Herr'n bedenken alle nicht
Das Eile nur mit Weile;
Daß, wer den Staar dem Blinden sticht,
Zum Licht mit ihm nie eile ....
Wen man zu schnell der Nacht entzieht
Und in die Sonne stellt, der sieht
Vor lauter Licht das — Licht nicht."

„Und sieht er's je, so geht es ihm
Wie Kindern, die's nicht kennen.
Er greift hinein mit Ungestümm,
Die Finger zu verbrennen;
Umschwärmt, ein Abendschmetterling,
Auch oft so lang das fremde Ding,
Bis er sich ganz — verbrennet."

„Und

„Und dann, Ihr Herren hin und her!
Der Weisheit neue Sterne!
Was ist oft Eure Fakel mehr,
Als eine Blendlaterne?
Getäuscht folgt ihr der arme Thor,
Merkt erst den Trug im Sumpf und Moor,
Und flucht zu spät dem Irrlicht.“

„Für wahre Weltaufklärung bin
Ich zwar mit Leib und Sele;
Nur wünscht' ich, daß man auch dahin
Die wahren Wege wähle.“
„Die wählt' ich ja! schrie Vater Zeus.
Die wahren Wege, wie ich weis,
Sind die geraden Wege!“

„Nicht allezeit! fiel Momus ein.
Steil sind des Montblanc's Höhen,
Wo man der Sonne Licht, stets rein
Und ungetrübt, kan sehen.
Doch wer erstieg' ihn schnurgerad'
Mit heilem Hals? — Sein Schlängelpfad
Führt mählich auf den Gipfel.“

„Und mählich nur gewöhnt man sich
An seine reinern Lüfte.
Doch werden nicht auch diese, sprich!
Schnelleingeathmet, Gifte?
Erkläre dir, o Zeus! daher,
Warum so mancher Neuerer,
Statt Balsam — Gift der Welt gibt.“

„Der Teufel — Ihro Majestät
Zieh'n selbst dies nicht in Zweifel —
Ward, wie's denn auch geschrieben steht,
Nur nach und nach ein Teufel.
Sprich! wenn du nicht neuweise bist,
Sprich! kan er wohl, wenn ers nun ist,
Auf einmal — Engel werden?“

„So einen Philosophensprung
Hätt'st du nie springen sollen!
Auf einmal Nacht und Dämmerung
In Mittag wandeln wollen
Kan nur der dreuste Spekulant,
Der, Wunder leugnend, Leut' und Land
Zum Wunderglauben aufruft.“

„Sieh'! die Natur thut keinen Sprung.
Sie schreitet stufenweise.
Der Morgen folgt der Dämmerung,
Und unvermerkt und leise
Der Tag dem Morgen. — Diese Spur
Hat nicht vergebens die Natur
Euch Herren vorgezeichnet.“

„Ihr geb't dem Kinde, das, noch schwach,
Nichts starkes kan vertragen,
Blos Milch, und bühnt nur nach und nach
Zur Fleischkost seinen Magen.
Nun wie den Magen und den Bauch,
Darf man die Zirbeldrüsen auch,
Mein' ich, nicht überhujen.“

„ Wie weit hab' ich noch nach der Stadt? “
Frug einst Tilln Eulenspiegel
Ein Fuhrknecht, der Strapazen satt,
Und hielt die Pferd' am Zügel.
„ Zwei Meilen, sprach der Weise, nur,
Fahrst du gemach; treibst du die Fuhr,
Sind's vier, vielleicht auch achte. “

„ Der Narr! sprach bei sich selbst der Mann,
Wenn ich von nun an eile,
— Und flugs trieb er die Mähren an —
Brauch' ich kaum Eine Meile!
Nun gings klitsch! klatsch . . hop! hop! — Allein
Knik! knak! . . da brach an einem Stein
Ein Rad — plump! lag der Wagen. “

„ Die

„Die Nacht kam, und der arme Tropf
War weit noch von den Mauern.
Ach! fing er, beide Fäust' im Schopf,
Zulezt so an zu trauern:
Izt glaub' ich dir von Herzensgrund',
Aesopus-Till! daß, vor dem Hund,
Die Schnek' ihr Ziel erreiche.“

„Schön ist die Fabel, rief Herr Zeus;
Doch von den Vorurtheilen
Die grosse Welt, die, wie ich weis,
An vielen krankt, zu heilen,
Ist, dünkt mir, aller Weisen Pflicht.“
„Dies, Vater! leugn' ich selber nicht,
Sprach Momus, nur — Piano!“ *)

„Kein

*) Fürtreflich sagt der fürtrefliche Schiller: „Auf-„klärung ist eine langsame Pflanze, die, zu „ihrer Zeitigung, einen glüklichen Himmel, viele „Pflege

„Kein Treibhaus wird des Frühlings Saat
So, wie der Sommer, reifen. —
Dies wolte man in manchem Staat
Sehr lange nicht begreifen.
Statt vorn, fing man von hinten an,
Und zäumte, wie der Bauersmann
So sagt, das Pferd am Schweife.“

„Wer ärnten will, wird keine Müh'
An seinem Aker sparen,
Und, eh' die Müh' umsonst ist, früh
Vorm Unkraut ihn bewahren. — —
Früh fang't des Knaben Bildung an,
Nur sorg't, daß ihm kein Charlatan
Früh Herz und Geist — verkrüpple.“

„Dann

„Pflege und eine lange Reihe von Frühlingen „braucht.“ S. seine kleinern prosaischen Schriften 1ster Th. VIII. Ueber Völkerwanderung, Kreuzzüge und Mittelalter, S. 321.

„Dann reift er selbst empor zum Mann.
Doch wird, nehm't Ihr nicht frühe
Des zarten Ichs Euch treulich an,
Troz eines Geistes *) Mühe,
Er Heuchler oder Böſewicht.
Drum macht aus Kindern Männer! . . . nicht,
Wie heut' aus Männern — Kinder."

„Noch Eins: Eil't nie des Wahnes Bau
Gewaltſam einzureiſen.
Ein frommer Wahn, von Alter grau,
Irrt nicht einmal den Weiſen,
Sobald durch ihn die groſſe Welt
Sich froher fühlt, als aufgehellt
Durch eine — finſt're Warheit."

„Doch

*) S. Fichte's Beſtimmung des Menſchen, und die zweite Note zu S. 81.

„Doch glaub't Ihr, daß des Ganzen Wohl
Von seinem Sturz abhänge,
So grab't sein Fundament erst hohl,
Doch unbemerkt der Menge:
Dann stürzt er, wie von selber, ein,
Und der Janhagel, gros und klein
Und hoch und nieder, jauchzet.“

„Allein schon steh', eh' er noch fällt,
Ein bess'rer auf dem Plaze;
Sonst fällt auf seinen Schutt die Welt,
Wie auf die Maus die Kaze,
Und baut die Trümmer wieder auf . . .
Und ach! dies lehrt der Zeiten Lauf —
Dann wird aus übel — ärger.“

„ Kurz, Zeus! vor allem rath' ich dir,
Vergüte deine Fehle. "
„ Was tausend, Herr! was sagt Er mir?
Bei meiner armen Sele!
Schrie Zeus, Er hätt' es selbst gethan. "
„ Nein! fing Herr Momus wieder an,
Bei Gott nicht! — Zeit bringt Rosen. "

„ Die arge böse Welt kan noch
Der Teufel nicht entbehren.
Auch sind sie selbst, du siehst es doch,
So leicht nicht zu bekehren:
Drum laß sie, bis der Chiliast *)
Einst all von der Galeerenlast
Befreit, hübsch in der Hölle. "

„ — Hast

*) Die Chiliasten glauben an ein künftiges tausendjähriges Messiasreich auf Erden, an die Wiederbringung oder Wiederherstellung aller Dinge *in statum quo*, und die dann darauf erfolgende Erlösung der — Teufel.

„ — Hast Recht! Erfahrung spricht für dich.
Die Lümmel banketiren
Uns hier zu Grund, und bald könnt' ich
Ein Falliment riskiren.
Dafür behüt' uns Herre Gott! — “
„ Dies ging noch hin! Der Bankerott,
Sprach Momus, ist izt — Mode! “

„ Allein die Bêtes à cornes sind auch
Verzweifelt garst'ge Thiere!
Ixion — — „ — „ Der infame Gauch!
Fort mit dem wilden Stiere
Und all dem Teufelspak! schrie Zeus.
Wer gäb' uns — fort mit dem Geschmeis! —
Gnug Argus für die Weiber? “

„Fort! fort mit ihnen! sag' ich Euch,
Und das gleich auf der Stelle!
Hinunter in ihr Schattenreich,
Hinunter in die Hölle! ....
Nein! nein! Aufklärung tauget nichts.
Ein ewig Dunkel, statt des Lichts,
Soll nun die Welt umhüllen!“

„Da, dacht' ichs nicht? da haben wirs,
Sprach Momus zu dem Alten.
So mach't, Ihr Herr'n! so machet Ihrs!
Ihr könn't kein Mittel halten,
Und spring't, bei jeglichem System,
Von einem schwindelnden Extrem,
Dem Graththier *) gleich, zum andern.

„Kaum

*) So heist in der Schweiz die Felsengemse, welche die höchsten Alpengipfel erklimmt und die grauenvollsten Abgründe überspringt.

„Kaum zukt durchs Hirn Euch, schnell und hell
Wie eine Sternenschnuppe,
Ein Kraft-Ideechen — wunderschnell
Schniz't Ihr's zu Eurer Puppe . . .
Berlik! . . . und eben so geschwind
Steht auch schon für das Lieblingskind
Die Wiege fix und fertig.“

„Allein, anstatt die Wiege fein
Dem Püppchen anzupassen,
Mus ach! das arme Würmelein
Nach ihr sich formen lassen.
Bald ists zu klein, bald ists zu gros,
Und seiner harrt das Schauerloos,
Das Herr Prokrustes *) aussann.“

„Zwar

*) Zu Theseus Zeiten, ein Strasenräuber und Mörder in den attischen Gayen, am Flusse Cephisus, von besonderer Art. Er hatte ein Bette,

„Zwar liese sich das rohe Ding,
Ohn' just es zu verstuzen,
Nach Bärenweise *) leicht und ring
Noch leken oft und puzen;
Doch wenn's nicht gleich sich schmiegt und biegt,
Wie Ihr's Euch fabelt — platsch! da liegt
Das Kindlein mit dem Bade!"

„Zum Daus! schrie Zeus, soll ich dann nicht
Die Teufelsbrut verjagen?"
„Das wohl, sprach Momus, doch das Licht
Der Welt nicht ganz versagen."

„Beim

Bette, worein er die Wanderer zwängte. Waren sie zu lang, so haute er sie kürzer; waren sie zu kurz, so zerrte er sie länger.
S. Plutarchs Lebensbeschreibungen im Theseus.

*) Das alte Jägermährchen, daß der Bär blos einen unförmlichen Fleischkloz gebäre und ihn erst nach und nach zum Bären leke, ist wohl wenigen unbekannt.

„Beim Styx! schwur Zeus, ich will, ich will!
Von nun an soll sie, schweig mir still —
In Nacht und Nebel tappen!“

So schwur Herr Zeus, und düstern Bliks
Hing Momus an den Stufen
Des Thrones — denn ein Schwur beim Styx *)
Ist nicht zu widerrufen —
Und sprach kein Wort. „Was, Herr Tripstrill!
Brüllt Zeus zulezt, was schweigt Er still?
Thu' izt, was deines Amts ist!“

„Was

*) Dieser Flus entspringt in Arkadien auf dem Berge Nonakris aus einem Felsen, und durchströmt, nach der Sage der Vorzeit, die Fluren der Unterwelt. Ein Schwur beim Styx war den Göttern unverbrüchlich. Denn ein Meineid bei ihm machte sie auf 100 Jahre des Nektars verlustig. Homer sagt daher, er sei δεινοτατος μακαρεσσι θεοισι — den seligen Göttern sehr ehrwürdig — und ααατος — unverlezlich.

„Was, seufzte Momus, soll ich thun?
Dein Schwur brach mir die Waffen.“
„Das sollt' er, zürnte Zeus, und nun
Hilf Nacht und Nebel schaffen!“
„Laß mich, fuhr drauf der Hofrath fort,
Nur noch vorher ein einzigs Wort
An die Minister schreiben:“

„Gestrenge! die Ihr Geist und Herz
„Der Erdefürsten zügelt,
„Und, zu des Staates Wohl und Schmerz,
„Sie aufschliest oder riegelt!
„Mein't Ihrs mit Staat und Fürsten gut,
„So seid beständig auf der Hut,
„Schrieb er, mit Euerm Veto.“

„Zeig't nie, was lau ist, allzulau,
„Was grell ist, nie zu grelle,
„Und mahl't das Graue nie zu grau,
„Das Helle nie zu helle.
„Fahr't säuberlich mit Euern Herr'n.
„Der Grossen Grille bläht sonst gern
„Sich auf zu einer — Ratte."

„Drum, lieb't Ihr Eures Fürsten Ruh',
„Und das gemeine Beste,
„So stürmet niemals gradezu
„Auf seiner Launen Veste.
„Minir't sie erst, sonst werdet Ihr
„Durch sein CAR TEL EST MON PLAISIR!
„Gleich und — total geschlagen."

„Such't,

„Such't, irrt sein Herz, durch seinen Geist
„Das Herz geschikt zu fangen,
„Und umgekehrt! Nur nie so dreust,
„Wie ich, zu Werk gegangen,
„Wenn Ihr nicht stolpern woll't... Genug!
„Mein eig'nes Beispiel mach' Euch klug.
„Soussigné Hofrath Momus.“

„Poz Himmelssturm! schrie Zeus zulezt,
Herr Rathpapa! vollende.“
„Ich bin — befehlen Ewer jezt —
Sprach Momus, just zu Ende.“
„Wolan! schnurrt Zeus, so rathe mir:
Wie mach' ich Nacht? Sonst hol' ich dir
Herrn Moses aus Aegypten.“

„Den

„Den brauchst du nicht! Und wenn du Nacht
Und nichts, als Nacht willst schaffen,
Dann travestire, wohl bedacht!
Dich nur in einen Affen
Von Japans grossem Kaiser *Vo*, *)
Fo oder *Fou* mit Namen, so
Gelingt dirs unvergleichlich.“

„Gern! sprach Herr Zeus; nur sage, wie
Beginnen und vollenden?“
Erwiedern wolte Momus – sieh!
Da schrie's von allen Enden

Und

*) *Vo* war sonst der gewöhnliche Majestätsname der Kaiser von Japan. Heut' aber sollen sie's so genau nicht mehr nehmen, und sich auch anders nennen, meistens nach ihren grossen Vorfahren und Göttern, z. B. *Dair*, *Xaka*, *Amida*, mit unter auch *Vo*, u. s. w.

Und Orten: „Vater Jupiter!
Auf! schütze die Olympier
Vor dieser Negerrotte!“

„Sie werden immer trotziger,
Die übermüt'gen Lümmel!
Und hausen dir so toll, als wär'
Kein Gott mehr in dem Himmel.
Es hat sogar, schrie man, den Schein,
Als wär' in ihre Meuterei'n
Britannia verflochten!“

„Wirf wieder in den Tartarus
Die wilden Enakskinder,
Heult Dionyß; denn Tantalus
Sauft wie ein Bürstenbinder.“

Frau Juno schreit: „Ixion hier . . . .
Willst du dich in Europa's Stier *)
Aufs Neue travestirt seh'n?“

„Der Teufelskerl! das wilde Beest!
Ich säumte fast zu lange —
Reich' mir, brüllt endlich Zeus, Hephäst!
Die neue Wetterstange.“
Hephästos thats, und Jupiter
Warf sie nun in die Kreuz und Quer,
Daß Funken davon stoben.

Der Donner rollt nach jedem Bliz',
Und der Olymp erzittert.

*) S. die Note zu S. 126, Th. I.

Zeus selber wankt auf seinem Siz',
  Und in zwei Theile splittert
Der Winkel, wo die schwarze Schaar
Vorm Donn'rer hingeflohen war,
  Grad' über'm — Höllenschornstein. *)

Er warf noch einmal, und da sank
  Mit gräßlichem Getümmel
Und Brr! — mit scheußlichem Gestank
  Die Rotte von dem Himmel
Hinunter in die Höll' und riß

Beim

*) Er heist Amsanktus, und dünstet mitten in Italien seinen Pech- und Schwefelgestank aus, wie Cicero (*De Divinatione* L. I, 36.) Virgil (*Aen.* L. VII, 563 &c.) und Claudian (*De Raptu Pros.* L. II, 348 &c.) heiligst versichern. Noch heute fürchten die Grenzbewohner seine Nähe und fliehen, um nicht — in die Hölle zu fallen.

Beim Fall am o b e r n Paradies *)
Die Mauern von einander.

Natürlich rasselte denn da
Der Steine ganzer Plunder
Auf uns herab, und wer es sah,
Schrie: „Wunder über Wunder!“
Allein Madam Philosophie,

Die

*) Die Rabbinen nehmen z w e i Paradiese an, ein u n t e r e s und ein o b e r e s. Ersteres grenzt hart an die Hölle. (S. *Sepher Hazijoni*, Fol. II, S. 2.) Rabbi J o c h a n a n baut eine Wand dazwischen, deren Dike Rabbi A c h a mit E i n e r H a n d, andere mit z w e i F i n g e r n ausmessen. (S. den *Medrasch* über den P r e d. S a l o m o, das *Sepher Nischmath Chajim*, Fol. 31, S. 1.) Im *Sepher Hazijoni*, Fol. 69, S. 3. ist der Zwischenraum nur einen F a d e n breit. — Aus dem u n t e r n geht eine S ä u l e ins o b e r e, woran die Selen des untern alle S a b b a t h und F e i e r t a g emporklettern. S. *Jalkut Chadasch*, Fol. 57, S. 2. und *Nischmath Chajim*, Fol. 28, S. 1.

Die jedes Was? Warum? und Wie?
Versteht, bestritt das Wunder.

Bald sprach sie hier, daß ein Vulkan
Des lieben Monds — purgire; *)
Bald dort, daß, ausser seiner Bahn,
Ein Irrstern — expirire, **)
Und seine Schlaken, nach dem Tod,
Weil's

*) und **) Vorm Jahre behauptete die Philosophie, der Steinregen sei ein Auswurf eines Mondvulkans. (S. die Note zu S. 292, Th. I.) Heute weis sie's besser. Die Untersuchungen des Herrn Vauquelin haben nun folgendes Resultat: „Diese Steine können nicht aus dem Monde „kommen, weil die Attraktionskräfte dagegen „streiten; nicht in den Wolken gebildet wer„den, weil sie keine Kraft bis zu ihrem Falle „halten könnte. Sie scheinen kleine Planeten „zu sein, die im Weltraum rollen, bis sie, wegen „ihrer Kleinheit, von einem grossen Plane„ten angezogen werden.“ Ein neuerer Schriftsteller sieht sie als Vorbedeutungszeichen unseres Siegs über England an, weil sie erst kurz niederfielen auf — Frankreich.

Weil's Newtons Apfel so gebot, *)
  In unsern Dunstkreis speie.

Allein, geliebte Leser! seid
  Ihr in der Sache Richter.
Der Philosoph gibt zwar Bescheid,
  Doch auch so, wie der Dichter?
Der Philosophen neue Zunft
Sagt zwar, sein Stekenpferd Vernunft
  Trůg' ihn selbst ůbern Himmel.

Indessen lest nur den Rapport,
  Den er von dannen bringet —

Zwei

*) Der grosse Newton entdekte, wie bekannt, aus dem Fall eines Apfels, der von einem Baume, unter dessen Schatten er ruhte, herunter fiel, das Gesez der Schwere.

Zwei gegen Eins, daß Ihr kein Wort
　Vernunft daraus erzwinget! *)
Handgreiflich aber, licht und klar
Legt Euch der Dichter Fakta dar,
　Wie ich vom — Steineregen.

Wohl sag't Ihr: „Die Poeten sind
　Im Lügen grosse Sünder!"
Kan sein! . . . Doch merk't Ihr diese Sünd'
　Am Philosophen minder? . . .
Glaub't mir denn, weil wir allzumal
Krank sind im nämlichen Spital;
　Denn Dichter lügen — schöner!

---

*) Cicero sagt daher — „*Philosophus* in *ratione peccans* — cujus magister esse vult, labitur."
S. *Tusc. Quæst.* L. II, c. 4.

Dreizehnter

Dreizehnter Gesang.

Inhalt.

Wie hienieden auf Erden die Verrätherin Judaside ihren wolverdienten Lohn am Galgen empfäht, und wie oben im Himmel Herr Momus dem Obergott Jupiter Unterricht ertheilen thät, die Aufklärung wieder in stokfinstere Nacht zu verwandeln, beide, das erste und lezte, gar traurig beschrieben.

Daß jedes gute Leghuhn — nur
Geh' ihm nichts ab an Pflege! —
Auch ohne Hahn, durch die Natur
Begeistert, Eyer lege,
Sagt meine Köchin; doch dabei
Bemerkt sie auch: So einem Ey
Gebreche Kraft und Leben.

O Muse! schau vom Helikon,
Wohin dich Dichter träumen,
Huldvoll herab nach deinem Sohn'
Und seinen tausend Reimen,
Die er bis izt, ohn' eben dich
Um Beistand anzuflehen, sich
Erkühnte, selbst zu machen.

Zwar fliesen sie, wie Wasser, leicht,
Und haben auch den Klingklang —
Ein Hauptverdienst, nach dem man keucht
Bei manchem neuen Singsang! —
Doch ach! mir fällt das Leghuhn ein:
Ich fürchte, meinen Reimerei'n
Gebreche Kraft und Leben.

Drum,

Drum, Göttin! komm, begeist're mich
Bei meinem Wasserkruge,
Und lüpf' und heb', ich flehe dich,
Und trage mich im Fluge.
Und flieg' ich einmal hoch genug,
So, liebe Muse! sei nur klug
Und laß mich ja — nicht fallen.

Für izt geleit' an sich'rer Hand
Mich aus den Empyreen, *)
Und sage, was in Circens Land'
Indessen ist geschehen.
Nur kehr' auch unterwegs mit mir
Zuweilen ein. — Im Luftrevier
Hat jeder ja sein Schlößchen!

---

*) Licht- und Feuerhimmel, der Seligen Wohnung.

Cyprine sas gedankenschwer,
Die Finger an der Nase,
Nachsinnend, wie man ohngefär
Am besten Elend blase,
Beim Gläschen! auf dem Kanapee,
Und seufzt' und weint' und zählete
Die Seufzer und die Thränen.

Noch hatte sie die Zahl bis jezt,
Die sie sich voll zu weinen
Und voll zu seufzen, vorgesezt,
Nicht voll — sieh! da erscheinen
Zwei Offizier' aus ihrem Staab
Und rufen: „Wisch' die Thränen ab
Und laß die Seufzer steken!“

„Warum?“ frägt sie, voll Ungeduld
Und spizt die langen Ohren.
„Nicht Mangel an Bravour ist Schuld,
Daß wir die Schlacht verloren!
Schrei'n alle zwei, durch eine That,
Schwarz wie die Nacht, durch Hochverrath,
Ward unser Heer geschlagen.“

„Und wisse, tapfre Führerin
Von dem geschlag'nen Heere!
— Zeus kröne dich noch fernerhin
Mit der erkämpften Ehre! —
Wiss', unsere Verrätherin
Ist deine Herzenslieblingin,
Ist, staune! — Judaside.“

„Was? Judaside? . . . paket euch,
Verleumder!“ brüllt Cyprine.
„Hier sind Beweise!“ schrie'n zugleich
Mak-Molchis und Brandine,
Und legten ihr die Schriften dar,
Worin sie alles sonnenklar,
Selbst ohne Brill', entdekte.

„Ists möglich? ächzt die Heldin nun
Und sinket um aufs Bette.
Was, Freundin! kan, was darf ich thun,
Daß ich vom Tod dich rette? . . .
Nichts! nichts! . . . denn, ach! noch hab' ich mir
Das Gnaderecht, das mir und dir
Izt frommte, nicht genommen!“

So ächzte sie, und konnte schier
Die Fesseln nicht ertragen,
Die einst das Volk für gut fand, ihr,
Als Königin, zu schlagen.
„Nehm't, rief sie endlich, nehmt sie hin!
Ich wasche meine Händ', und bin
Nicht schuld an ihrem Tode.“

Flugs wird hierauf vor's Vehmgericht
Die Meuterin beschieden.
Sie kömmt, bekennt und leugnet nicht:
„Verdammet Judasiden,
Die schon ihr Herz, stönt sie, verdammt.“
Sie schweigt. Und ihr gewährt das Amt
Der Vehm die Gunst — des Galgens....

Ihr führtet nun, gestrenge Herr'n!
Die Sünd'rin gleich zum Tode?
Doch ich — versündige nicht gern
Mich an der neusten Mode.
Zuerst verdammt man, oder spricht
Vom Frevel frei den armen Wicht,
Und dann, erst dann — verhört man.

„Wie heisest du?“ frug drauf die Vehm.
„Ich heise Judaside,
Versezt sie.“ — „Schreib't es . . . Und von wem
Stammst du?“ — In gradem Gliede
Von Judas Haar, das Tausende
Erst kurz noch, als Reliquie
In Korfou *) hoch verehrten.“

„Und

*) Judas soll in Korfou gebürtig sein. Petrus de Valle, ein sehr gelehrter und durch seine Reisen in den Orient berümter römischer Patrizier

„Und wen, frägt mit gekrauſtem Schopf'
Und aufgeworf'ner Naſe,
Ein Freiſchöpp, deckteſt du?“ — „Den Kopf
Der Köchin oder Baſe
Von einem Prieſter, die, als wär'
So etwas erblich, auch bisher
Des Meiſters Büchſe führte.“

„In Einem nur mag Agathe
Und Judas differiren,
In dieſem nämlich: Ihr Abbe
Darf mit ihr konferiren
Nach Willkühr, auf dem Kanapee,
Vorm Bett' und im Bett' — Agathe
Wird niemals ihn verrathen.“

„Ge-

trizier aus dem 17ten Jahrhundert, will, laut ſeinem *Itinerarium*, einen Menſchen daſelbſt geſehen haben, den man für einen Abkömmling von ihm ausgab.

„Genug für izt, rief etwas barsch
Der Präsident, wir schenken
Aus Gnaden dir den Rest. Nun marsch!
Und laß dich hübsch erhenken.“
„Dies kan ich selbst, sprach sie, und Ihr
Erspar't so Henker und Hatschier;
Denn nichts geht übers Sparen!“

Sie sprachs und thats. Allein ihr Tod
Genügte noch nicht allen.
„Wenn Hochverrath den Staat bedroht,
Mus mehr als Einer fallen.
Hohl't, schrie man, ihren Sekretär,
Mitschuldig oder nicht, hieher,
Und köpf't ihn — provisorisch.“

Gesagt, gethan! Indeß war er
Kaum von der Guillotine,
Brummt man, er sei als Märtyrer
Gefallen und verdiene,
Für seine Treu' Ersaz und Lohn,
Den ersten Plaz im Pantheon
Und auch in jedem — Tempel.

Der Lärm nahm immer überhand;
Sogar Cyprine hörte,
Daß Alles seinen Tod im Land'
Als Opfertod erklärte.
Sie lies daher (denn konnte nun
Asträa selbst gerechter thun?)
Den Todten förmlich — richten.

Die Richter thaten auch ihr Amt,
Und fanden alle klärlich:
Der, den sie erst zum Tod verdammt,
Sei frevellos und ehrlich.
„Was, rief sie izt, lärmt denn John Bull?
Erklär't, sat est! das Urtel null
Und den Geköpften — ehrlich.“

Und es geschah. Darob erscholl
Cyprinens Lob im Lande.
Kein Gau war, der ihr ehrfurchtsvoll
Nicht Dankadressen sandte;
Allein der arme Sekretär
Blieb ohne Kopf, als wie vorher —
Kein and'rer wolt' ihm passen.

Bald ward auch dies, wie jedes Ding
Hier unterm Mond, vergessen.
Cyprine fasste Mut, und fing
Des Volkes Rest indessen,
Wie König David lobesan,
Nur nicht aus Stolz, zu zählen an,
Und avancirte — rükwärts.

„Fass't Mut, wie ich, und lass't uns nun
Sprach sie getrost zum Heere,
Ein bischen auf den Lorbeern ruh'n,
Die uns ein Tag der Ehre
Vielleicht in Zukunft bringen mag;
Und en attendant jenen Tag
Durch Freudenfeuer feiern.“

Sie sprachs und pakte Klein und Gros
In Eine Burg zusammen.
Auf einmal schien's, als stünde Schloß
Und Stadt in lichten Flammen.
Ein Judenstuz vom Feindestroß
Sah ungefär auf Stadt und Schloß,
Und machte diese Glosse:

„Wie's doch da drüben brennt und flammt!
Nu! solte man nicht meinen,
Cyprinens Völkchen insgesammt
Bestünd' aus Feuersteinen?
Kalt an sich selber, sprühen sie,
Wenn man sie klopft und schlägt, wie die,
Von allen Seiten — Feuer!“

Indem dies Feuer hier die Nacht
  In Tag schien zu verkehren,
War Jupiter darauf bedacht,
  Der Welt den Tag zu wehren.
„Nimm du's nun wieder, Freund! das Wort,
Das dir der Teufel nahm, um fort
  Zu fahren in dem Texte.“

So redete Herr Jupiter,
  Als endlich das Getümmel,
Verursacht durch den Luzifer,
  Vorüber war im Himmel,
Voll Ungeduld Herrn Momus an.
„Du willst's!“ sprach dieser und begann,
  Wie weiter zu vernehmen:

„Aus Furcht, die Philosóphelei,
Womit man heut' sich spreiset,
Und welche man uns als das Ey
Der Ururwahrheit preiset —
Ob's gleich, so viele sich bis jezt
Auch zum Erbrüten drauf gesezt,
Kein Kukuk mag erbrüten . . ."

„Aus Furcht, sag' ich, dies Hahnenen
Möcht' Basilisken halten,
Und endlich gar, wo Gott vor sei!
In seinem Reiche spalten,
Lies *Vo*, damit kein Passagier
Es bringen könn' in sein Revier,
Das ganze Land — umnachten."

„Wie,

„Wie, frug Herr Zeus, wie macht' er dies?"
„Ich will dir es entdeken,
Sprach Hofrath Momus: Sieh'! er lies
In Städten, Dörfern, Fleken,
Rings um sein Reich, und kreuz und quer
Und mitten drein — so klug war er! —
Viel tausend Klöster bauen;" *)

„Lies, was, vor zwanzig Jahren schon,
Amida, den als Weisen
Die Japaneser Nation
Sich noch erfrecht zu preisen,

Höchst

*) Der Jesuite Xaverius, den man Καθ' ἐξοχην den Apostel der Indier nennt, zählte in der kleinsten Provinz von Japan 800 Klöster. Zimmermann sagt in seinem fürtreflichen Werke Von der Einsamkeit Th. I, S. 63: „Der „Klöster in Japan sind nur darum so viel, weil „die Mönche die Freiheit haben, sich in allen „Lastern herumzuwälzen."

Höchst ruchlos über Toleranz
Und Kult verordnet hatte, ganz
Aus dem Gesezbuch streichen."

„Noch mehr! Er gab sogar Befehl,
Daß, wer studieren wolle,
Nur bei den Wächtern Israel,
Den Bonzen, lernen solle;
Und, daß zehn Jahre lang forthin
Im Jus und in der Medizin
Kein Jüngling — doktorire."

„Wie? auch der Medizin? Ists wahr?
Schrie Charon, *) der gerade

Zu

*) Charon, des Erebus und der Nacht Sohn, ist Oberzolleinnehmer am Styx. Jede Sele, die hinüber will, wird durch ihn, der Konterbande

Zu klagen kam. — Nun! siehst du klar
Mein Unglük, Zeus! . . . Genade!
Und laß, sonst mus ich betteln geh'n,
Ach! laß die Aerzte doch besteh'n! —
Von selbst will niemand sterben."

„Still! donnert Vater Jupiter,
Du Egoist! und pake . . ."
Sir Charon kuscht und seufzet schwer:
„Hätt' ich Motiv' im — Sake,

Gewis

bande wegen, visitirt, und erhält, gegen Erlegung eines gewissen Quantums, von ihm den *Passe-avant*. Seine Sitten sind, nach den Schilderungen der Alten, die eines gewöhnlichen Mauthdirektors — unfreundlich und grob. Euripides nennt sie in seiner Alkeste:

Εχθρους γε θνητοις και θεοις στυγουμενους

Den Menschen feindlich und den Göttern selbst verhasst.

So mahlen sie Virgil, Properz, Seneka, Statius und and're.

Gewis fånd' ich Gerechtigkeit!"
Er weint und geht. Kronion schreit:
„Nun weiter, lieber Hofrath!"

„Er stiftete, fuhr Momus fort,
Aufs Neu' Prozessionen
Und Wallfahrt und Genadenort,
Und weihte Millionen
Der rundgewangten Möncherei —
Als Monde der Philosophei
Unstern zu überschatten."

„Woher, frägst du, den Fonds dazu?
Den wust' er leicht zu finden:
Amida — in der ew'gen Ruh'
Aechzt der für diese Sünden

Umsonst nach Ablaß!! *) — war so dreust,
Der Bonzen Gut, vom bösen Geist'
Umnebelt, zu verkaufen."

„*Vo* eilte nun, ohn' auf John Bull
Und sein Geschrei zu hören,
All diese Käufe straks für null
Und nichtig zu erklären.
Recht oder Unrecht?! .. dacht' er ... Fut!
Was man für Pfaff' und Kirche thut,
Wird hier und dort vergeben."

„Ge-

*) Guter Amida! warum kanntest du das St. Gregorienbild nicht! — „Wer dyß noch-geschriben gebett, heist es im Rosenkrenzlin von sant ursula, (gedrückt in der statt zu Straßbürgk, do man zaltt tüsent vier hündert v. acht vnd nüntzig iore) „mit V pater „noster vnd V ave maria mit andacht vff den „knyen vor sant gregorie vigür sprichet, der „hat xxiiij tüsent ior vñ vj hündert ior, vnd „xxxiiij tag (24,600 Jahre und 34 Tage) ablaß. „Den ablaß hat bestatt (bestätigt) santtus „gregorius."

„Genug! er nahm, weil's ja vorhin
Den Bonzen zugehörte,
Das Gut und gab's à la **Krispin**
Der heiligen Behörde,
Um, auf der langentbehrten Trift,
Die **Kirchenheerde** . . ? — Nein! — das Stift
Der Weidenden zu — weiden.“

„Und als er sah, daß der Genus
Auch dieses Guts nicht kleke,
Und daß, vom Kopfe bis zum Fus,
Das Land in Armut steke
Und selber seufz' ums liebe Brod,
So schuf er, um auch dieser Noth
Zu steuern — **Bettelorden**.“

„Nun wurde bald der dritte Mann
Im ganzen Lande Priester. *)
Und eine Nacht, o Zeus! begann
So kirchhofmäsigdüster,
Daß…“ — „Mein! rief Zeus, dadurch und wie?“
„Geduld! versezte Momus, sieh’!
Das Ding ist ganz natürlich.“

„Du kennst ja, Vater Jupiter!
Von deiner Knabenreise,
Du kennst ja wohl, von Kreta her,
Der Korybanten **) Weise

Und

*) In Meako, der Hauptstadt des Reiches, allein, den zahlreichen Hof des geistlichen Oberhauptes nicht mitgerechnet, treten 52,069, sage zwei und fünfzig tausend sechzig neun, Bonzen das Pflaster; und auf dem Wege von Meako nach Jedo ist ein Berg, der mit nicht weniger, als dreitausend Tempeln und Kapellen verherrlicht ist.
S. CHARLEVOIX Hist. du *Japon*, T. I. p. 102.

**) Priester der Cybele. Man weis wenig von ihnen, als daß sie ihre Göttin mit Tanz, Cymbeln und

Und ihre hochberümte Kunst,
Durch Klingklang oder blauen Dunst
Die Götter selbst zu täuschen.“

„Nun sieh! noch sind in jedem Reich'
Und aller Herren Landen,
Non *nomine*, sed *re*, sich gleich
Die weiland Korybanten;

Noch

---

und Schellenklang verehrten, wobei sie, von heiliger Wut ergriffen, auch and're in ihre heil. Wut mit hinein rissen. Hesychius erklärt daher das Wort κορυβαντιᾶν durch insanire, rasen. Sie hiesen auch Kureten, welchen Namen Strabo in seiner Erdbeschreibung B. X. απο της κουρας, von der Tonsur, ableitet.

Diesen vertraute Rhea in Kreta den neugebornen Jupiter, als ihn sein Vater Saturn (S. die Note zu S. 11 u. 12, Th. I.) fressen wolte. Durch ihr Geklirr' und Geschelle verhinderten sie, daß der alte Gott den jungen Gott nicht — weinen hörte.

Noch wissen sie, in Einem Nu
Dir Tag in Nacht und X in U,
Wie damals, zu verwandeln."

„Das wuste *Vo.* Drum übergab
Er seine Leut' und Lande
Und selber den Regentenstab
Dem frommen Bonzenstande.
Nach ihrer heil'gen Curia
Mus Alles in dem Reiche — ja
Sogar das Weib sich fügen."

„Dies zu bewirken, unterwarf
Er ihnen alle Stände.
Der liebe Ehstand selbst bedarf
Das Siegel ihrer Hände.

Von

Von nun an wird dir keine Braut
Im ganzen Lande mehr getraut
    Ohn' eines Bonzen — *Visa*.

„Amida hörte zwar sich gern
    Vom Volke Vater nennen:
Vo aber lies die Klosterherr'n
    Für Väter anerkennen.
Denn nehmen sie auch gleich kein Weib,
So ist das Kind im Mutterleib
    Doch ihnen — schon gewidmet."

„Sieh! kaum erhebt das schwache Kind
    Auf Zwei sich von den Vieren,
So mus die Mutter es geschwind
    In ihre Schule führen.

Und da wird es dann mit der Nacht
Von Kindheit an vertraut gemacht,
Wie Miß Minervens Eule."

"Das Denken wird ihm frühe schon
Als Kezerei erkläret,
Und durch die Inquisition
Den Denkern selbst verwehret.
Auch zirkulirt im Reich kein Buch,
Wenn ihm der Bonzen Urtelspruch
Den Lauspaß nicht gestattet."

"Wohl mögen sie, was sie betrift,
Nach Willkür alles druken;
Und, vor dem Druk, darf ihre Schrift
Kein Kukuk überguken.

Denn *Vo* ist überzeugt, daß nichts,
Was auch nur Einen Funken Lichts
Versprühte, sie entweihe. — “

„ Sie selbst sind niemand unterthan,
Und über ihre Güter,
Die niemand mehr veräusern kan,
Uneingeschränkt, Gebieter.
Sogar Herr *Vo* steigt von dem Thron,
So bald sie pfeifen, nach dem Ton
Der Pfeifenden zu tanzen. “

„ Zwar bildeten — der Weisheit Rath
Wird dies auch widerrathen! —
Sie, vor ihm, einen eig'nen Staat,
Schon in Amida's Staaten.

Doch ihm war dies noch nicht genug.
Er ging und warf den Staat — wie klug! —
Fromm in den Schoos der Kirche."

„Urplözlich schwand der Rest von Licht,
Wohin? — ist eine Frage.
Ich kam, und sah mich selber nicht,
Und noch war's früh' am Tage!
Der Eulen und Uhu Geschrei
Erregt' in mir den Wahn, als sei
Ich im — Gespensterlande."

„Ich floh zum Styx. Doch ward mir fast
Aufs Neue bang! und grausend
Sah ich auf meine Körperlast,
Denn die wiegt wohl dreitausend

Heroen auf.“ Wer, ruf' ich, heh!
Getraut — ?“ Flugs kömmt Thilorier *)
Und luftkutscht mich hinüber.“

„So langt' ich an, und fand bei dir
Der Halbaufklärung Früchte:
Den Aufruhr im Olymp, und hier
Des Satanas Gezüchte,
Und dort .... Jedoch für izt genug!
Ich geh'.“ Er ging. Der Donn'rer schlug
Ihm Beifall auf den Baken.

Drauf

*) Im Prairial 11 versprach B. Thilorier einen Luftballon zu bauen, der gros genug wäre, um 3000 Mann mit Wehr und Waffen in der Luft nach England überzusezen. „Alles, behauptete er, sei aufs genauste — berechnet: Zur Füllung brauche er Einen Karren voll — Stroh; zur Unterhaltung der Hize Eine — Lampe, und Eine — Stunde, um... Verlike! Verloke!... mit seiner Ladung überm Kanal zu seyn.
S. Straßb. Weltbote, 18ten Prairial 11.

Drauf rief er: „In den Tartarus,
 Merkur! im Augenblike!
Bring meinem Bruder meinen Grus,
 Und sag', daß Ich dich schike
Mit dem Befehl, mir unverweilt
— Was zögerst du? . . . Geeilt! geeilt! —
 Die Nacht herauf zu senden.“

Er sprach es kaum, da lag sie schon
 Mit allen ihren Schreken,
In Dunst gehüllt, vor seinem Thron,
 Sein Machtwort zu vollstreken.
„Auf! brüllt' er nun, so weit mein Zelt
Sich drüber wölbt, die Menschenwelt
 In deinen Sak zu steken!“

So Zeus. Minerva wurde bleich
Und bebt' an jedem Gliede. —
Dann schwur sie: „Doch nicht jedes Reich!“
Und langte die Aegide,
So bald die Schrekensgöttin ging,
Vom Demantstift herab, und hing
Sie schüzend über — Bayern.“

Indessen flog die Nacht und stellt'
Auf sieben öde Hügel
Andächtig sich und nahm die Welt
Schnell unter ihrer Flügel
Labschatten auf. — Doch was der Schild
Minervens dekte, lachte mild
Und sanft umstralt vom Tage.

Froh sah's Minerva und verzog
Auf ihrer gold'nen Wolke,
Und gos in diesen Monolog
Ihr Herz: „Heil, Heil dem Volke!
Heil, Heil dem hochbeglükten Land,
Worüber eine Vaterhand,
Wie über dieses, waltet!"

„Auch hier hielt einst Bigotterei
Und Wahn uud Aberglaube
Und Firlefanz und Möncherei
Den bon sens in der Schraube.
Und schwarzer Mann und weise Frau
Und Alp' und aller Art Wauwau
Und Hexen waren — zünftig."

„Hier

„Hier lies der fromme Müssiggang
Auch einst das Land veröden,
Blos um das Fleisch, im Klosterzwang,
Durch Wollust – abzutödten,
Und gab für Schäze dieser Zeit
SichtWechsel auf die Ewigkeit
Und endossirte – keinen.“

„Hier schleppten auch, wie leider! noch
In manchem schönen Lande,
Die armen Layen einst das Joch
Der Obskurantenbande.
Die Biedern seufzten tief und schwer,
Und doch blieb alles wüst' und leer,
Wie weiland in dem Chaos!

„Max kam. Die Nacht gefiel ihm nicht,
Weil's längst in ihm schon tagte.
Er kam und sprach: „Es werde Licht!“
Und Licht ward, als er's sagte.
Zwar flohen Kauz und Fledermaus;
Doch trat aus ihrer Wolk' heraus
Des Segens holde Sonne.“

„Von ihr erwärmt, wie blüh'n im Staat
Gewerb' und Künst' und Musen!
Wie reich schmükt izt der Fleis mit Saat
Der Ceres vollen Busen!
Wo's öde war, da grünen nun
Die fettsten Au'n. Gesättigt ruh'n
Die Heerden auf den Blumen.“

„Ge-

„Gerechtigkeit sizt auf dem Thron;
Die Tugend hat Verehrer,
Und Weisheit und Religion
Untadelhafte Lehrer.
Hier trennt kein Sektenunterschied,
Und alles hänget, Glied an Glied,
In Einer Bruderkette.“

„Und Vater Max —“ — „Was schwäzst du hier
Auf deiner Sonnenwolke,
Fiel unvermerkt Herr Momus ihr
In's Wort, zu diesem Volke
Und seinem Fürsten, Schwärmerin? . . .
Und sieh! so wahr ich Hofrath bin,
Sie wehrt der Nacht den Eingang!“

„Das

„Das werd' ich, schwur Minerva, ja!
Troz Zeus und seinen Blizen.
Ich werde diese Gauen da
Vor eurer Nacht beschüzen. —
Und dann, was hat Herr Immerklug
Denn wider meinen Max?“ — „Genug!
„Genug!“ schrie Momus mürrisch.

„Und was?“ zürnt Pallas. „Laß mich geh'n!“
Schnurrt Momus, halbverlegen.
„— Nein! sprich, Verleumder! oder steh'n
Must du vor meinem Degen:
Was hast du wider meinen Mann?“ —
„Daß ich an ihm nichts — tadeln kan!“
Er sprachs und ging und brummte.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt.

Wie Junone, bei der Feier ihres Triumphfestes den Menschen gar gebürlich nachzuahmen trachtet; wie höchst ungebürlich Momus aber dem Hirten Apollo die Nachahmung der Götter empfelen thät.

Indessen nun die schwarze Nacht,
Was Pallas Schild nicht dekte,
Laut einem Spruch der höchsten Macht,
In ihren Schnappsak stekte:
Hing Zeus im Himmel einen Tag,
So hell er immer scheinen mag,
Heraus aus seinem Fenster.

Und

Und dieser Tag, sehr Vielen ganz
Und Vielen halb verborgen,
Umstralt' in seinem vollen Glanz',
Schön, wie ein Frühlingsmorgen,
Aeäa, Circens Zauberland,
Nur blos, damit er uns den Stand
Des Stuzenkriegs beleuchte.

Daß Miß Cyprine, ziemlich fern
Vom Wahlplaz', ihre Scharte
Einst auszuwezen, still den Stern
Des neuen Glüks erwarte . . .
Dies wissen meine Leser schon;
Allein Junonens Fest? — Hievon
Steht noch kein Wort geschrieben:

In Einem Laufe glaubte zwar
Die Negeramazone,
Gestüzt auf ihre Heldenschaar,
Der Feinde Weilandkrone
Sich zu erlaufen; doch man sagt,
Schon mancher Läufer hab's gewagt
Und doch noch nichts erlaufen.

So ging's auch ihr. Allein um doch
Die Welt zu überführen,
Sie herrsche, lies, vor Nacht, sie noch
Schulz und Gericht kreiren;
Zog flugs die alten Zehnten ein
Und gab aufs Neu dem alten Rhein
Den alten — Lallenkönig;

Hies dann zulezt nach dem Spital
Die Schwerblessirten führen,
Und, daß sie nicht dem Staat' einmal
Zur Last sei'n, so kuriren,
Daß sie am andern Morgen schon
All' eine Expedition
Ins Reich der — Todten machten.

Dies nnd ihr Hochtriumph im Krieg,
Den ihr Genie erzwungen,
(Denn wer hat je noch einen Sieg
Durch bloses Glük errungen?)
Erfreute sie so sehr, daß sie
In ihrer neuen Satrapie
Mitfreude dekretirte.

„ Heut, sprach sie, soll mir Alt und Jung
Im Land, das wir besezen
Kraft unserer Eroberung,
Sich laut mit uns ergözen;
Und, da ich blos gekommen bin
Als ihres Landes Retterin,
Mit Haab' und Gut — mir danken."

Nu! weil denn Alles muste, so
War Alles auch, wie billig!
Bei dem befohl'nen Jubilo
Sich mitzufreuen, willig.
So gar die Armen, welche man
Nicht einlud, nahmen Theil daran
Mit ihrer lezten — Baarschaft.

Junone selbst und, wen sonst mehr
Stern oder Orden ehrte;
Wer sein Verdienst, vorm ganzen Heer',
Durch Hochgeburt bewährte,
Und wer vor jedem NichtIch sich
Auszeichnete mit seinem Ich
Durch *Porte-épée* und Hutquast;

Wer des Majors geheime Schuld
Durch eine Heurath büsste;
Wer, Dank der Generalin Huld,
Ein Epaulett erküsste —
Kurz! wer auf so was gros zu thun
Im Fall war, paradierte nun
In seiner ganzen Grösse.

Ihr Fest — daß man aus dem Latein
Dies Wörtchen derivire
Und, aller Orten, allgemein
Durch Schmaus interpretire,
Das, glaub' ich, weis wohl jedermann.
Und wer's nicht weis, je nu! dem kan
Ja alle Welt es sagen.

Ihr Fest war prächtig. Wenn mir's nicht
An Farben und an Bildern
Wie izt, ins Künftige gebricht,
Will ich's Euch prächtig schildern.
Nur dieses: Keinem Menschenkind
Gedenkt, seitdem Perüken sind,
So eines bei — Perüken.

Was lekerhaft und köstlich ist,
  War hier im Ueberflusse,
Zwar, wie's so geht zu dieser Frist,
  Nicht alles zum Genusse.
Mehr, als die Hälfte ging zu Grund.
„Mag's, rief man, wie aus Einem Mund,
  Es geht auf fremde Kosten!"

Um etwa zwei, drei Velten Wein
  En compagnie zu saufen,
Schos man dem Faß den Boden ein,
  Und lies den Bettel laufen;
Schlug ganze Duzend Gänse todt,
Damit man, thät's an Braten Noth,
  Der fettsten — Eine briete.

Zu Einer Schaale Kaffee kam
Ein Pfund der ersten Güte,
Und, diese zu versüsen, nahm
Man halbe Zukerhüte;
Wusch Händ' und Füss' in Bier und Rum,
Und schierte sich den Teufel drum,
Ob's morgen noch was gäbe?

Das Sprüchwort: „Was Paris erdacht,
Wird — wenn ichs recht behalten? —
Brühwarm in London nachgemacht!“
Beginnet zu veralten.
„Was im Aeäer Land geschieht,
So heist es izt, sah man und sieht
Frisch nachgeahmt — in Teutschland.“ *)

Ver=

*) von ? . . . . .

Verzeih't mir die Parenthesin,
Und denk't das Fest Euch prächtig,
Und an den Tafeln her und hin
Die Offiziere — mächtig,
Beim Essen kühn, beim Trinken brav.
Wie durch Geburt, so übertraf
Auch einer da den andern.

Lavendelgeist und Bisamduft
Und tausend Balsamwasser *)
Durchwürzeten so süs die Luft
Rings um den Saal der Prasser,
Daß, wer nichts wuste von dem Fest',
Im Wahn war, als sei hier ein Nest
Von Mardern oder Stuzern.

So

*) Daß dies die Hauptbedürfnisse der — Perüken sind, wird man sich noch aus dem ersten Theile erinnern. S. Seite 203, Th. I.

So bald der Geist im Freudensaal
Den Flaschen und den Bechern
Entstieg, kam auch mit einemmal
Wiz und Verstand den Zechern.
Man lacht' und scherzt' und spottete
Der feindlichen Reisausarmee
Und der Roßbachiade;

Lobpries hingegen seinen Mut
Den man im Schlachtgefilde,
Wie Mars, aus sich'rer — Hinterhut,
In seine Schaaren brüllte,
Und, wie man, des Triumphs gewis,
Auf seine Tapfern sich verlies
Und kek sein — Pfeifchen schmauchte.

Dann hies man die Gefangenen
　Zum Nachtisch' aufmarschiren,
Um mit den armen Leidenden
　Sich Eins zu amusiren.
Dies ist nun Ton der grossen Welt,
Der, sagt man, heut nichts mehr gefällt,
　Als eine — Thränenweide.

Wohl machten's die Perüken hier
　Baß, als in unsern Tagen,
Sehr viele, die zur Afterzier
　Des Kopfs, Perüken tragen.
Man schenkte den Gefang'nen ein,
Gos Oel in jede Wund' und Wein,
　Troz Priestern und Leviten.

So lustig war, nach Ossian, *)
Bei seinen Muschelfesten
Kaum Fingal an dem Ocean
Mit überwund'nen Gästen,
Aus denen er, nach dem Gefecht,
Die Feindschaft friedlich weggezecht —
Als diesmal die Perüken.

Schon zogen in der Oberwelt,
Beim lichten Fakelglanze
Des Vollmonds, unterm Himmelszelt
Die Sternlein auf zum Tanze,

Als

---

*) S. *Works of Ossian*, *Vol. I. Fingal*. Book VI. Muschelfeste nennt Ossian seiner Krieger Feste, weil sie ihre Weine gemeiniglich aus Muscheln tranken. z. B. S. 131:

— often did they feast in the hall. and send round the *joy of the shell* —

und S. 132:

— the *feast of shells* shall be spread.

Als Miß Junon' aus dem Pokal
Den Einfall sog, den Freudensaal
Auch zu illuminiren.

Man applaudirt einstimmig ihr,
Erleuchtet Dragettütchen,
Postiert vor Fenster, Thor und Thür,
Statt Lampen, Fingerhütchen,
Und füllt, weil just in diesem Jahr
Das Oel und Unschlitt theuer war,
Sie mit — Johanniswürmchen.

Drauf sang und sprang und tanzte man
Den üppigsten Fandango *)

So

*) Dieser wollüstige Tanz und der noch üppigere, aber feinere und zärtlichere Volero sind die Lieblings-

So gut man ihn nur tanzen kan

Im Königreich Loango. *)

Schon fuhr der Sonnenwagen hoch,

Und Alles jubilirte noch

Auf Erden .... doch im Himmel? —

---

lingsbelustigungen der Spanier. Anschaulich und warm beschreibt sie Chr. Aug. Fischer in seiner Reisebeschreibung von Amsterdam über Madrid und Cadiz nach Genua. Berlin 1801. Br. 22, S. 112 und 113. Br. 39, S. 403 — 406. — Und diese Tänze werden (S. Seite 114.) zu Bilbao unterhalten und bezahlt von — Klöstern.

*) Einen, dem Fandango ähnlichen Tanz, tanzen die Wilden der westafrikanischen Küste im Königreiche Loango, bei Trauerfällen, besonders wenn eine Standesperson oder ein König stirbt. S. Reise nach der westlichen Küste von Afrika in den Jahren 1786 und 1787 von L. Degrandpre. Abschnitt II.

O da fing Euch ein Lami an,
Das ich Euch gern beschriebe;
Allein aus Mitleid izt nicht kan.
Das Auge wird mir trübe.
Selbst Hofrath Momus floh davor
Und sprach für sich: „Der wär' ein Thor,
Der heut' im Himmel bliebe!"

Er sprachs und nahm Kamaschen, Tour
Und Hosen à la Mode,
Haarbeutel, Degen, Brill' und Uhr
Und Rok aus der Kommode,
Frisirt' und parfumirte sich
Und that sich an, und schwebt' und schlich
Fast auf den Zehen fürbaß.

„Und

„Und nun wohin? . . Au Café? . . Paß!
Wer mag stets kannengiesen?! —
Au Cabinet de Lecture? . . . Da
Würd' Uns die Zeit verdriesen,
Wenn Wir, um auch gelehrt zu sein,
Die Büchertitel, gros und klein,
Auswendig lernen müßten!“ —

„A l'Eglise? . . Hm! — Ein Mann von Welt,
Wie Wir so zum Exempel,
Der selbst sich für vollkommen hält,
Braucht, mein' ich, keinen Tempel! —
„Doch . . . steht nach dem Elysium
Der Weg dem ganzen Publikum
Nicht offen um — Bezahlung? . . .“

„Top! – Geld hab' ich bei mir. Wolan!
Für ein paar Duzend Bazen
Wird Charon mich auf seinem Kahn
Ja gern hinüber – schwazen,
Und süs, mit Mund und Aug' und Hand,
Einschmeicheln in der Frommen Land,
Troz einem Leichenredner.“

So dachte Momus, und bestieg
Sir Charons Kahn und – zollte.
Der Graubart nahm das Geld und schwieg,
Und zitterte und schmollte.
„Was schmollst du, Mäster! fahr' ans Land;
Ich habe keine Kontreband'.
Mein Passe-avant ist richtig!“

Er sprichts. Der Selenfährmann fasst
Das Ruder; doch der Nachen
Fängt, unter Momus schwerer Last,
Entsezlich an zu krachen.
„Er mus ein grosser Sünder sein,
Daß der so kracht, schreit Charon. — Nein!
Ich führ' Ihn nicht hinüber.“

„Was Teufels, Pater! kümmern dich,
Schnurrt Momus, meine Sünden?
Ist dieser Beutel gnug, um mich
Von ihnen zu entbinden,
So nimm ihn, Alter! nimm ihn hin.
Wenn ich an Ort und Stelle bin,
Laß diesen für mich — beten.“

„Sat est!“ sprach Charon, und fuhr zu
Und lies das Plattschiff krachen.
Für so viel Geld kan man im — Nu
Die schnellste Landung machen!“
Dacht' er, und, als der Wind sich wand,
War Momus auch im Engelland,
Troz seinen vielen Sünden.

„Hier, rief er nun, hier ist es schön!
Doch alles zu beschreiben,
Dazu bin ich nicht ausersehn,
Und lass' es klüglich bleiben;
Wer es indeß zu seh'n begehrt,
Dem zeigen's, hoch und tief gelehrt,
Die Seher Jung und Thube.“ *)

Drauf

*) Herrn Hofrath Jung's in Marburg, Scenen aus dem Geisterreiche sind wohl Wenigen unbekannt. Lezterer, Herr Chr. Gottl. Thube, sein wür-

Drauf schritt er vorwärts; aber, sieh!
Ein dumpfes Klaggestöne
Lähmt seinen Fus. „Wie? frägt er, wie?
Fleust hier auch eine Thräne?
Hier, wo man nimmer weinen soll?“
„Ja! wohl, mein Freund!„ stönt Herr Apoll,
Und weint auf seine Harfe.

„Um Gotteswillen, Bogenschüz! *)
Du hier? und so verdrossen?

Hat

würdiger Bruder in der Apokalypse, ist Pastor zu Baumgarten in Meklenburg-Schwerin.

*) Auf den Denkmälern der Vorzeit erscheint Apoll oft mit Bogen und Köcher bewafnet. Seinem Pfeile schreiben die Alten den schnellen Tod des männlichen, und den des weiblichen Geschlechtes dem Geschoße seiner Schwester, Diana, zu. Er heißt daher auch Schüze, Pfeileschleuderer, Fernhintreffer, Bogner, Silberbogner ꝛc.

Hat wieder einmal, sprich! dein Wiz
Am Ziel vorbei geschossen?"
Foppt Momus, und der Musengott
Schluchzt tiefgepresst: „Nicht deinen Spott,
Dein Mitleid, lieber Hofrath!"

„Dir ist, fuhr er dann fort, mein Hang
Zum ädeln Hirtenleben,
Dem ich mich, warlich! nur aus Zwang,
Das weis Admet *), begeben,

Schon

*) Voll Verzweiflung über den gewaltsamen Tod seines Sohnes, (S. Ges. 10. Note **) zu S. 93.) flog Apoll hinab auf die Insel Lemnos in die Werkstätte Vulkans und erschos die Cyklopen, weil sie den Donnerkeil schmiedeten. Vulkan klagte, Venus plaidirte, und Jupiter gewährte und stürzte den Beklagten vom Himmel, und verurtheilte ihn, dem Admet, einem Könige der Pheräer in Thessalien, die Heerden zu hüten. (S. Euripides Alkeste). Allein in diesem stillen friedlichen Leben auf Erden, fand sich Apoll bald so glüklich, daß ihn Jupiter, sein Glük beneidend, wieder in den Himmel zurükrief.

Schon längst bekannt. . . Auch weist du ja!
Wie viel mir in Thessalia
Der Schäferstunden *) lachten.„

„Gings, dacht' ich nun, im Hirtenstand
Dir einst so gut auf Erden,
So ists im Elisäerland
Noch besser bei den Heerden;
Denn hier gibts fromme Schafe nur,
Und folglich hat auch jede Flur,
So schlos ich, fromme Hirten.“

 „Ich

*) Hievon zeugen Daphne, Koronis, Perseis, Bolina, die Sybille von Kumä, Kassandra, Klymene, Kastalia ꝛc.

„Ich irrte! Denn kaum war ich hier,
So spielt' ich, wenn ich Feyer
Und Muss' und Laune hatte, Dir
Auf meiner lieben Leyer,
Und sang auch wohl ein Lied dazu;
Allein, mein Freund! in Einem Nu
Schlug's Lärmen bei den Hirten.“

„Wer Hirte sein will, schrieen all,
Der weide seine Schafe,
Und hat er die in Pferch' und Stall,
So zech' er oder schlafe;
Denn beiden ist, seit Abels Zeit,
Der heil'ge Hirtenstand geweiht.
Wornach sich nun zu achten!“

„So

„So sehr Ihr mich auch zwak't und plak't —
Ich lasse mich nicht zwingen,
Zürnt' ich. — Indeß Ihr dudelsak't,
Werd' ich mein Liedchen singen.
Nein! schnurrten alle, laß den Schnak,
Und bleibe bei dem Dudelsak:
Doch ich blieb bei der Leyer.“

„Und sieh! seitdem verfolgt man mich,
So wie der Falk die Lerche.
Wenn ich nun leyern will, mus ich
Es thun in meinem Pferche. —“
„Daß dich kein Hirte leiden kan,
Wer ist, brummt Momus, Schuld daran? . . .
Ins Feuer mit der Leyer!!“

„Verricht' dein Aemtchen kurz und gut,
Und bleibe nach der Weise
Des grössern Theils auf deiner Hut,
Hübsch in dem alten Gleise,
Und suche, wie so viele nun
Von deinen Weidgenossen thun,
Den Göttern nachzuahmen."

„Zuerst laß uns nach Jupiter,
Der Tugend Urbild, schauen:
Sei züchtig, fromm und keusch, wie er,
Bei Jungfern und bei Frauen.
Greif' in des Andern Eigenthum:
Verzeih'n wird's ganz Elysium;
Nur greif' in keine Harfe!"

„Stiehl dreust und fülle, wie Merkur, *)
Mit deinem Raub die Taschen,
Und laß, in deines Nachbars Flur,
Dich auf der That erhaschen;
Wirf nur geschikt den Schafpelz um.
In Kurzem wird Elysium
Den Wolf in dir vergessen.“

„Sauf dich — beim Wasserkrug, Apoll!
Singt der Poet zu schüchtern —
Wie Bacchus täglich toll und voll,
Und werde selten nüchtern;

Manch

*) Schon in der Wiege stahl Merkur dem Neptun den Dreizak, das Schwerd dem Mars, dem Apoll Bogen und Pfeile, der Venus den Gürtel, und selbst den Zepter dem Zeus, und qualifizirte sich also frühe zum Gotte der Gauner und Diebe.

S. *Luciani* Θεων Διαλ. VII.

Manch' wakrer Hirt lobjauchzet dir:
Brav, Bruder! brav! du machst's wie wir!
Nur mache keine — Verse."

„Mach', was auch Hufeland-Galen *)
Dagegen schrieb — ich spotte
Der Diätetik! — wie Silen,
Den Bauch zu deinem Gotte,
Und opf're diesem Gotte nur;
Nicht Einer zürnt dir auf der Flur:
Nur opf're nicht den Musen."

„Schwör' Eid auf Eid, mit Vorbedacht,
Sie all' auch gleich zu brechen,
Wie

*) In seiner allgelesenen Makrobiotik.

Wie Amor, der der Eide *) lacht:
  Man wird noch für dich sprechen,
Und sagen: „Ei! du lieber Gott!
Zum Meineid zwang ihn nur die Noth!“
  Doch was zwingt dich, zu singen?“

„Wenn auch gedingt, die Schaf' allein
  Zu weiden und zu schüzen,
So laß du Schafe Schafe sein,
  Und wälz' in allen Pfüzen
Der Mode dich, wie Faun, herum:
Ein Bischen Sand dem Publikum
  Ins Aug' . . . und es bemerkt's nicht!

„Zer-

*) Wie wenig sich Amor um Eide kümmere, zeigen Kallimachos, Ovid, Tibull und Properz an mehrern Orten — und Hesychios führt unter Αφροδισιος das Sprüchwort an:

Αφροδισιος ορκος ου δακνει
Ein Liebeseidschwur beist nicht.

„Zerrupf' und scheere, wo du kanst,
Die Wolle deiner Heerde,
Und diene, blos für deinen Wanst,
Dem Mammon dieser Erde,
Wie Plutus, geiz' und wuchere,
Nimm Zinns auf Zinns und schachere:
Man brummt, und läßt dichs treiben!"

„Sei à la Hypnos *) faul, wie Mist,
Nur laß das Blizgereime;
Tisch', wie man's liebt zu dieser Frist,
Der Welt nichts auf, als Träume,

Wie

*) Der Gott des Schlafes. Seine Trägheit schildert Ovid treffend:
— — — *tarda* — *Deus* (*Somnus*) *gravitate jacentes*
Vix oculos tollens, iterumque iterumque relabens
Summaque percutiens nutanti pectora mento etc.
Met. L. XI, 593 seqq.

Wie Morpheus. O, du glaubst es kaum,
Wie weit man einen neuen Traum
Der alten — Warheit vorzieht!"

"Sei, wie Priapus, unverschämt,
Und, wie Herr Aeol, windig;
Sei selbst an Herz und Kopf gelähmt,
An Leib und Sele grindig,
Wie an den Füssen Herr Vulkan;
Ja! sei so fad, wie Meister Pan:
Man kan dich immer brauchen!"

"Sei wässerig, wie Lord Neptun
Und seine Meervasallen,
Und brülle, wie Sire Mars — je nun!
Du wirst doch wohl gefallen.

Sei, wie Gott Jan zweinasig ist,
Zweizüngig — und kein guter Christ
Wird dich darum verdammen."

„Sei rauh und hart, wie Pluto — nur
Verkünde nichts, als Liebe.
Geh' und verleugne die Natur
Und ihre reinsten Triebe,
Und friß, wie einst Saturn gethan,
Die eig'nen Kinder auf ... wer kan
Darüber dich belangen?"

„Sei wilder, als ein Hottentott,
Und leugne Höll' und Teufel;
Zieh' Himmel, Ewigkeit und Gott
Wie ich, in lauten Zweifel.

Man läßt's geschehen . . . fahre nur,
Wenn's Zeit ist, pünktlich auf die Flur,
Und meide deine — Harfe."

„Und wenn ich Alles leiden soll,
Gern will ich Alles leiden;
Doch die, Herr Hofrath! stönt Apoll,
Kann ich unmöglich meiden."
„So sei, du bist ja nicht zu dumm,
Sprach Momus, vor dem Publikum,
Mit deinem Singsang klüger!"

„Sag', wenn du denn doch leyern must,
Den größten Potentaten
Die Warheit laut mit freier Brust,
Sie werden dir genaden,

Viel-

Vielleicht noch danken; aber sieh'!
Ein Volk gibts . . . das verzeihet nie! . .
    Verschone Zof' und Schranze."

„Vergreife dich mit deinem Spott
    In ellenlangen Strophen,
Gereimt und ungereimt, an Gott,
    Wie uns're Philosophen:
Man liest und preiset dein Gedicht;
Vergreife nur, o Freund! dich nicht
    Am — Brustblatt' eines Priesters." *)

„Leb-

*) „— Lancer des épigrammes, läßt Lantier seinen Aristipp zum jungen Antenor sagen, contre nos prêtres et leurs facéties, c'est faire le petit *Titan;* c'est attaquer les Dieux."

S. *Voyages d'Antenor en Gréce et en Asie* etc. Manuscrit grec trouvé à *Herculanum*, traduit par E. F. LANTIER Tom. I. chap. XVI, p. 126. Paris 1802.

„Lebwohl! und merke, was ich dir
Zu deinem Heil gerathen;
Wo nicht, so büsse selbst dafür
Und trage deinen Schaden.
Bisher ist dir ganz Recht gescheh'n.
Lebwohl! Ich will an dir nun seh'n,
Ob ein Poet auch — klug wird?!“

„Lebewohl! gieb nicht, was ich dir [illegible]
Zu meinem [illegible]
Wo nicht, so bleibe selbst allein [illegible]
Und traue deinem Glauben.
Bisher ist dir ganz Recht geschehn.
Lebewohl! Ich will es dir nun sehn,
Ob ein [illegible] nach – [illegible]

[illegible]

Fünf

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt.

Wie der Herr Autor den Jammer im Himmel und die Freude auf Erden zu beschreiben fortfährt bis auf das Schlußwörtlein *Dixi.*

Schon schlug es zehn, und Juno lag,
Nach Hofbrauch, noch im Bette.
„Wie? rief sie nun, ist's denn schon Tag?“
Und zog an der — *Sonnette.*
(Seit dem man die Franzosen kennt,
Klingt Klingel viel zu insolent,
So wie der Name — Jungfer. *)

 Schnell

*) In den meisten Städten Teutschlands hat der teutsche Name Jungfer heutzutage weniger Wäh-

Schnell flog, statt Iris mit dem Thee,
Don Argus ihr vors Bette,
— „Verzeih'n Sie, Ihren Cicisbee
So früh' im Kabinette
Von Ihro Majestät zu seh'n! — "
„Ach! wär' es früher nur gescheh'n,
Seufzt Juno, Herzens-Akton! . . . . . "

„S't!

Währung, als einst das französische — Papiergeld; sogar das Stubenmädchen nimmt es, und gar oft, wie es glaubt, von Rechtswegen — übel, wenn man es Jungfer nennt, und nicht Mamsell — schilt. Wie doch Alles sich ändert! Vorm dreizigjährigen Kriege hiesen die Fürstentöchter nicht Prinzessinen, sondern schlechtweg Jungfern; aber schon Ludwig *XIV.* französirte diesen alten heimischen Ton der Teutschen. S. Grundriß einer Geschichte des Privatlebens der deutschen Fürsten. Aus der Handschrift eines Veteranen, herausgegeben von T. Z. Wolfenbüttel 1801. S. 63 — 96.

„S't! nicht zu laut mit deinem Schmaz!
  Ja! wenn noch Alles schliefe! . . .
Der Alte . . . zeig'! weis' her, mein Schaz!
  Was hast du da für Briefe?
Und auch die Zeitung?! . . Gib geschwind,
Und laß mich izt allein, mein Kind!
  Dein Kapital verzinst sich."

Herr Argus ging und warf im Geh'n
  Gar honigsüsse Blike
Nach Juno — denn sie lag so schön,
  So reizend da! — zurüke.
Sie sah's und gab ihm mit der Hand
Noch einen Wink, den er verstand.
  Er ging, in Hofnung — selig.

So-

Sogleich erbrach sie einen Brief,
Gestämpelt von Mykene *)
Und frei. — Mit froh'rer Hast durchlief
Vielleicht noch keine Schöne
Von Vierzigen ein Billet doux,
Als Juno, in dem ersten Nu
Der Neugier, dies Geschreibsel.

„Allmächtigste!" so fing es an,
„Monarchin aller Welten!
„Der Götter Göttin!" — Doch wer kan
Die Titel alle melden,

Die,

*) Mykene, eine voreinst, wegen ihres Reichthums (Homer nennt sie πολυχρυσον, goldreich) und wegen ihrer treflichen Pferdezucht, sehr berümte Stadt im Peloponnese, war, wie Argos, Sparta, Samos und Karthago, der Göttin Juno heilig.

Die, nach dem Alphabet, beinah
(Noch ohne die *et caetera!*)
Ein ganzes Quartblatt füllten? —

„Der Knecht von Ew'r kann nicht umhin,
„An Allerhöchstdieselbe,
„— Dieweilen, wie unlängst der Inn,
„Jetzunder auch die Elbe
„Blokirt ist — rectà durch den Sund
„Von hier aus über Amathunt
„Und Helsingör zu schreiben:

„Wasmasen der Perükenkrieg
„Sein End' einmal gefunden,
„Und, durch den éclatantsten Sieg,
„Die Schwarzen überwunden.

„In

„In Eil'!“ — Das Schreiben endete
Mit — „*Salut* et *Fraternité!*
Der Postknecht von Mykene.“

Sie las und las, um die Tendenz
Des Briefes zu ergründen,
Und konnte keine Konsequenz
Mit der Tendenz verbinden.
„Hm?! . . . ob der Venus Rothe siegt?
Ob meine Schwarze unterliegt? . . .
Ist hier sehr doppelsinnig!“

„Ei! durfte denn der Burger nicht
Sich deutlich deklariren?
Und mußt' er Schatten hier und Licht
So erzkonfus meliren?

Ist denn die Phraseologie
Der neuesten Philosophie
Schon unter Bauern Mode?"

Sie sprachs und war so aufgebracht,
Griesgramte so und grollte,
Daß sie ein Paar, unaufgemacht,
Dem Feuer opfern wollte;
Doch bald wuchs ihr ein and'rer Sinn.
Der Vorwiz — Madam Jupitrin
Ist auch Frau Eva's Tochter!

Kurz! sie erbrach sie Stük für Stük.
Und schon der erste hellte
Der Hocherzürnten trüben Blik,
Der sie so sehr entstellte.

Beim zweiten, dritten aber, seh't!
Bepurperte ein ganzes Beet
Von Rosen ihre Wangen.

Die priesen so der Schwarzen Sieg
Zu Göttin Juno's Ehre,
Als wenn ein Sieg im Stuzenkrieg'
Ein *Non-plus-ultra* wäre!
Allein, was ihr am wohlsten that,
War aus der Sparter freiem Staat'
Ein Plakard dieses Inhalts:

„Brech't Sparter! brech't des Ruhmes Stein *)
„Nun in den Thermopylen,
„Wo,

*) Bei den Alten war es Sitte, den Namen gefallener Helden durch Errichtung eines Steins, den

„Wo, um unsterblich blos zu sein,
„Einst uns're Brüder fielen,
„Brech't ihn, troz seines Bombasts, ab.
„Dem Sparterruhme hat ins Grab
„Der Stuzen Ruhm geläutet.“

„Welch' ein Triumph für Satanas
„Und Juno! — Denn mit Rothen
„Ist fast verstopft der Höllenpaß.
„Und unter all den Todten,

„— Un-

den man dann den Stein ihres Ruhmes nannte, zu verewigen. In Ossians Gedichten verlangen ihn die Tapfern oft selbst:

„— raise my tomb, *Crimora!*“ fleht *Connal* seiner Geliebten (S. CARRIC-THURA Vol. II. p. 160.) „Gray *stones*, a mound of earth, shall keep my *memory*.“ Und Vol. III. TEMORA Book I. p. 31. bittet Oskar den Ossian: „Raise the *stones* of my *renown*.“

„ — Unnennbar gros ist ihre Zahl!
„ O Wunder! liegt im Thränenthal
„ Der Schwarzen auch nicht — Einer!“

Die Freude, die, nach Uebersicht
Des Plakards, Juno's Busen
So süs durchzükte, mahlte nicht
Das ganze Chor der Musen.
Sie jauchzt' und pfiff, schlug Burzelbaum
Und — o so lustig war sie kaum
An ihrem Hochzeittage! . . .

Doch plözlich stuzte sie und rief:
„ Wie gros die Niederlage
Der Rothen sei, das sagt kein Brief.
Und mir ist diese Frage

Und ihre Antwort von Gewicht —
Doch sieh! die Zeitung! . . . Ihr Bericht
Ist immer treu und sicher."

Sie nimmt das Blatt und reist im Hast
Just, was vom Siegesglüke
Der Schwarzen, Samos wuste, fast —
Oweh! — in hundert Stüke.
Sie tobt und rast und — lässt's zulezt
Bei Hermes, der den Nachdruk jezt
In Schuz nimmt, wieder druken.

Der Gauner Gott, privilegirt
Durch eine gold'ne Bulle,
Fängt's an; allein am Schluß genirt
Ihn eine einz'ge Nulle,

Mehr oder minder an der Zahl.
„Sind's drei im Riß? seh'n Sie einmal,
Frägt er, hier! oder viere?“

„Wohl drei nur! doch, versezt die Frau
Des Obergotts voll Milde,
Beim Nachdruk nimmt man's so genau
Ja nicht in eurer Gilde!
Um Eine Null' hin oder her,
Sez' vier. . . . Man kan, beim Jupiter!
Nie zu viel Feinde tödten.“

Er thuts. St. Juno zahlt den Wicht
Und läuft zum Meister Blizer

Und jauchzt: „Lies diesen Laufbericht *)
Vom siebenzehnten Hitzer,
Dies Plakard und die Briefe da.
Der Sieg ist mein. Viktoria!
Gutnacht, Madam Cythere!“

„Hoho!

---

*) Wer nun rein teutsch lernen will, der wallfahrte nach — Paris, und lern' es bei der neuen fruchtbringenden Gesellschaft, der Filip von Zesen, ortografischen und wortkrittelnden Andenkens, nicht die Schuhriemen aufzulösen vermöchte. Sie geben den pariser Laufbericht (Zeitung) heraus. — Nur einige Proben von ihrem sprachverbessernden und wortschöpferischen Genie: „Freithum (Republik) Franzen, fränzisch (Franzosen, französisch) Anheischiger (Subskribent) Strafgericht (Schaffot) bezeitnet (datirt) regschäftlich (offiziell) Dienstfallender (Conscrit.) Die neufränkische Benennung der Monate dollmetschen sie: Keimer (Germ.) Blümener (Flor.) Wiesener, Erndener, Hitzer, Oebstler, Träubeler (Vend.) rc. Doch genug! Ich fürchte so schon meiner Leser — Belahmung! (Tadel.)

„Hoho! so arg ists eben nicht,
    Schrie Venus, wie Sie glauben.
Auch ich hab' Brief' und Amtsbericht,
    Wenn Allerhöchst erlauben.
Lohnt ein Scharmützel auch der Müh',
Daß man so närrisch thut, wie Sie?
    Was sind sechshundert Todte?!"

„Scharmützel? .. Ei! — Sechshundert Mann?!
    Frau Hammerschmiedin! .. freilich!
Es ist, boll Juno Venus an,
    Ein ander Ding, als neulich.
Da, Frau *Capot!* da kraze mir
Die Sechzigtausend vom Papier. ....
    Wie wird dir, liebes Püppchen!?"

„Was kümmert mich der Lügenwisch,
Vielleicht aus Ihrer Mache!“
Schrie Venus, und schlug auf den Tisch
Und tobte, wie ein Drache;
Doch ärger noch Frau Jupitrin:
„Was? Du! . . ich eine Lügnerin!
Brüllt sie, das Donnerwetter — “

„Du Messalin' aus Amathunt!
Du Königin der Menscher!
Dich soll — „ Der Fluch stokt ihr im Mund,
Wie mir der Reim auf — Menscher.
Sie zittert, schäumt vor Wut und reist
Sich von dem Sessel auf und beist
Ihr wild in beide Baken.

„O weh!“ schreit die Gebissene
Und sinkt in Ohnmacht nieder.
Die Götter schreien nach: „O weh!“ . . .
„Entschnür't ihr nur das Mieder
Und spriz't ihr Wasser ins Gesicht!“
Rief Zeus. — Umsonst! Sie wolte nicht
So wolfeil auferwachen.

Izt doktern all. Der brownisirt, *)
Der antibrownt dagegen;
Der mesmert, **) der galvanisirt . . .
Doch sie — will sich nicht regen.
„Geschwind!

*) u. **) Herr D. Brown (Braun), Stifter der Brownianer, spricht zu seinen Kranken: „Trinke brav — Wein, so wirst du gesund und selig!“ Herr Mesmer, Schöpfer der Magnetisten und Somnambülen, zu den seinen: „Glaube, so wirst du gesund und selig!“ Wem soll man nun folgen? Ich denke, Beiden, so kan es nicht fehlen!

„Geschwind! rief Momus dann und schrie:
Hohl't die Erregungstheorie — *)
Geschwind! dieweil sie neu ist!!“

„Neu oder alt! brüllt Vater Zeus
Und beist die Unterlippe,
Hinweg, du pfuschendes Geschmeis!
Und vorab du, Xantippe!
Gemordet hast du mir mein Kind —
Entfleuch! entfleuch, wenn ich den Grind
Dir nicht mit meiner Kolbe....“

Er schäumt und dräut, mit seinem Keil
Sie an die Wand zu spiesen,
Wie Saul; doch jeder sucht sein Heil,
Wie David, in den Füsen.

*) Vater der Erregungstheorie ist Herr Doctor Röschlaub in Würzburg.

Selbst Hofrath Momus war so klug,
Und floh. — Wohin sein Fus ihn trug,
Hab't Ihr bereits gelesen.

„Komm! spricht nun Zeus, mein Kind! von mir
Das Leben zu empfangen.“
Sie kömmt! Und Vater Zeus wischt ihr
Den Ichor *) von den Wangen,
Heilt ihr die beiden Wunden zu
Und haucht sie an, und in dem Nu
Erwacht die Schöne — schöner.

Sie war geheilt **); doch blieben ihr
In beiden Wangen Grübchen.

„Wie

*) u. **) Dies sagt Vater Homer ausdrüklich:
H ῥα, και αμφοτερῃσιν απ' ιχωρ — ομοργνυ.
Αλθετο — οδυναι δε κατηπιοωντο βαρειαι.
Iliad. V, 415 et 416.

Sprachs und wischte den Ichor — von beiden;
Und sie wurden geheilt, und die heftigen Schmerzen gelinder.

Ichor

„Wie schön, rief Zeus izt, stehen dir
Die Narben, o mein Liebchen!
Bisher warst du zwar schön; allein,
Um ganz vollkommen schön zu sein,
Bedarf man dieser Grübchen.“

Als Iris, die von der Madam
Postirt, vorm Saale lauschte,
Den Ausspruch Jupiters vernahm,
So eilte sie und rauschte
Auf uns're Erd' herab und sprach:
„Ihr Schönen ahm't der Venus nach!“ ....
Seit dem trägt man die Grübchen.

Indes-

Ichor nennt der Dichter —
„Das unsterbliche Blut, das den seligen Göttern entfliesset.
Iliad. V, 339 et 340.

Indessen tröstete Herr Zeus
Sein Kind in seinen Armen,
Und schwur: „So wahr ich Donn'rer heiß',
Ich will mich Dein erbarmen.
Komm morgen Nachts allein zu mir;
Dann will ich, wie du siegest, Dir
Auf meinem Dreifus — rathen.“

Frau Venus ging, bedankte sich
Und legte sich zu Bette.
Auch ich hielt's gern mit ihr, wenn ich —
Mein Pensum fertig hätte;
Allein noch ist vom Stuzenfest
Des zweiten Tags ein kleiner Rest
Zu recitiren übrig:

Der Sonnengott bezahlte schon
Die zweite Barriere,
Und noch — als wenn Sigalion *)
Der Schmäuse Präses wäre —
Noch herrscht' im Heer der Feierer,
Gebändigt durch den Bändiger
Der Götter **), tiefe Stille.

Nur

---

*) Sigalion oder Harpokrates ist der Gott der Verschwiegenheit und der Stille. Er wurde besonders von den Aegyptern verehrt. An den Serapis- und Isis-Festen stellte man sein Bildnis, als Symbol der Mysterienheiligkeit, öffentlich auf. Er wird als nakter, unbärtiger Jüngling, den Finger auf dem Munde, gebildet.

— premit, sagt Ovid, vocem *digitoque* silentia suadet.

Metam. IX, 693.

**) Orpheus nennt, in seinem Ὑμνῳ εις Ὑπνον, den Schlaf König der Götter und der Menschen.

Nur der Gefang'nen, welche dort
Das Schweizerheimweh zwikte,
Und das gegeb'ne Ehrenwort
Wie Smith und Gadwel *) drükte,
Schlief keine. — „Schwestern! sollten wir
Izt, à la *Gentleman*, uns hier
Nicht — Alles schläft! — skisiren?"

Wie *Jurés*, die, o Jemine!
Altmodisch an Gewissen
Und Zartgefül, als Neulinge,
Verbrechen wägen müssen,

Bei

*) Obristlieutenant Smith und die Gebrüder Gadwel aus England waren in Valenciennes kriegsgefangen. Den Genus aller möglichen Freiheiten in der Stadt und der Gegend umher erkauften sie sich mit ihrem — Ehrenworte; von diesem aber kauften sie sich leztern Frimäre wieder los mit dem — Fersengeld.

Bei ihrem oft geringen Sold,
Noch?!?! zwischen der Bestechung Gold'
Und ihren Pflichten schwanken:

So schwankt', auf diese Motion,
Lang der Gefang'nen Wille.
Zulezt rief Eine: „Wird auch schon
Heut oft, als Whim und Grille,
Ein Ehrenwort beachselzukt,
So sei's doch uns, als wär's gedrukt,
Wie einem Ritter, heilig!“

Ihr Schluß war kaum gefasst, begann
Der Tag sein Haupt zu neigen.
Zwar pflegt, dem Schlummernden alsdann
Zu lieb, die Welt zu schweigen;

Allein gerad' als er entschlief,
Erwachte Miß Junon' und rief:
„Auf! auf, ihr Schwestern! — trinket.“

Ihr Heer hielt noch auf Disciplin,
Und folgte selbst den Winken
Der respektirten Führerin,
Wenn sie gebot — zu trinken.
„Auf! auf, ihr Schwestern! und seid stark!
Scholl's von der Vorwacht bis zum Park,
Auf! auf! wir müssen — trinken.“

Hui! fuhr gleich Alles aus dem Schlaf'
Und griff nach dem Pokale,
Und zecht' uud schwelgte wieder brav. —
„Warum miss' ich, beim Mahle

Der

Der Freude, die Gefangenen,
Ich will, daß auch die Weinenden
Heut, rief Junone, lachen!"

Man hohlte sie. In kurzer Zeit
Gings bunt und immer bunter;
Selbst der Gefang'nen Traurigkeit
Ging bald im Becher unter.
Sie wurden dreust und fingen an,
Als sie nach Stern' und Orden sah'n,
Den Adel herzunehmen.

„Zu was, frug Miß Vulpesia,
Noch all die Flitterzeichen?
Die Kreuzlein und die Sterne da,
Die Bänder und dergleichen?

Erbt das Verdienst der Ahnen hier
Sich noch von Kleid auf Kleid? . . . Bei mir
Belacht man diesen Allfanz!“

Man glozt und schweigt und lässt das Wort,
Nach alten Gastrechtssitten,
Der Fremdlingin. Und sie fährt fort,
Ihr Herzchen auszuschütten:
„Frau Circe schuf, wie uns, auch Euch,
Schwarz oder roth. Wir sind uns gleich.
Perüken sind Perüken!“

„Wer Weisheit hat und Mut und Kraft
Und Sitten ohne Tadel;
Gern Andern dient und Nuzen schafft,
Ist ahnenlos von Adel.

Und wär' er aus dem Findelhaus,
Ich schrieb' ihn ein und löscht' Euch aus
Im Pantheon der Edeln."

Dies war zu grob und schien zu viel!
Man änderte die Minen,
Verbiß jedoch noch sein Gefül
Und lies auch Herodinen,
Die sich es selber nahm, das Wort.
Und diese spann den Faden fort,
Bis er zulezt zu dik ward.

„Als ich, so hub sie an, das Haupt
Viktoriens noch schmükte —"
„Wer war, wenn man die Frag' erlaubt,
Frug Dohle, die Beglükte?"

„Ihr Herr hies General, und sie
Schwang von der Pike sich, so wie
Man sagt, bis in sein Bette.“

„Fromm war sie. Von Religion
Sprach sie zu jeder Stunde.
Und warf man Requisition
Ihr vor mit frechem Munde,
So kiff sie: „Das Orakulum
Im Judenevangelium *)
Erlaubt sie ja den Frommen!“

„Kurz! ich hatt' einst Gelegenheit,
In gnäd'gen Assembleen;

Der

*) S. 2 Mos. 3, 22.

Der grossen Herren Kleinigkeit
In ihrem Glanz zu sehen:
„Wie gut der Pascha traversirt,
Wie flink der Mylord apportirt,
Wie plump Agnese liebelt;“

„Wie fein man hier und ausgesucht,
Wie schal dort — frisst und saufet;
Wie markerschütternd man hier flucht,
Wie brav man dort sich raufet;
Wie diesen hier das Spiel beglükt,
Wie jener dort die Bauern zwikt —
Dies war der Meisten Weisheit!“

„Und diese Weisheit, die ein Von
Bei Hof akkreditirte,

War

War gnug, den biedern Burgerssohn,
Den Pallas selbst formirte,
Beim Militär' und beim Gericht,
Als pöbelhaften, dummen Wicht
Höchst gnädig — auszubeisen."

„Ein Junker — „doch es ekelt mir
Vor den Impertinenzen,
Die die Impertinente, schier
Auf alle Exzellenzen
Von, auf und zu, wie wütend spie.
Ihr, die es angeht, richtet sie.
Ich stelle mich als Zeugen.

„Was zu arg ist, das ist zu arg!
Rief endlich Kalekute.

Der Zorn, den ich bisher noch barg,
Kocht mir schon lang' im Blute;
Nun aber kan ich nicht umhin,
Der würdigen Vorsprecherin,
Wie folgt, zu repliciren — — "

„Erwartet zwar kein Meisterstük,
Dem Sy'stem nach, formiret.
Ich habe meine Rhe'torik
Zu A'then nicht studieret;
Auch kenn' ich, kaum dem Namen nach,
Die Redner Ho'raz, Kallimach,
Hero'dot, O'vid, Ho'mer." *)

„Allein

*) Schöngeisterei ist vor Kurzem bei Frankreichs Schönen allgemein Mode geworden. Jedes Herrchen *à parole sucrée* mus, um zu gefallen, entweder ein Versifex, oder doch ein Anderthalbviertelsgelehrter sein. Nun ist nichts niedlicher, als sie — besonders die teutschsprechen-

„Allein —“ Und plötzlich fing sie an,
Wie Stegereifner pflegen:
„Ihr dürf't, in Euerm Kanaan,
Euch an den Laden legen.
Wohl schafftet Ihr den Adel ab;
Indeß erstand aus seinem Grab
Die Gleichheit ziemlich ungleich!“

„Ich sah die Revolution
Im Kleinen und im Grosen,
Und hört', auf dem gestürzten Thron,
Viel Männer ohne — Hosen:

„Izt

den Aeffchen — mit ihrer Weisheit daherstolpern zu hören. In der dritten, vierten Phrase klingt ein sonorisches Wort, oder ein hochgelehrter Name, als da sind: I'dee, Sy'stem, Rhe'torik, A'then, Dio'gen, Aristote'les, Sokra'tes, Demo'sthen, Ho'raz, Hero'dot, He'siod, O'vid, Ho'mer ꝛc. der alte Dichter Ilias und der berümte Poet Aeneis ꝛc.

„ Izt sind wir Eins! „ einmüthig schrei'n.
Und was bezwekte der Verein?
Je nu! sie wolten — Hosen."

„ Man gab sie ihnen. Und nun sah'n
Sie sich auch um nach Röken.
Mit diesen endlich angethan,
Wars leer noch in den Säken.
Die füllten Amt und Kommission
Und dann — doch man versteht mich schon.
Das Kind hat viele Namen!"

„ In Prunkpalästen schwelgen nun
Mit Krösus *) Ueberflusse,

*) Krösus, einst König der Lyder, war unter allen Reichen der Reichste. Von ihm nennt man noch die Reichen Krösusse.

Beim Goldpokal, auf Eiderdun
Die Ci-devant — Irusse. *)
Daß and're Menschen, Menschen sind,
Bezweifelt schon ihr Hofgesind —
Die Monde von den Sonnen! "

„Mit blosem Haupt und tiefgebükt
Mus oft sich fast zum Narren
Der Bürger, eh man nach ihm blikt,
Im Vorgemache harren.
Und dennoch hört man ihn nicht an,
Bis er sein Recht beweisen kan
Durch — Mosen und Propheten. "

„Noch

*) Irus, einst ein Bettler in Ithaka, unter allen Armen der Aermste. Daher das Sprüchwort: „Arm wie Irus."

„Noch mehr! So bald war nicht der Gott
Der Welt in ihrem Sekel,
Als auch der Name Patriot
Und Bürger . . . puh! vor Ekel
Sie anstank, da doch kurz vorher,
Nach ihrem Sinn, kein Nam', als der
Die Welt beglüken konnte!"

„Und izt — gehört der Name Herr
Nicht auch schon zu den faden? . . .
Ach! daß doch die Heraldiker,
Gar höflich eingeladen,
Vereint mit der Grammatikern
Nur Titel für die neuen Herr'n
Im alten Staube fänden!"

„Denn kaum dem Faß' entschlüpft, bekam
Den Weiland = Diogenen *)
Der ExPlatone **) Stolz, Madam,
So baß, daß unter Zehnen
Wohl neun fürs Zukerwörtchen Von
Und für den Titel Reichsbaron
Die Republik verkauften!"

„Einst trug zwar, wie der ew'ge Jud,
Mit abgetrag'nem Frake,

Zu

*) u. **) Der cynische Philosoph Diogenes, welcher, bei Wasser und Wurzeln, im Fasse auf seine Armut stolz war, besuchte einmal den reichen Philosophen Plato. Beim Abschiede schritt er, mit der Mine der Gleichgiltigkeit und Verachtung, über die purpurnen und goldenen Fusbodenteppiche des platonischen Palastes dahin und boll beisend seinen Begleiter an: „Ich — trete Platons Stolz mit Füsen!" — „Aber nur aus einer andern Art von Stolz!" erwiederte Plato gelassen.

Zu Fuſe pilgernd, Haab und Gut,
Gar mancher mit im Sake: *)
Izt rollt er stolz im Viergespann
Und überfährt den armen Mann,
Troz einem Junker. *Dixi.*“

---

*) Sich aus der Armut zum Besize beträchtlicher Güter ehrlich empor gerungen zu haben, ist keine Schande, und der vollendete Kampf aus dem Staube zu einer würdevollen Höhe, ehret den — Biedern. „Nur, warnt Solons Genius, nur vergeſſ' er nie den Unbestand und den Wechsel der Dinge, und bleibe, wenn auch ein Krösus an Gold, ein Irus an — Stolz.

„ — *Ultima semper*
Exspectanda dies homini est: dicique beatus
Ante obitum nemo supremaque funera, debet.“
Ovid. *Met.* L. III, 135 — 137.

Sechzehn-

Sechzehnter Gesang.

Inhalt.

Wie dieser Gesang mit einem überaus schönen Traum beginnt; wie er an einer patriotischen Versteigerung feinlustig sich fort spinnt, und wie er, durch einen ganz unerwarteten Urtelspruch, welchen Herr Jupiter den Jungfrauen ertheilen thät, ein gar trauriges Ende gewinnt.

Aurora kräuselte bereits
An ihrem blonden Stuze
Die Loken auf, obgleich ihr Reiz
In diesem neuen Puze
Bei ihrem Alten nichts gewann;
Doch wo puzt auch für ihren Mann
Allein sich eine Dame?

Die

Die eine glaubt, daß Cephalus *)
Im Schauspiel sie fixire;
Die and're, daß ihr kleiner Fus
Beim Tanz' Orion *) rühre,
Und eine dritte, daß, beim Spiel,
Asträus *), ihr nur, mit Gefül
Die Karten präsentire.

Wer, lieber Leser! kan's daher
Auroren wohl verübeln,
Wenn sie für And're, mehr als er
Geschikt, mit ihr zu liebeln,

Den

*) Ausser ihrem Tithon, liebte Aurora noch den Cephalus, den Gemal der Prokris, einer Tochter des Königs Erechtheus, den sie mit Gewalt entführte; (S. *Ovid. Met.* L. VII. Fab. 26.) den Orion, Neptuns Sohn, (S. *Hom. Od.* L. V. 121.) und den Asträus, mit dem sie (S. *Hes. Theog.* 378. κ. λ.) die Winde zeugte.

Den Reiz erhöhte? — Kurz! sie war,
Wie obgesagt, das Modehaar
Zu lökeln, just beschäftigt:

Als aus dem allerschönsten Traum
Cyprine froh erwachte:
Ihr dünkt', ein ganzer Lorbeerbaum,
Der gar viel Schatten machte,
Mit jungen Blättern, frisch und grün,
(Denn immer war viel Wasser drin!)
Erwachs' aus ihrem — Hirne.

Und oben hüpf' ein Wiedehopf,
Mit einer Goldperüke,
Anstatt des Busches auf dem Kopf,
Der an den Lorbeern pike;

Und,

Und, unterm Baume, such' im Koth
Sich eine Dohle fast zu todt
An dem verlor'nen Kopfe.

Hui! sprang sie auf, und schikt' in Eil'
Nach ihrem Ombiassen *)
Um aus dem schönen Traum sich Heil
Verkündigen zu lassen.
Der Seher kam und hört' ihn an,
Grimaßte, wie ein Indian,
Und kollerte, wie folget:

„Der

*) So heisen die Aerzte, die zugleich auch Zauberer und Traumdeuter sind, auf der Insel Madagascar. S. *Voyage à Madagascar et aux Indes orientales* par Mr. *l'Abbé Rochon*, à *Paris* 1791. p. 26.

„Der Spiegel meiner Seherei
Zeigt mir aus Ihrem Traume —
Im Kothhahn *) Dero Konterfei
Und Sieg im Lorbeerbaume.
Die Dohle stellt Junonen vor,
Die, weil sie ihren Kopf verlor,
Ins Gras wird beissen müssen.“

Er geht und dankt ihr für den Lohn,
Den sie ihm zahlen — wolle.
Und sie befielt, daß vor dem Thron
Ihr Staab erscheinen solle.
Die Tapfern kommen ungesäumt,
Und sie erzählt, was ihr geträumt
Und ihres Traumes Deutung.

(* Gleichbedeutend mit Wiedehopf.

Ich kenn' ein schönes, grosses Land,
(Ein Engel schüzt es heute!)
Da soff erst kurz ein Höllenbrand
Das Blut der bråvsten Leute.
Auch ich mus brav sein; denn auch mich
Griff er, und fiel . . . Wie froh griff ich
Nach meinem guten Kopfe!

Doch froher griff das Heldenkorps,
Vom Kriegessturm verschlagen,
Izt nach dem schwanken Uferrohr,
Das ihm, nach so viel Tagen
Voll Angst und Sorgen und Gefar,
Die Hofnung so gefällig war,
In diesem Traum zu reichen.

Geschwin-

Geschwinder zůken Blize kaum
Durch eine Wetterwolke,
Als Miß Cyprinens Göttertraum
(Nicht nur beim niedern Volke,
Beim höhern auch gilt noch der Traum!)
Durch ihrer Hofburg weiten Raum
Mut in die Braven zůkte.

Und . . . Wunder! Wunder! — während sich
Das Volk des Traumes freute,
Und aus der Deutung männiglich
Triumph sich prophezeite:
Da sieh! da flog ein Meteor
Vom Süden nordwärts roth empor
Am hellenlichten Himmel.

Das Ding sah einer Schlange gleich
Und wedelte gewaltig,
Und krümmte überm Negerreich
Sich millionenfaltig,
Umfuhr's in stetem Zirkellauf
Und riß zulezt den Rachen auf,
Zerplazt' und knallt' entsezlich.

„Triumph! nun ist der Sieg gewis!
Triumph! wir überwinden!
Die Schlange aus dem Paradies
Kömmt selbst, ihn zu verkünden!“
So scholl's umher. All' wurden dreust,
Im Glauben stark und fest im Geist,
Dank diesem neuen Wunder!

„Seh't, rief Cyprine nun, da sie
Ihr Volk so mutig sahe,
Von uns'rer Burg hinunter, wie
Steht uns der Feind so nahe!
Doch denk't an Rom: Als Hannibal
Am Thor schon pochte, fühlten all'
Sich stark durch seine Nähe."

„Sieg ahndend riefen, wo er stund,
Ihm zu die Patrioten:
Uns, uns gehöret dieser Grund.
Flugs ward er feil geboten. *)

*) — Parva res dictu, sed ad magnanimitatem populi Romani probandum satis efficax: *quod illis ipsis, quibus obsidebatur diebus*, AGER, *quem* ANNIBAL *castris insederat*, VENALIS ROMÆ *fuit*, *hastæque subjectus*, *invenit* EMTOREM.
v. L. A. FLORI *Rer. Rom.* L. II, c. 6.
Das nämliche rühmt Valer. Max. L. III, c. 7. §. 10.

Und alle steigerten darauf. . . .
Junonens Lager steht zu Kauf!
Wolan! lasst's uns versteigern."

„Es sei! schrie'n gleich einmüthiglich
Die Stuzen voller Freuden.
Und manche dachte still bei sich:
Hier gibts was zu verschneiden.
Begehr' ich auch kein Loth davon,
Je nu! so mehrt der Mäklerlohn
Doch immer die Finanzen!"

„Ich möchte, sprach die eine hier
Den Aker vor dem Thore."
„Ich auch! Jedoch was gibst du mir?"
Die and're. — „Sechs Louisd'ore!"

„Top! Schwester, top! ich steig're nicht.
Allein so bald man was verspricht. . . . ?!
Dreh' mir nur keine Nase!“

„Horch auf ein Wort! Es geht was vor,
Ich weis es, raunte diese
Der andern heimlich in das Ohr;
Mak-Molchis will die Wiese.
Wenn's anfängt, rufst du dort, ich hier,
Und blecht sie nicht, so wollen wir
Ihr schon das Kraut versalzen.“

„Holla! es geht nicht grade so,
Wie ihr's euch träum't, ihr Leute!
Halbpart! sonst dresch't ihr leeres Stroh!“
Kiff eine hier und dräute.

„Ich will ganz still und ruhig sein,
Greint ein Schmarozerstuz darein,
Zahl't mir nur meine Zeche!“

Hier bildete sich ein Komplot,
En bloc das Ding zu paken,
Blos, daß der arme Patriot,
Der sich oft schwer mus plaken,
So auch etwa ein Stükchen Feld
Bekommen könn', um baares Geld,
Wenn auch zwei Drittel — theurer!

Seh't! so war lange her und hin
Ein gar gewaltigs Rennen,
Bis endlich der Befel erschien,
Die Lichtlein anzubrennen. . . .

Kaum

Kaum brannten sie, so schrie man hier:
„Mir zehn, mir fünfzig; hundert mir,
Zweihundert dort und tausend!“

Nun winkt man sich, nun zupft man sich
Und zischt sich in die Ohren:
„Seid klug, sonst geh'n wir sicherlich
Mit Maus uud Mann verloren.
Woll't ihr — ich hätt' 'n Quark davon! —
Das schöne Geld der Nation
In Rachen jagen? . . . Prosit!“

„Seid — dann gewinnen wir dabei,
Es falle, wie es falle —
Seid still daher. Zwei oder drei
Ersteigern's für uns Alle.

Und ist es unser, wollen wir
Das Ganze stükweis' im Quartier
Hübsch unter uns versteigern."

„Wer dann was will, mag sich verseh'n
Mit einem Nest voll — Füchse,
Und die logieren wir, wie schön!
Hm? Hm?! . . . in uns're Büchse;
Man schwieg und drückte sich die Hand;
Denn dieses Motiönchen fand
Applaus, selbst bei den — Juden.

Der Plaz, auf dem die Schwarzen sich
Umher gelagert hatten,
Begriff zwar einen guten Strich
Von Feldern und von Matten,

Viel tausend Thaler werth; allein
Der patriotische Verein
Erhielt ihn um ein Trinkgeld. —

Hui! . . . Seh't dort schneller, als der West,
Ein Rudel froher Knaben,
Die ohngefär ein Vogelnest
Im Wald gefunden haben,
Das Feld hinsausen. Stolz vorher,
Als wär' er in Abdera *) Mär'
Fleugt vor den andern Einer.

Er

*) Abdera, einst eine Seestadt in Thrazien, nicht weit von der Mündung des Flusses Nessus, berümt durch die grossen Männer, Demokritus, Protagoras, Hipparchus, Nicänetus und Hekatäus, die sie zeugte; berümter aber durch die Hirnkrankheit ihrer übrigen Einwohner, denen Hippokrates, um sie zu heilen,

— brav Nieſewurz verschrieb,
Und aderlies und schröpfte.

Er hat das Nest! Ihm hinten nach,
  Seh't, wie die andern eilen.
„Halt! heist's auf einmal, thut gemach,
  Und lass't die Beut' uns theilen!“
„Der Vogel, schreit izt der, ist mein —
„Und den nehm' ich — und der ist dein! —
  „Nimm du den lezten, Jürge!“

„Und was bleibt uns? das leere Nest?
  Zürnt, hör't ihr's? drauf der Haufen,
Und schilt und flucht — daß euch die Pest! —“
  Pitsch! patsch! beginnt das Raufen.
Izt, seh't nur! ist der Satan los!
Und Haargezaus' und Rippenstos
  Ist Hauptgewinn vom Funde.

So,

So, liebe Leser! grade so
    Gings her bei den Perüken.
Zuerst war man des Fundes froh
    Und trug ihn mit Entzüken,
Als einen reichen Schaz nach Haus.
Zulezt ward ein *Lamento* draus,
    So ädel auch der Zwek war.

Genug! — Ich möchte diesen Band
    Nun auch einmal vollenden.
Soll ich mit einem Flug ins Land
    Der Götter ihn nicht enden?
Mit dieser Erde fing ich an.
Sprech't, ob man wohl was bessers kan,
    Als mit dem Himmel schliesen?

Frau Venus, der die Mitternacht
Beinah zu lange säumte,
Weil sie sich, wie schon obgedacht,
Von ihr viel Gutes träumte,
Stund eben, in der Hand das Licht,
Die neuen Grübchen im Gesicht
Belächelnd, vor dem Spiegel:

„Noch Eine Stund', und Jupiter
Heilt meines Herzenswunde:
O eile, rief sie, eile her,
Du längsterſehnte Stunde!
Eil', eile, süsser Augenblik,
Der mir's verspricht, das höchste Glük —
Sieg — im Perükenkriege.“

So Venus. In demselben Nu
Dacht' auch der Götterkönig
An das bestellte *Rendez-vous:*
Da, horch! da pocht's ein wenig.
„Was ist das? hörst du nichts? Merkur!
Noch ists nicht Zeit, nach meiner Uhr.“
Und — horch! izt pocht es lauter.

„Wer pocht, rief Zeus, zu dieser Frist
Noch an die Himmelsthüre?
Geh, sieh geschwind, wer draussen ist,
Und komm und rapportire.
Er ging kaum, rapportirt' er schon:
„Herr! eine Deputation
Von allerliebsten — Mädchen!“

Gleich zukt's dem Alten kalt und heis
  Zikzak durch alle Glieder.
Bald wird er roth, bald blaß und weis;
  Bald blikt er furchtsam nieder,
Bald lüstern auf und nach der Thür
Und spricht zulezt: „Sie ist nicht hier! . . .
  Laß, hör'! . . . izt sie nur kommen."

Noch sprach er — sieh! da lag auch schon
  Vor seinem Stuhl der Schönen
Erlauchte Deputation,
  Die Litaney zu stönen:
„Ach! sei uns gnädig, lieber Gott!
Hilf und errett' uns aus der Noth!
  Ky — Kyrie eleison!"

„Steh't auf, nikt er, und sag't, worin
Kan Jupiter Euch dienen?“
„Wir sind, versezt die Sprecherin,
Vor deinem Thron erschienen
Im Namen vieler Tausende,
Zu fragen: Ob man keine Eh'
Mehr in dem Himmel schliese?“

„Wir hofften, als der Krieg begann,
Mit Schmerzen auf den Frieden.
Er kam. Umsonst! Uns ward kein Mann,
Wie's scheint, durch ihn beschieden.
Schon dreizehn Jahre, Herr! sind wir
Fürs Ehbett reif, und, denke Dir!
Noch heute, leider! — Jungfern.“

„Ei!

„Ei! ei! sprach Zeus, ich mus gesteh'n,
Dies wäre, wo nicht Sünde,
Doch Wunder! Denn Ihr seid so schön!
Und schön, wie ich Euch finde,
Fand Euch gewis schon mancher Mann. —
Ruf mir den Hofrath, schrie er dann,
Das Ding zu untersuchen.“

Er kommt und frägt, gebükt vorm Thron:
„Was ist der Götter Wille?“
Lorgnirt die Deputation
Mit seiner Modebrille,
Und stottert: „Nu! was wollen die?“
Und eine, wie die and're schrie
Wehmüthig schluchzend: „Männer!“

„ Wie? was? schnurrt Momus, seid Ihr klug?
Sind dazu Götter nöthig?
Gibts keine Männer drunten? „ Gnug!
Allein sie bleiben ledig!“
Seufzt, nassen Augs, die Sprecherin.
Hier hat's, so wahr ich Hofrath bin, *)
Erwiedert er, ein Häkchen!“

„ Merkur! geh, nimm dein Flügelkleid
Und fliege nach der Erde,
Und hohle mir von dort Bescheid,
Daß ich hier klüger werde!
Rief Zeus. Ich sehe gar nicht ein,
Wie man für Reize kalt kan sein,
Für Reize, hold, wie Ihre!“

Nun

*) Es mus etwas gewaltig Süsses um den Titel — Hofrath sein; denn der Herr Autor erinnert sich, daß Momus schon einige Male bei dieser Würde schwur.

Nun knixte man, und bükte sich,
Verzog den Mund in Fältlein,
Wie uns're Schönen männiglich
Noch heut' in unserm Weltlein:
„Verzeih'n Sie! — Keinen Spott! — Pah! pah!
Sie schmeicheln“ — Doch man höret ja!
Die Zukerwörtchen täglich.

Indessen fleugt Merkur, um dort
Der Jünglinge Beschwerde
Für seinen himmlischen Rapport
Zu hören, nach der Erde.
Er langet an. . . . Kein Kommissär
War noch so expedit, wie er —
Zeus zahlt nicht nach Diäten.

In Einer Stunde war's gethan,
Und Hermes fix und fertig,
Und wieder, eh' sie sich's versah'n,
Im Himmel gegenwärtig.
Allein sein dūst'res Amtsgesicht. . .
Was prophezeit dies? — Wenn nur nicht
Ein Has' ihm über'n Weg lief! *)

Herr Momus schlos ins Kabinet
Sich ein mit den Papieren,
Und lies der Götter Majestät
Die Mädchen amusiren.
Sie fanden bald den Gott galant,
Und drükten ihm schon sanft die Hand,
Als Venus kam und — glozte!

*) „Dies ist immer ein schlimmes Anzeigen!“ sagen, tröste sie Gott! uns're lieben Grosmütterchen und Muhmen.

Jedoch der Schönen Kummerblik
Blikt' in ihr Herz Erbarmen.
Sie sahn's. — „Die kam zu unserm Glük'
Und hilft gewis uns Armen.
Der Göttergott ist auch ein Mann.
Ein Mann hört nur die Männer an.
Si! — Viva nostra Donna!"

Schnell fassten Alle Mut, auch ihr
Das Klaglied vorzusingen.
Sie trat den — Takt, und sprach: „Bei mir
Ist wenig zu erringen;
Doch will ich helfen, was ich kan.
Wär' Zeus, statt Vater, nur mein Mann,
Gleich müst' er Euch willfahren!"

Sie sprachs. Und Hofrath Momus kam
Und küsste sehr manierlich
Der Göttin Hand, und rief: „Madam!
Ihr Wunsch ist sehr natürlich.
Der Mann ist da fürs Weib, und Sie
Für Ihn. So ist's!“ . . . Und jede schrie:
„I! lieber Herr! I! freilich!“

„Allein —“ o Momus! Dein Allein
Wie schrökt dies schon die Guten!
Kannst du so unempfindlich sein?
Siehst du ihr Herz nicht bluten?
Ach! Momus? . . . doch er hört mich nicht!
Verzeih't mir! — Was Herr Momus spricht,
Verantwort' auch Herr Momus!

„Allein, fuhr Hofrath Momus fort,
Warum die Mädchen heute
Noch Jungfern sind — nach ihrem Wort',
Und kaum im Traume Bräute,
Geht eben so natürlich zu.
Gib Acht auf den Rapport, und Du
Zürnst keinem Hagestolzen.“

„Zwar düften sie, wie Lilien
Und glühen, wie die Rosen,
Und singen, wie die Vögelchen,
Troz wälschen Virtuosen.
Auch sprechen Viele gar gelehrt,
Frühzeitig schon sehr aufgeklärt
Durch ächte Modeweisheit.“

„Beinah noch Kinder, haben sie
Die Kenntnis von Matronen
In Sachen — doch ich möchte die
Erröthenden verschonen!
Allein wie man — Kohl oder Kraut
Zum Tisch bereitet, oder baut,
Das übersteigt ihr Wissen.“

„Zwar bildeten die Grazien,
So scheint's, ihr Purpurmündchen.
Man sieht an ihren Fingerchen
Kein Schwielchen und kein Schründchen.
Auch ist ihr Patschgen weis wie Schnee,
Durchkreuzt von Adern, blau wie Schlee,
Und zart und weich, wie Sammet.“

„Woher dies? . . . Lies nur, wenn's beliebt,
Fuhr Momus fort, mein Lieber!
Das Evangelium. Es gibt
Uns den Bescheid darüber:
„Sie säen nicht und ärnten nicht,
„Sie sammeln nicht, arbeiten nicht
„Und spinnen auch nicht! — Daher!"

„Herr!" — Still! ich weis, wie brav ihr seid:
Das Hütchen neu bebändern,
Das Werktags= wie das Sonntagskleid
Stets nach den Moden ändern;
Buchstaben stiken, Blümchen näh'n,
Die Tour in krause Lökchen dreh'n —
Dies, dies ist Eure Arbeit."

„Um neun Uhr, Zeus! umgaukelt sie
 Herr Morpheus noch im Bettchen. —
Drauf huldigt man der Galant'rie
 Bis zehn am Toilettchen,
Liest dann mit einem Cicisbee
Romänchen auf dem Kanapee,
 Und weint ein süs Duettchen.“

„Drükt sich die Hand, und seufzt und sinkt
 Sich zärtlich an den Busen,
Versteht den Dichter — doch mir winkt
 Die keuscheste der Musen! . . .
Es schellt zu Tisch. Man sezt sich dran,
Lobt oder schilt den Koch, und kan
 Kein armes Würstchen braten.“

„Nach

„Nach Tische puzt man sich heraus
Nach Art der Sybariten, *)
Leert dem Papa den Beutel aus,
Und gibt, und macht Visiten;
Durchhechelt da zuerst die Welt
Und opfert das erkargte Geld
Der Wirthschaft dann den Karten.“

„Mit Schauspiel, mit Konzert und Ball
Wird meist die Nacht vertrieben.
Da lernen dann die Schönen all
Zwar liebeln, nur nicht — lieben.

Und

---

*) Die Sybariten trieben einst, nach den Berichten der Alten, z. B. des Plutarch, des Zenobius und des Diogenianus, troz ihren Rumfordischen Suppen und Cadet = de = Vaux'schen Knochengallerten, ihren Prunk beinahe höher, als unsere Schönen. Ihre Stadt Sybaris lag zwischen den Flüssen Krathis und Sybaris in Grosgriechenland.

Und doch gibt's Männer, die im Weib
Oft mehr, als süssen Zeitvertreib,
Wenn ich nicht irre, suchen."

„Noch Eins: Sie sind. . . Doch sagt' ich schon
Vielleicht zu viel für Viele. —
Mach' izt nur die Konklusion.
Ganz nach dem neusten Stile
Hab' ich bereits sie aufgesezt.
Hier ist sie. Unterschreib sie jezt,
Daß ich sie proklamire."

„Laß mich, brummt Zeus, vorher sie auch
Ein wenig überlesen!"
„Dies ist, keift Momus, nimmer Brauch!"
— Ja! ist denn auch das Wesen

Da alles wahr? — „Ah! mein, Herr Zeus!
Ich hab' im Sake den Beweis.“
— Je nu! so gib die Feder!“

Er unterschreibt und Momus liest:
„Erwägend, daß die Bitte
Der Mädchen ganz natürlich ist,
Und daß die alte Sitte,
Wornach allein der Jüngling freit,
Allüberall, zu uns'rer Zeit,
Als abgeschafft erkannt wird;“

„Erwägend, daß izt Jungfern mehr,
Als sonst Matronen, wissen;
Allein“ — (Gib Acht! du wirst noch sehr
Dies Bindwort büssen müssen!)

Allein,

Allein, da sie von Mutterpflicht,
Beruf des Weibs und Wirthschaft – nicht
Das A B C verstehen;“

„Daß ihre ganze Thätigkeit
In Modetändeleien,
Und ihre Hauptbelesenheit
In süssen Faseleien
Der Dachstubskriblerzunft *) besteht,
Die ihnen Kopf und Herz verdreht,
Und das Gefül – verbuttert.“

Durch

*) In den Dachstuben der Akademieen siedeln gewöhnlich die Herren Fingerfixe der Galanterie und die Knappen der – Uebersezungsfabriken.

„Erwägend, daß ihr Hang zum Spiel,
Ihr Luxus ohne Schranken,
Durch den in kurzer Zeit so viel
Der besten Häuser sanken. . .
Kurz! daß ihr Thun und Nichtsthun, schon
Zum Voraus, im verlor'nen Sohn
Des Ehmanns Portrait zeichnet."

„Erwägend ferner, daß die Welt
Zwar manche Mädchenseele,
Die noch auf Ehr' und Tugend hält
Und ihre Pflicht kennt, zähle,
Und daß durch einen Hauptbeschlus
Auch manche Unschuld leiden mus,
Nach eingeführter Sitte;"

„Erwä-

„Erwägend aber, daß einmal
Die Mehrheit stets entscheidet,
Wenn auch, geringer an der Zahl,
Die Unschuld drunter leidet —
Und nun, nach Herrn Merkurs Rapport,
Der Mädchen Mehrheit hier und dort
Gerad so ist, wie obsteht:"

„Beschliest Herr Zeus, ins schwarze Buch
Des Himmels einzutragen:
Es ist den Mädchen ihr Gesuch
Um Männer — abgeschlagen.
Olympia, den .... *Signé* Zeus,
Und auf des Obergotts Geheis,
Sein Hofrath, *Signé* Momus."

Ihr

Ihr Götter! . . . Zeuxis *) mahlte nicht
　Den Schrek der schönen Kinder.
Gefaſſter hört im Blutgericht
　Ein hochgebor'ner Sünder
Sein Todesurteil, statt Pardon,
Als izt die Deputation
　Den ungalanten Ausspruch.

Die eine weint, die and're ringt
　Verzweiflungsvoll die Hände;

Die

---

*) Zeuxis, gebürtig in Heraklea, ohngefär in der 78ten Olympiade, war der gröſte Mahler seiner Zeit und — wie die Genie's überhaupt! — doch ein Narr! Denn als er einst ein altes Weib so natürlich gemahlt hatte, daß man unter Original und Kopie keinen Unterschied fand, lachte er sich, aus Autorfreude — zu todt!

Seine Zeitgenossen und Nebenbuhler waren Timanthes, Androcydes, Theopompus und Parrhasius.

Die dritte knie't; die viert' umschlingt
  Zutraulich Momus Lende
Und fleht um Gnad'. Allein der Schuft
— Beachselzukt sie nur, und ruft:
  „Thut Buss' und kehr't dann wieder!“

Die hier zerrauft ihr schönes Haar;
  Die dort zerreist den Schleier,
Den — Spizenschleier! . . . und er war
  Doch gar gewaltig theuer!
Die sinkt in Ohnmacht; jene flucht.
Die lezt' und frömmste aber sucht
  Sich Trost im Paternoster.

Der Schadenfroh, der sein Pistol
  Zwar abschiest nach den Herzen;

Doch, wenn er trifft — und er trifft wohl! —
Sich über uns're Schmerzen
Nur lustig macht, *) macht hinterm Thron
Der armen Deputation
Noch hämisch eine — Nase.

Allein, indeß der Schalk sie äfft,
Und selbst der Adler zischet,
Steht Herr Merkur, als wie verblefft,
Mitleidig da und wischet
Das Auge sich, und Cypria
Schlägt ihren Arm um den Papa
Und bettelt, Stein' erweichend.

*) S. *Anacreontis Carmm. III.*

Doch Zeus bleibt hart. „Ein König darf,
Schnurrt er, sein Wort nicht brechen!“
— Dein Urtel aber war zu scharf,
Wenn ich ein Wort darf sprechen! —
„Scharf hin, scharf her! Mein Hofrath weis,
Was er zu thun hat, brummt Herr Zeus;
Ausnahmen könnt' es freilich . . .“

„Die Braven?!“ — „Dir zu Gunsten, sieh!
„Füg' ich noch bei, Cythere!
Dem Mädchen, das nicht ist, wie die,
Und vorm Adjunkt und Maire
Durch sieben Zeugen es bewährt,
Sei, wenn Gott will, ein Mann bescheert!“
„So recht, rief Zeus, Herr Hofrath!“

Abzog die Deputation
    Und schalt das Mannsvolk waker;
Und eine schrie: „Ich will mich schon
    Entschädigen, ihr Naker!“
Und schwur mit aufgehab'ner Hand:
Wir werden in dem dritten Band,
    Auch Euch die Suppe pfeffern!“

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaller, Gottfried Jakob,

Die Stuziade oder der Perükenkrieg

Bd.: Zweiter Theil

Strasburg 1804

P.o.germ. 1254 el-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118300-4